Die „Abendpost" veröffentlicht heute 305 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 305 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.)

Chicago, Montag, den 29. Oktober 1906.—5 Uhr-Ausgabe.

18. Jahrgang.—No. 258

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Etwa 70 Opfer!

Furchtbare Kathastrophe auf elektrischer Bahn.

Zug stürzt durch Drehbrücke.

Umgekommene meistens aus Philadelphia und Umgegend.

91 Passagiere waren auf dem Zug, — fast alle Ueberlebenden verletzt.

Drehvorrichtung arbeitete schlecht.

New York, 29. Okt. Die erste schwere Katastrophe auf einer elektrischen Eisenbahn ereignete sich Sonntag Nachmittag um halb 3 Uhr bei Atlantic City, N. J., wo ein elektrischer Zug durch eine Drehbrücke stürzte, und eine große Anzahl Menschen umkam.

Bis 3 Uhr heute früh waren bereits 38 Leichen zum Vorschein gebracht und nach Atlantic City geschafft worden; eine Anzahl anderer lag noch in Booten draußen, wohin die Taucher und Räumungsarbeiter sie zunächst gelegt hatten. Es ist fast gewiß, daß die Gesammtzahl der Umgekommenen 50 übersteigen wird, und sie mag vielleicht auf 70 kommen!

(Später:) Allen Anzeichen nach sind 66 Personen in der Sonntags-Katastrophe auf der elektrischen West Jersey- & Seashore-Bahn umgekommen! Man weiß jetzt, daß insgesammt 91 Passagiere sich auf dem Unglückszuge befanden. Ueber 25 derselben hat man Nachricht — und die Uebrigen sind wahrscheinlich Alle todt. Bis jetzt sind 48 Leichen geborgen. Die meisten Ueberlebenden sind verletzt.

Folgendes ist eine vorläufige Todtenliste: Frau Frederick Benckert von Philadelphia; ihre Knaben Harry und Clarence Benckert; David Fried von New York; Frau Selina Womser von Camren, N. J.; Samuel Iffel von Germantown (Philadelphia); Dr. Paul F. Felsberg von Philadelphia; seine Gattin Frances Felsberg; Eddie Nieß (5 Jahre alt) von Philadelphia; W. L. Carter von Philadelphia; James P. Dempsey von Camden, N. J.; Frau Ida Dempsey von Lambertville, N. J.; Frl. Cora Biddle Brown von Eastport, Me.; James Eagan von Atlantic City, N. J.; Laura Lawrence von Philadelphia; Frau Bradish von Atlantic City, N. J.; Walter Scott, Motormann, von Atlantic City, N. J.; Frank Monroe von Camden, N. J.; Vincente Donnelle, Mitglied von „Tosca's Royal Artillery Band", Philadelphia; Pasquale Mozelle von derselben Kapelle, Philadelphia; Frederick de Soceresco von derselben Kapelle, Philadelphia; Dr. A. L. Hudders, Roxborough (Philadelphia); seine Gattin Catherine.

Unter den Verletzten sind:

Angelo Franzein, Philadelphia; Ida Dubell, Florence, N. J.; H. B. Joseph, Camden, N. J.; Frank Decerti, Philadelphia (tödtlich); Wm. H. Stewart, Wenona, N. J. (tödtlich); John Fortunato, Philadelphia (tödtlich); Joseph Devito (Direktor der obengenannten Musikkapelle); Andrew Taylor Camden (wahrscheinlich tödtlich); Edward Morgan von Scranton, Pa.; Al Reese von Scranton, Pa.; Oreste Roy Wateillo, Philadelphia; John Dougherty und George McGee aus Philadelphia.

Im provisorischen Leichenhaus gab es viele herzzerreißende Auftritte. Wohl der erschütterndste desselben war der mit Frederick Benckert, welcher seine ganze Familie — Gattin und 2 Kinder — verlor. Er hörte erst spät von dem Unglück und konnte dann keinen Zug mehr kriegen, fuhr aber eilends mit einem Automobil ab. Im Leichenhaus stürzte er mit einem Schrei ohnmächtig zusammen!

Ein Extrazug von Philadelphia brachte u. A. noch drei Taucher an den Schauplatz, um diejenigen abzulösen, welche die ganze Nacht unaufhörlich mit der Leichensuche beschäftigt gewesen waren. Alle Todte, die man fand, wurden nach dem „Empire Theatre" in Atlantic City gebracht, das vorläufig als Morgue eingerichtet worden war.

Andere Bahnzüge brachten viele Personen von der ganzen Umgegend, welche in Erfahrung bringen wollten, ob irgend einer ihrer Anverwandten unter den Opfern der Katastrophe seien. Tausende umdrängten den Schauplatz, und an die 20 Boote sammelten sich ringsum an, aber sie konnten ohne die Hilfe der Taucher keinen Beistand leisten.

Das Unglück ereingnete sich an der Drehbrücke, welche den „Thoroughfare" überspannt, einen kleinen Wasserweg etwa eine Meile außerhalb der Stadt Atlantic und wurde dadurch verursacht, daß die Drehvorrichtung nicht richtig arbeitete. Soeben war der Schuner „Sinbad" durch die Drehbrücke gefahren, und der elektrische Zug erreichte die Brücke, ehe der abgedrehte Theil wieder in Stellung war, und hatte überdies zur Zeit eine große Geschwindigkeit!

Zwei Waggons stürzten augenblicklich unter Wasser; der dritte aber blieb an einem Anbau der Brücke hängen; in diesem letzten Waggon befanden sich fast alle,die verletzt wurden, aber mit dem Leben davonkommen.

Atlantic City, N. J., 29. Okt. Die Leichen von Dr. Paul F. Felsberg und seiner Gattin (Philadelphia) wurden von seinem Bruder identifizirt, welcher sich von Mitternacht bis Tagesanbruch vergeblich bemüht hatte, Zutritt in das Leichenhaus zu erlangen.

Ernest Nieß, der Vater des ebenfalls umgekommenen, 5jährigen Eddie Nieß von Philadelphia, der mit auf dem Zug war, ist so schlimm verletzt und außer sich, daß er nicht nach der Morgue gehen konnte; aber seine Schwägerin erkannte den Leichnam.

Nicht alle der Leichen waren mehr in den Waggons; manche waren durch die Fenster weggetrieben.

Unter den Ertrunkenen ist auch der Schauspieler Emanuel Bernard von New York, ein Bruder des Komödianten Sam Bernard. Seine Leiche wurde kurz nach Mittag erkannt. Er sollte diese Woche in Atlantic City auftreten.

Ferner ist die 26jährige Frl. Martha H. Heisch von Philadelphia, eine sehr tüchtige Musikerin, die sich mit dem, wahrscheinlich auch ertrunkenen Handlungsreisenden Arnold A. Tedesco nächstdem öffentlich verloben sollte, unter den Umgekommenen.

Atlantic City, N. J., 29. Okt. Man weiß mit Bestimmtheit von 53 Personen, welche beim Brückensturz des elektrischen Bahnzuges sofort umkamen. 51 Leichen sind jetzt gefunden; nur die Persönlichkeit von 4 derselben ist noch nicht festgestellt. Außerdem werden noch 2 Personen Namens Burch und McElroy vermißt und sind ohne Zweifel todt.

Der neueste Landbuhm.

Reservation in Nevada eröffnet. — Buhmer sind Metallsucher.

Thorne, Nev., 29. Okt. Punkt Mittag verkündete das Abfeuern einer großen Dynamitladung, daß die bisherige Reservation der Walkersee-Indianer für die allgemeine Besiedelung eröffnet sei. Der Andrang der Buhmer war ein sehr lebhafter und ging mit Pferden, Burros, Booten und Automobilen vor sich; er galt den Metalllagern der Reservation. Es wird geklagt, daß Günstlinge Gelegenheit gekriegt hätten, schon vor der Zeit Anspruchsstücke abzustecken.

Auf Unruhen gefaßt!

San Franzisko, 29. Okt. Um die Ordnung in den nächsten Stunden besser aufrechterhalten zu können, ist eine Polizeimacht von 50 Mann vor Richter Grahams Gerichtszimmer beordert worden. Richter Graham hat die Frage zu entscheiden, ob die Absetzung des Distriktsanwalts Langdon durch den stellvertretenden Bürgermeister gesetzlich war, und wer eigentlich jetzt Distriktsanwalt ist. Bekanntlich steht dies mit dem sensationellen Kampfe gegen das „Boßthum" in Verbindung. Eine große und erregte Menge ist vor dem Gerichtsgebäude.

San Franzisko, 29. Okt. Richter Graham vom Superiorgericht entschied, daß W. H. Langdon der gesetzliche Distriktsanwalt sei. Dies bedeutet, daß die Ernennung von F. J. Henry als Hilfsdistriktsanwalt zu Kraft besteht, und die Verfolgung der angeblichen städtischen Grabscher ihren Verlauf nimmt!

Ausland.

Das unruhige Rußland.

Warschau, 29. Okt. Man fürchtet für den Jahrestag des politischen Reformmanifestes des Zaren (30. Okt. 1905) schlimme Ruhestörungen, und die Behörden hier und anderwärts haben sich auf das Aeußerste vorbereitet. Starke Abtheilungen Kosaken und Infanterie werden beständig die Straßen abpatrouilliren und haben Befehl, selbst den leisesten Versuch einer Kundgebung auf das Rücksichtsloseste zu unterdrücken.

St. Petersburg, 29. Okt. In Hinblick auf den Jahrestag des Verfassungsmanifestes des Zaren ließ der Polizeipräfekt allenthalben Plakate anschlagen, deren Sprache an die bekannte Phrase des verstorbenen früheren Generalgouverneurs Trepow erinnert: „Spart die Kugeln nicht!" In den Kirchen werden übrigens Gottesdienste zum Andenken an jenes Manifest stattfinden.

Als Geleite für Geldtransporte werden jetzt nicht mehr Gendarmen, sondern nur noch Kosaken verwendet, damit solche Dinge, wie am Samstag, nicht wieder vorkommen!

Unter den etwa 25 Personen, welche in Verbindung mit dem Samstagraube „unter Verdacht" verhaftet wurden, ist auch der beraubte Zollamtskassir Hermann, nebst zwei Assistenten desselben und noch mehrere andere Zollbedienstete.

Sonntagsvergnügen No. 11. — Das Ofenaufsetzen.

Ergab sich.

Angeblicher Räuber durch Schüsse zur Uebergabe gezwungen.

Verdächtiger Todesfall.

Mary Glennon angeblich einer verbrecherischen Operation erlegen. — Kam an die falsche Adresse. — Sein Geschäft blühte. —Zeigte die Zähne. — Frecher Einbruch.

Die Polizisten Allman und Skide von der Bezirkswache zu South Chicago zwangen heute den 22jährigen Peter Micha, Nr. 8810 Commercial Ave., der nach aufregender Hatz in einer leeren Stallung eine Zuflucht gesucht hatte, durch Schnellfeuer zur Uebergabe. Der Häftling wird bezichtigt, gestern Abend den 45-jährigen John Kusch, Nr. 8705 Commercial Ave., an 87. Str. und Commercial Ave. überfallen und um seine Uhr und $25 beraubt zu haben.

Untersuchung eingeleitet.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode der 30jährigen Mary Glennon, Nr. 6522 State Str. Frl. Glennon starb gestern im St. Bernhards-Hospital, angeblich an den Folgen einer verbrecherischen Operation. Die Polizei bemüht sich, einen Dr. Aldrich zu ermitteln, in der Annahme, daß dieser über die an der nunmehr Verstorbenen vollzogenen Operation Auskunft zu ertheilen im Stande sei. Auch fahndet sie auf den angeblichen Verführer des Mädchens.

Frl. Glennon war sterbenskrank, als sie am 24. Oktober, nach angeblich erfolgter Operation, im Hospital eingeliefert wurde.

In begreiflicher Sorge.

Die elfjährige Lucille May, Tochter des Arbeiters Wm. May, Nr. 40 May Straße, erhielt gestern Abend um halb 10 Uhr von ihrer Mutter den Auftrag, sich zu erkundgien, wie spät es sei. Sie begab sich nach der nebenan gelegenen Kolonialwaarenhandlung. Deren Besitzer theilte ihr mit, daß er nicht wisse, ob seine Uhr richtig gehe. Das Mädchen äußerte dann die Absicht, in einer Bäckerei an W. Madison Straße sich nach der Zeit erkundigen zu wollen. Als sie um halb 11 Uhr nicht heimgekehrt war, begab sich ihr Vater nach der Bezirkswache an Desplaines Str. und bat die Polizei, Nachforschungen nach dem Verbleib der Tochter anzustellen. Er sei überzeugt, daß Lucille entweder vergewaltigt, oder aber in eine Lasterhöhle gelockt worden sei.

Polizeiliche Nachforschungen in verrufenen Häusern verliefen gestern ergebnißlos. Sie wurden heute fortgesetzt.

Irrte sich in der Person.

Unter der Anklage, Kundschaft für eine Spielhölle im Hause Nr. 321 Clark Straße geworben zu haben, wurde heute der Chinese Sam Gow verhaftet. Er hatte einen Detektive für einen Fremdling, der sich zu amüsiren wünschte, gehalten und ihn aufgefordert, sein Glück im Spiel zu versuchen.

Ehe er verhaftet und abgeschoben werden konnte, hatte er aber Gelegenheit gefunden, die Insassen der Spielhölle zu warnen. Letztere wurde von den Schergen durchsucht. Man fand auch Anzeichen dafür, daß dort kürzlich „gegämbelt" worden war. Von den Glücksspielern aber wurde keine Spur gefunden.

Erregte Anstoß.

Auf Veranlassung von Thom. Candy, einem Mitglied der Firma Candy & Co., Nr. 102—104 N. Lincoln Straße, wurde gestern Dr. Walter M. Fitch verhaftet, nachdem der Kläger einer praktischen Erläuterung der durch die vom Arzte angewandten Zimmergymnastik-Methode an der 16jährigen Mary Smith, alias Queenie Dawson, erzielten Erfolge beigewohnt hatte. Das Mädchen, das angeblich, abgesehen von einer Maske, mit der seine Gesichtszüge verhüllt waren, splitternackt war, als die Detektives das Zimmer betraten, wurde gleichfalls dingfest gemacht.

Heute wurde der Arzt dem Richter Prindiville vorgeführt. Auf Antrag seines Vertheidigers wurde die Verhandlung auf den 7. November verschoben. Bis dahin befindet er sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß.

Dreiste Gesellen.

Diebe, die keine Furcht vor der hohen Obrigkeit haben, drangen in die Wohnung von Guy Cramer, Nr. 2059 Kenmore Ave., dem Sekretär des Mayors Dunne, stahlen Schmuck, Tafelsilber und andere Werthsachen im Gesammtbetrage von etwa $800, packten die Beute säuberlich in einen Koffer, den Herr Cramer während einer Reise um die Welt benutzt hatte, und suchten das Weite. Es gelang ihnen auch, unbehelligt zu entkommen. Der Einbruch wurde verübt, während Herr Cramer mit seiner Frau ausgegangen war.

Undankbar.

Rev. Rogalski, Pfarrer der St. Johannis Kirche an Carpenter Straße und W. Chicago Ave., gewährte vor einigen Tagen einem mittellosen Burschen Obdach und Verpflegung. Gestern früh verschwand der undankbare Patron unter Mitnahme der goldenen Uhr und Kette des Priesters und $200 baaren Geldes. Bisher hat er sich seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Leicht zu schröpfen.

In seiner Wohnung 3833 Grand Boulevard wurde gestern Abend pon Detektives der Bezirkswache an Stanton Ave. ein gewisser S. Rosenfield unter der Anklage verhaftet, reiche Wittwen um insgesammt etwa $100,000 beschwindelt zu haben,

Der Häftling soll zugegeben haben, größere Summen von Frauen erlangt zu haben. Es sei Nichts leichter, als bemittelten Damen ihr Geld abzunehmen, soll er geäußert haben. Daß er sich krummer Machenschaften und des Schwindels schuldig gemacht habe, stellt er aber in Abrede.

Den Angaben der Polizei gemäß soll Rosenfield sich als reicher Makler und Grundeigenthumshändler aufgespielt und unter Anderen eine Cincinnatier Wittwe veranlaßt haben, ihm $20,000 zu „nutzbringender Anlage" anzuvertrauen. Vor kaum drei Monaten schröpfte er angeblich eine Dame aus St. Louis um $50,000 und später Frau E. Root aus Edwardsville, Jll., die Wittwe eines Brauers, um $1000.

Sheriff T. Crowe von Edwardsville traf gestern noch hier ein. Ihm wurde der Häftling vorgeführt.

[illegible]

Nach aufregender Hatz wurde gestern Abend in Oak Park der angebliche Blumenhändler Patrick Binkley verhaftet, nachdem er auf seinen Verfolger, den Polizeileutnant Schwaß, mehrere Schüsse abgefeuert, aber nicht getroffen hatte. Der Bursche hatte angeblich im Laufe des Tages mehreren Bewohnern Oak Parks Farnen verkauft. Abends suchte er seine Kunden wieder auf und verlangte mehr Geld, da er ihnen seiner Ansicht nach die Farnen zu billig verkauft habe. Als man ihm die Thüre wies, wurde er so ungemüthlich, daß die Polizei benachrichtigt werden mußte.

Von Einbrechern heimgesucht.

Einbrecher drangen gestern in die Wohnung von George B. Hughes, Nr. 1005 Central Ave., Wilmette, und stahlen eine goldene Uhr, zwei silberne Uhren, drei goldene Ringe und $75 in Baar. Dann statteten sie der Wohnung von A. J. Butz, Nr. 500 Central Ave., einen Besuch ab und ergatterten dort eine Uhr und $8. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Hering vor Gericht.

Sein Prozeß wird morgen vor Richter Pinckney seinen Anfang nehmen.

Vor Richter Pinckney wird morgen der Prozeß von Henry W. Hering, dem Kassirer der verkrachten Milwaukee Ave.-Staatsbank, seinen Anfang nehmen. Stensland, der einer der wichtigsten Belastungszeugen sein wird, trifft heute Abend aus Joliet hier ein. Die Staatsanwaltschaft wird durch den Hilfsstaatsanwalt Olsen vertreten sein, Robert Cantwell hat die Vertheidigung übernommen. Wie Herr Olsen sagt, wird er auf alle Fälle zu hintertreiben versuchen, daß die Vertheidigung einen Aufschub erwirkt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Nachmittag, wahrscheinlich auch heute Abend, morgen schön und kälter. Starker Südwind, später Nordwestwind.

Jllinois: Theilweise bewölkt, heute Nachmittag und Abend Regen im nördlichen Theil; morgen schön und kälter. Starker Südwestwind, später Nordwestwind.

Indina: Regenschauer heute Abend, morgen kälter und schön, ausgenommen das Gebiet an der Küste des Michigan Sees, wo es schneien wird. Starker Südwestwind, später Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Regenschauer heute Abend, morgen wahrscheinlich Schneegestöber und kälter. Starker Südwind, später Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 40 Grad; Nachts 12 Uhr 38 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 37 Grad.

Finanz-Banditen.

So werden die Macher in der Union Traction Co. genannt.

„Ausfrierungs"-Versuch!

Aktionäre der North Chicago und der West Division Railway Co. erheben schwere Anschuldigungen. — Lavin dürfte mit einem blauen Auge davonkommen.

Cyrus H. McCormick und eine Anzahl anderer langjähriger Einwohner von Chicago, Aktionäre der „North Chicago City Railway Co.", haben heute im Bundeskreisgericht um Erlaubniß zur Einreichung von Gesuchen gebeten. In diesen Gesuchen werden die New Yorker Großkapitalisten, welchen die Aktien der „Union Traction Co." gehören, des Versuchs bezichtigt, die Aktionäre der beiden Gesellschaften um ihren Antheil zu bringen. Das Vorgehen der New Yorker wird von dem Anwalt der Gesuchsteller, Edward B. Burling, einfach als finanzieller Banditenstreich geschildert, weil die New Yorker den Werth ihrer Aktien durch Zerstörung des Werthes der Aktien in jenen Gesellschaften vermehren wollen. Zu dem Zweck planen sie angeblich die Gründung ganz neuer Gesellschaften, welche die Besitzstände der „Union Traction Co." und ihrer Stammlinien übernehmen sollen.

„Wir haben versucht," sagte Herr Burling, „mit den Leuten von der Union Traction Co. zu unterhandeln und eine Abfindung für die Aktionäre der alten Gesellschaften zu erlangen, die Leute wollten aber nicht einmal unterhandeln. Diese New Yorker Piraten versuchen, alles zu grabschen, was Werth besitzt, und ein guter Straßenbahndienst in Chicago ist ihnen ganz gleichgiltig. Sollte es ihnen gelingen, alle Interessen an dem Straßenbahnsystem der Nord- und Westseite einer Gesellschaft in die Hand zu spielen, so wird diese ein Monopol erhalten, und die Aktionäre, welche ich vertrete, werden nichts bekommen. Wir treiben nicht Obstruktionspolitik. Wir wünschen die Unterhandlungen mit der Stadt über eine neue Gerechtsame nicht zu unterbrechen, aber wir wollen nicht Alles verlieren. Die Linien der beiden Gesellschaften, welche ich vertrete, können unabhängig von irgend einem anderen Straßenbahnsystem betrieben werden, weil wir die Zugänge zum Hauptgeschäftsviertel beherrschen und andere Querstadt-Linien bauen können. Wir haben den ganzen Sommer uns vergeblich bemüht, die Union Traction Co. zu Unterhandlungen zu veranlassen, und sind jetzt gezwungen, uns an die Gerichte zu wenden. Jene Piraten können uns nicht „ausfrieren".

„Ich werde Richter Großcup den Thatbestand schildern, und er muß uns Gehör schenken. Die Verhandlung wird etwa zwei Tage Zeit in Anspruch nehmen."

Eines der beiden Gesuche ist von Cyrus H. McCormick und John F. Baß als Vertretern der Aktionäre der North Chicago City Railway Co. unterzeichnet und das andere von John F. und Klara Baß, Nettie F. McCormick, P. E. und Adolph Babcock, Aktionären der West Division Railway Co. Die Mehrheit der Aktien in beiden Gesellschaften gehört aber der Union Traction Co., und diese hat angeblich Strohmänner als Direktoren eingesetzt.

Die Entscheidung im Fall Lavin.

Präsident Prentiß von der Zivildienstbehörde traf erst heute Nachmittag von seiner Farm in Michigan in Chicago ein, infolge dessen die Behörde erst zu späterNachmittagsstunde zusammentreten wird, um die in Aussicht gestellte Entscheidung in dem Disziplinarverfahren des Polizeiinspektors Lavin abzugeben. Prentiß tritt wie verlautet, entschieden für die Abweisung der Anklagen, sein Kollege Powell aber für die Dienstentlassung des Inspektors ein, während der dritte Kommissär, Wenter, Lavin mit einem Verweise davonkommen lassen, aber nicht für seine Dienstentlassung stimmen will. Man erwartet eine scharfe Begründung seiner Ansicht durch Herrn Powell.

Die Gesundheitspolizei.

Gesundheits-Kommissär Dr. Whalen stellt fest, daß während der vergangenen Woche von seinen Inspektoren 387,659 Pfund Nahrungsmittel als ungenießbar verworfen worden sind, davon 236,813 im Schlachthausbezirk, der Rest in der unteren Stadt. Achtzig Molkereien außerhalb Chicagos wurden während der Woche inspizirt; sieben kranke Kühe, welche die Inspektoren vorfanden, wurden auf ihre Anordnung getödtet. Dreiunddreißig Erkrankungen an Typhus wurden während der Woche festgestellt.

Der neue Straßenbahnentwurf.

Vor dem Stadtrathsausschuß für Verkehrswesen schilderte heute Anwalt Gurley von der Union Traction Co. für die Straßenbahngesellschaften deren neuen Entwurf im Vergleich mit der Vorlage, welche der städtische Straßenanwalt Fisher ausgearbeitet hatte.

Eine Anzahl Geschäftsleute von der Nordwestseite ersuchte vor der Sitzung den Betriebsleiter der Union Traction Co., Roach, die Wagen in jenem Stadttheil wieder über die alte Route fahren zu lassen, weil die Neuerung ihnen beträchtliche geschäftliche Verluste zufüge. Ausschußvorsitzer Werno schloß sich ihnen an, und Roach versprach, sich die Sache zu überlegen.

Die Sachverständigen Arnold und Dupont wohnten der Ausschußsitzung bei, um die technischen Punkte in dem Entwurf zu erklären.

Verlangt Beweise.

Bürgermeister Dunne versicherte heute, daß sein Vertrauen in den Schulrath durch die gestrigen Angriffe gewisser Kanzelredner nicht erschüttert werden könnte. Er fordert diese Herren auf, ihm Beweise für ihre Verdächtigungen des Schulraths zu unterbreiten.

Noch ein Bewerber.

Die unabhängige Fernsprech-Gesellschaft in New York will, wie es heißt, sich ebenfalls um eine Fernsprech-Gerechtsame in Chicago bewerben. M. W. Littleton, ihr Vertreter, ist auf der Reise nach hier.

Meuterei im Jugendheim.

Vier Rädelsführer nach erbittertem Kampfe verhaftet.

Eine Abtheilung Polizisten hatte heute ihre liebe Noth, eine Meuterei im Jugendheim zu unterdrücken. Nach einem erbitterten Kampfe mit den Insassen,28 halbwüchsigen Burschen,wurden vier der Rädelsführer verhaftet. Die Häftlinge sind der 16jährige Eddie Coleman, der 14jährige Henry Müller, der 16 Jahre alte John Rosenberg und ein gewisser Elmer Grimsell.

Als Frau N. G. Franklin, die Anstaltsleiterin, dem Coleman einen Verweis ertheilte, weil er in ihrer Gegenwart geflucht habe, warf der Bursche mit einer Schüssel nach ihr. Sie flüchtete kreischend. Polizist O'Neill, der eben den ständigen auffichtführenden Polizeibeamten abgelöst hatte, verschaffte sich Einlaß in das Zimmer. Kaum hatte er die Schwelle übertreten, als ihm ein Stuhl an die Schienbeine flog.

Er mußte seinen Knüppel ziehen und unbarmherzig darauf losdreschen, ehe es ihm gelang, den Korridor zu gewinnen und die Thür hinter sich zu schließen. Fast im selben Augenblick traf eine Abtheilung Polizisten ein. Diese knüppelte nach kurzem Kampfe die sich verzweifelt wehrenden Schlingel zur Raison und lochten die Rädelsführer ein.

Ein Hoffnungsschimmer.

Heute wurden insgesammt 80 Kandidaten auf ihre Brauchbarkeit als Geschworene für den Shea-Prozeß geprüft. Einer der geprüften Kandidaten wurde von der Vertheidigung angenommen und der Staatsanwaltschaft zur Prüfung überwiesen. Der Mann heißt Joseph Bainborough und wohnt Nr. 9214 Houston Ave., South Chicago.

Lebensgefährlich verletzt.

Von einem Gerüst in der Nähe des dritten Stocks der Anlage der International Harvester Co., 120. und Peoria Str., South Chicago, stürzte heute der dort beschäftigte 29jährige Arbeiter Paul Lempke, Nr. 486 W. 23. Str., ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

* Die 36 Jahre alte Alice Courtwright ersuchte heute das County-gericht, ihre 4 Brüder, welche angeblich sämmtlich gutbezahlte Stellungen bekleiden, zu zwingen, für ihren Unterhalt zu sorgen, was zu thun sie sich angeblich weigern. Frl. Courtwright leidet an einem Nervenübel und ist, wie sie angibt, nicht fähig, sich durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren.

Paderewski kommt nicht.

New York, 29. Okt. Eine Kabeldepesche meldet bestimmt, daß der berühmte polnische Klaviervirtuose Paderewski diesen Winter nicht nach Amerika kommt, da er mit seiner neuen Symphonie noch nicht fertig geworden ist.

Wollen doch berappen.

Berlin, 29. Oktober. Mehrere der deutschländischen Feuerversicherungsgesellschaften, welche die, beim Erdbeben und Feuer in San Franzisko erlittenen Verluste nicht auszahlten, haben sich jetzt doch entschlossen, dies zu thun. Darunter die „Berliner Feuerversicherungsgesellschaft" und die „Preußische National - Feuerversicherungsgesellschaft".

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 305 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Gespräche mit Hausfrauen

Nummer 9. Swift's Pride Waschpulver ein Küchenboden-Reiniger.

„Sie sind sicherlich eine tüchtige Hausfrau“. Das ist der Ausdruck, gesprochen oder gedacht, wenn Euch Jemand besucht und sieht Euren weißen reinen Küchenboden. Eine gute Hausfrau mag gerne ihre Arbeit so viel wie möglich selbst thun. Mit Swift's PRIDE Waschpulver läßt sich der Küchenboden, besonders um den Ofen und Zink herum, hübsch und rein halten mit der geringsten Arbeit.

Swift's PRIDE Waschpulver ist pulverisirte Seife. Sparsam — Ihr nehmt nur so viel Ihr braucht. Wirksam, weil es den Schmutz aufsucht und vertreibt. Versucht Swift's PRIDE Waschpulver das nächste Mal, wenn Ihr Eure Küche scheuert. Ihr werdet Euch freuen. Der Herstellungs-Prozeß ist interessant. Ihr seid in unserer Fabrik in den Union-Viehhöfen jederzeit willkommen. Führer sind bereit.

Swift & Company, U. S. A.

Schneidet dieses Gespräch aus, um Euch an den Gebrauch von Swift's Pride Waschpulver zu erinnern. Achtet auf die folgenden Nummern.

Lore Freyeisen.

Roman von Margarethe von Oertzen.

(21. Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

Michael Kornhas kam später als gewöhnlich in's Geschäft, denn er hatte eine böse Nacht hinter sich. Ihm fiel auf, daß sein Chef ihn im Atelier empfing, heiter und gesund wie nur je. Sonst verlautete nichts Neues, obwohl er in allen Nerven fühlte, daß irgend etwas geschehen. Er ließ sich herab, das Stubenmädchen zu fragen, und erfuhr, daß in der Frühe Herr Rudi Beiert schon hier gewesen und von seinem Vater empfangen worden sei. Weiteres wußte sie nicht — denn der Chef hatte sie bald darauf fortgeschickt, Verschiedenes einzukaufen, und die Gehilfen, diese Faulpelze, seien überhaupt noch nicht da.

Kornhas hatte auch völlig genug an der einen wichtigen Kunde.

Rudi empfangen! Seit Wochen zum ersten Male! Nachdem er gestern noch vergeblich angeklopft —

Der alte Beiert trat zu ihm in den Arbeitsraum und klopfte ihm auf die Schulter.

„Ja, ja, mein Alter! Wir werden uns nun doch fügen müssen — die Jugend ist eben doch stärker — mein Sohn wird hier nach seiner Methode Einiges einrichten. Er hat mich glänzend geschlagen, meine Bedenken durch die That widerlegt. Ich will seiner Kunst eine Heimstätte bieten — denn ich bin stolz auf ihn!“

Kornhas verfärbte sich.

„Dann — dann darf ich wohl um meine Entlassung bitten“ —

Der Chef stutzte.

„Sie sind wohl verrückt?“

Der Andere suchte nach Worten.

„Herr Beiert! Ich — hab' Ihnen treu gedient — Ihnen! Ich — hab' mich mit Händen und Füßen gewehrt gegen — das Neue — gewehrt, bis ich nicht mehr thun konnte, bis — zur äußersten Grenze! Aus Ueberzeugung! Aus Nothwehr! Dem Neuen dien' ich nicht — kann ich nicht dienen“ —

Er rang nach Luft, seine Augen blickten starr vor sich hin wie auf ein für andere unsichtbares Bild. Herr Beiert beobachtete ihn scharf. So, als fiele ihm etwas ein. Als wolle er ihm durch den Leib bis in's Herz schauen.

„Sie — weigern sich, ferner in meinen Diensten zu bleiben, wenn mein Sohn als Kompagnon dem Geschäfte beitritt?“

„Ja, Herr Beiert — obwohl meine Entlassung für mich Brotlosigkeit bedeutet“ —

„So!“

Der Chef wandte sich ab und sah intensiv aus dem Fenster.

Hinter ihm stand wie vernichtet sein Retoucheur.

„Man würde mich doch bald zum alten Eisen werfen“, flüsterte er heiser. „Ich wäre überflüssig — ein Gnadenbrotesser! Vor meinen Kollegen ein jämmerlicher Geselle — denn ich habe mich öffentlich wider die Methode Ihres Herrn Sohnes erklärt. Durch mein Bleiben würde ich ihre Achtung einbüßen. Durch meinen Fortgang bekenne ich Farbe — Sie sehen, ich kann nicht anders, Herr Beiert.“

„Sie sind ein so ausgesprochener Gegner meines Sohnes?“ fragte der Chef kühl, den Kopf leicht auf die Seite geneigt. „Es war mir bekannt, daß Sie seinen Prinzipien ablehnend gegenüberstanden, aber bis zu diesem Grade — das befremdet mich einigermaßen.“

Kornhas gerieth in die höchste Aufregung.

„Was man thut, das thue man ganz! Ich habe nichts als meine eigene Person in die Wagschale zu werfen für unsere Sache — und das habe ich gethan! Meine eigene Person, ohne Schonung meiner selbst — ich würde meinen Körper jenen in den Weg werfen und mich zermalmen lassen, wenn ich dadurch den Siegeszug der Neuen hemmen könnte! Schon heute verlachen sie meine Arbeit, verabscheuen das Glatte und nennen uns die ‚Meister der Täuschung‘ — was wird morgen sein?“

Herr Beiert hörte aufmerksam zu.

„Hm. Ja. Na, da wird wohl nichts zu machen sein, mein lieber Kornhas. Denn wenn ich zwischen meinem Sohn und selbst dem unentbehrlichsten Gehilfen zu wählen habe, so wähle ich den Sohn, das werden Sie mir kaum verübeln. Einstweilen überlegen Sie sich die Sache und geben mir morgen Bescheid. Für heute haben Sie Urlaub“ —

Kornhas stammelte einen Dank, ohne recht zu wissen, wofür. Seine Augen traten ihm schier aus den Höhlen, wankend wie ein Betrunkener taumelte er nach Hause.

„Michel!“ schrie seine Frau, da sie seiner gewahr wurde. „Um Gottes willen, Mann! Was fehlt Dir?“

„Entlassen“, sagte er dumpf. Bevor sie ein Wort erwidern konnte, war er in seiner Stube verschwunden und riegelte sich ein.

Sie legte den Kopf auf den Tisch und begann herzbrechend zu schluchzen.

So war es also doch gekommen, was als grausiges Gespenst in ihrer Ehe von Morgens bis Nachts mit ihr gegangen — und sie hatte es nicht hindern können. Schweigend hatte sie die Schrecken jener schlaflosen Nächte getragen — und nun wurde er trotz ihrer Opfer wie der erste Beste beiseite geschoben —

Eine Stimme über ihr wurde laut. Michel blickte aus dem Fenster wie seinerzeit bei dem Jubiläumsständchen: „Daß Du Dich nicht unterstehst, zum Chef zu gehen und überhaupt mit irgend Jemand ein Wort hierüber zu sprechen — ich habe selbst um meine Entlassung gebeten!“

Die Scheiben flogen klirrend zu.

Da befiel die Frau ein jäher Schrecken. Aber sie wehrte den Gedanken, die sie bedrohten.

In derselben Stunde hatte der alte Beiert mit seinem Sohne eine Konferenz.

Er eröffnete ihm seinen Entschluß, fürder die Leitung des Hauptgeschäfts in seine Hände zu legen.

„Du hast es Dir redlich verdient, mein Sohn. Ich bin zu der Erkenntniß gelangt, daß wir reine Thoren wären, wenn wir unsere Kraft zersplitterten. Wir Beide haben genug gelitten, die Frucht unserer Leiden soll uns Segen bringen. Junge....?“

Er nahm es nicht so auf, wie es der Vater erwartet hatte, der ihm als Zeichen seiner großherzigen Verzeihung dies glänzende Anerbieten machte. Anstatt wie früher ihn zärtlich an den Schultern zu fassen und zu schütteln — eine ihm eigenthümliche Art der Liebkosung —, ging er erregt im Zimmer auf und ab.

„Ich weiß nicht, wie ich Dir danken soll, Papa. Du überschüttest mich mit Liebesbeweisen, die ich wahrlich nicht verdient habe. Und — die ich nicht einmal annehmen darf! Siehst Du, Papa — ich will mit Lore fortgehen. Ich könnte hier nicht mit ihr leben — wo anders — kann ich leichter vergessen —“

„So bist Du noch in dem Wahn befangen, daß sie die ebenso unglückselige wie thörichte That begangen hat?“ fragte der alte Beiert.

„Sie bekennt es selbst“, antwortete Rudi.

Sein Vater überlegte eine Weile. Er schien mit sich zu kämpfen.

„Gut“, sagte er dann, „ich sehe, daß Du nicht die Natur hast, blind zu glauben. Daß Du einer von jenen bist, die um jeden Preis sehen müssen, und stürben sie daran. Ich werde Dir zu beweisen suchen, daß Lore unschuldig ist. Zu diesem Behufe wirst Du Dich genau den Anordnungen fügen, die ich Dir jetzt geben werde. Das verlange ich von Dir als Sühne für das mir angethane Unrecht. Scheitert dieser Versuch, Lore zu entlasten, so ist es besser, Du trennst Dich von ihr, und Jeder geht seine Wege — denn Mißtrauen ist ein schlechter Boden, das Haus der Ehe darauf zu erbauen.“

„Weißt Du etwas Bestimmtes?“ fragte Rudi heftig. „Hast Du einen Verdacht?“

Der Alte lächelte.

„Ungerechter Verdacht ist ein mörderisch Ding. Warten wir —“

„Und was soll ich thun?“

Sein Vater sagte ihm ein paar Worte.

Voll tiefen Befremdens hörte er zu. Er begriff nichts — und wußte nur, daß er gehorchen müsse — eingedenk des Leides, das er seinem Vater zugefügt.

Am Abend besuchte er Lore in ihrem kleinen Familienhotel. Sie trug ihm gegenüber ein so seltsam demüthiges Wesen zur Schau, als habe sie ihm stets etwas abzubitten. Doch selbst in dieser Demuth fand er Spuren jenes freimüthigen Stolzes, den er zuerst an ihr geliebt. Es war keine knechtische, sklavenhafte Demuth — so konnte nur Lore Freyeisen demüthig sein.

Sie empfing ihn in dem typischen Pensionssalon. Er zog sie neben sich auf das rothbraune Plüschsopha, an dessen klettenartigem Stoff man immer hängen blieb.

„Du sollst morgen Dein weißes Kleid anziehen, Lore. Dann sollst Du mit mir kommen, aber Dich ja vorher nicht sehen lassen — von keinem Menschen, hörst Du? Ich hole Dich im Wagen ab. Und dann fahren wir zum Vater — Verlobung zu feiern.“

Lore erröthete und erwiderte nichts. In Rudis Gedächtniß dämmerte eine Erinnerung.

„Du! Bis jetzt sah ich Dich immer nur roth vor Zorn! Heute zum ersten Male anders. Ich seh' es gern, Lore. Aber ich sah auch Deinen Zorn gern — er hatte so etwas Gewitterfestes.“

„Rudi“, sagte sie leise, „das war, als ich noch kindisch war. Ich glaube, ich kann nie mehr zornig werden. Aus meiner Natur ist etwas herausgeschnitten. Damals, als ich vor dem Koffer kniete“ —

„Mußt Du immer davon sprechen, wenn ich es einmal vergessen habe?“ fragte er schmerzlich.

„Vergessen ist furchtbar“, sagte sie unentwegt. „Dabei geht man immer um ein von allen Seiten verschlossenes Haus herum, wie um ein Mausoleum. Man kommt nicht hinein und weiß doch, daß es darinnen ist — das da, weißt Du, was man vergessen hat“ —

„Ja“, antwortete Rudi, nur, damit sie davon schwieg. Er hatte das Gefühl, daß sie Furchtbares leide. Daß er sie trösten müsse —

Er tröstete sie mit Küssen — nach Männerart.

Aber plötzlich bog Lore den Kopf zurück.

„Warum thust Du das?“

Da merkte er, daß er sie nicht täuschen konnte.

* * *

Im Beiert'schen Geschäft herrschte große Aufregung. Der Chef hatte sein Personal, Herrn Kornhas an der Spitze, auf vier Uhr Nachmittags in sein „Allerheiligstes“ befohlen — jenes Gemach, das er seit dem räthselhaften Verschwinden der Kassette nie mehr betreten. Die Läden wurden geöffnet, Sonne und frische Luft hereingelassen, und die vergilbten Bilder schauten freundlich von den Wänden hernieder. Ein Strauß schmückte den verhängnißvollen Tisch, just an der Stelle, wo die Kassette gestanden.

(Schluß folgt.)

Wenn Ihr einen Hals hättet wie dieser Geselle, und er wäre wund von oben bis unten, Tonsiline würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

Genug Derselben.

Die Jahreszeit hat seine Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, Bronchitis und Grippe.

Viele derselben kommen durch Vernachlässigung und Wechsel des Klimas, aber

Dr. August Koenig's **Hamburger Brustthee**

ist eine prompte und sichere Kur und ein angenehmer Trost.

Nur in Original-Packeten. Preis 25c.

Der schiele Venzke.

Humoreske von Leo von Torn.

Für meinen alten Freund, den Forstmeister Kuhnert gab es nur dreierlei, worüber er sich gelegentlich wunderte. Erstens, wenn seine hohe vorgesetzte Behörde wieder mal was Geschriebenes von ihm haben wollte: zweitens, wenn dem Tabakhändler in der Stadt — obwohl dieser für den alten Herrn schon die halbe Ernte von Schwedt und Umgegend anzukaufen pflegte — die bestimmte Sorte Knaster abermals ausgegangen war; und drittens über den schielen Venzke.

Namentlich über den!

Wenn im Dorfe, wo der Forstmeister auch die Befugnisse eines Amtsvorstehers auszuüben hatte, etwas abhanden gekommen war — der schiele Venzke. Wenn die Waldhüter auf ein Stück verludertes Wild stießen — der schiele Venzke. Wenn überhaupt irgend etwas passirte, das gegen Gesetz und öffentliche Ordnung ging — der schiele Venzke.

Sobald Gotthilf Kuhnert nur den Namen hörte, machte er das grimmigste Gesicht, dessen er überhaupt fähig war, und in das Pfeifenrohr hinein knurrte er das lästerlichste Wort, das man je von ihm gehört: „Den Kerl soll der Hahn picken!“

Eines Morgens war der schiele Venzke in unzweideutiger Nähe einer Schlinge betroffen worden, in der eine Häsin sich gefangen und gewürgt hatte. Die Schlinge, die Häsin, der schiele Venzke, der Revierförster und ich, der ich auf meiner morgendlichen Radtour just dazu gekommen war, wanderten nach dem Amtshause. Während wir anderen—in Erwartung des hochnothpeinlichen Halsgerichts, das den Missethäter nun endlich in aller Schwere treffen mußte — schweigsam einhergingen, hielt der schiele Venzke es für angebracht, uns zu unterhalten, indem er nämlich uns uzte — uzte mit der Sicherheit eines Menschen, der sich seiner überlegenen Position voll bewußt ist.

Das prägte sich auch in seiner Haltung aus, die zu den grotesken Lumpen, mit denen er behangen war, seltsam kontrastirte. Obwohl ein hoher Fünfziger, schritt er militärisch straff aufgerichtet, ohne den Kopf mit dem überraschend sorgfältig gekämmten Haupt- und Barthaar nach rechts oder links zu drehen. Nur wenn er glaubte, sich eine besonders feine Anzüglichkeit geleistet zu haben, streifte uns ein tückisch-durchtriebener Seitenblick aus dem rechten schräg gestellten, krankhaft-weißlichen Auge. Vor dem Forstmeister änderte sich diese Haltung nicht im geringsten. Anstatt sich zu vertheidigen, gab er lediglich seinem Bedauern Ausdruck, daß die Einsichtslosigkeit und der Uebereifer gewisser Menschen den Herrn Forstmeister abermals mit einer solchen Lappalie behelligten.

Der alte Kuhnert hatte sich abgewandt und sog an seiner Pfeife, daß es dampfte und roch wie aus dem Schlot einer Kienäpfeldarre. Endlich trat er dicht an den Strolch heran.

„Sagen Sie mal, Venzke — ist es denn garnicht die Menschenmöglichkeit, daß Sie ein ordentlicher Mensch werden und eine ehrliche Erwerbsthätigkeit ergreifen?“

„Nein, Herr Forstmeister.“

Er sagte das nicht etwa frech oder herausfordernd, sondern ruhig, wie eine gefestigte, durch nichts zu erschütternde Ueberzeugung.

„Sehen Sie, Herr Forstmeister, wir kennen uns nun schon an die dreißig Jahre. Was soll sich da noch ändern? Bei dem Pech, das ich habe. Eine Erwerbsthätigkeit — du lieber Himmel! Vor sechsundzwanzig Jahren hatte ich einen Handel mit Uhrschlüsseln angefangen. Da kamen die Ankeruhren auf, und ich mußte mit meinem blühenden Geschäft in Konkurs gehen. Ich bin überzeugt, Herr Forstmeister, wenn ich auf meine alten Tage noch Sargtischler werden sollte, es würde kein Mensch mehr sterben. Seit ich das Unglück beim Militär gehabt habe, ist es eben mit mir vorbei: Meine Zukunft, die schönsten Hoffnungen meines Lebens sind damals zerstört worden. Andere habe ich nicht mehr — außer der einen noch, daß Sie mir auf die Aussage dieser jungen Leute hin keine Unannehmlichkeiten bereiten werden. Aber selbst wenn Sie meine Schuld für erwiesen annehmen wollten, Herr Forstmeister,“ —hier zog er die Brauen hoch und verfiel in einen bedeutungsvollen Ton — „so wissen Sie selbst, daß kein Mensch frei ist von Fehlern und daß—“

„Dich soll der Hahn picken!“ schalt der alte Herr, indem er den Strolch geflissentlich unterbrach. Dann strich er mit dem Pfeifenmundstück den Schnauzbart von den Lippen und wandte sich an uns.

„Haben Sie denn gesehen, meine Herren, daß der Mann die Schlinge gelegt oder an dem verluderten Wild sich zu schaffen gemacht hat?“

„Das gerade nicht,“ entgegnete der Förster, „er stand etwa fünf Schritte abseits, aber —“

„Hm — fünf Schritt. Darauf kann man den Mann eigentlich nicht recht fassen.“

„Das meine ich doch auch!“ nickte der schiele Venzke zustimmend. „Meine Meinung ist die, Herr Forstmeister: Die Häsin hat Liebeskummer gehabt und sich aus Verzweiflung aufgehangen.“

„Halten Sie den Schnabel! Der Hahn soll Sie picken! — Sagen Sie, meine Herren, bewegte sich denn der Mann in der Richtung von oder nach der betreffenden Stelle?“

„Das grade nicht. Er stand still. Aber—“

„Hm, hm — na, ich will Ihnen mal was sagen, Venzke: dieses eine Mal soll es Ihnen noch durchgehen. Erwische ich Sie jedoch wieder in einer solchen Situation, dann—dann fresse ich Sie roh! Verstehen Sie mich, Venzke?“

Diese Redewendung, die noch Niemand von uns bei dem alten Herrn gehört, ebenso wenig wie den ernsten, gewittergrollenden Ton, machte auf den Strolch einen besonderen Eindruck. Die lächelnde Zuversicht verließ ihn. Er sah verblüfft und befangen drein. Dann riß er die Knochen zusammen und legte die Hände an die Stelle, wo er mal früher eine Hosennaht gehabt hatte.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“ stieß er hervor.

Auf einen kurzen Wink des Forstmeisters machte der schiele Venzke eine tadellose Kehrtwendung und verließ das Lokal. Noch auf der Diele draußen hörte man, wie seine bloßen Füße in strammem Schritt auf die Fliesen klatschten.

Alsdann entließ der alte Herr auch den Förster.

„Es ist gut, Warncke. Mag der Haderlump diesmal noch laufen. Wenn die Jagd anfängt, ist er uns ohnehin sicher. Er wird dann wieder gleich für den ganzen Winter eingesponnt. Damit ist ihm und uns gedient. Für's erste wird er sich jetzt wohl auch etwas zusammennehmen.“

Als der Förster gegangen war, wandte sich Gotthilf Kuhnert an mich.

„Na, Doktor, Sie machen ja auch so'n Gesicht wie ein Fuchs, dem eine Ente aus dem Fang gegangen ist. — Wundern sich wohl, was?“

„Allerdings — ich bin einigermaßen verblüfft.“

„Ja, lieber Freund,“ sagte der Alte mit einem drollig ernsten Gesicht, „wer im Glashause sitzt, darf nicht mit Steinen schmeißen. Damit meine ich natürlich nicht Sie — obwohl Sie ja auch schon mal zur Schonzeit eine Ricke für einen Bock angesprochen haben, sondern mich selbst. Ich will Ihnen das auseinandersetzen und dann werden Sie begreifen, weshalb ich den unverbesserlichen Strolch immer noch ein bischen mit Schokolade begieße.“

Der Forstmeister sog seine Pfeife in Brand und erzählte, indem er auf seinen kolossalen Filzparisern behaglich auf und abschlurrte.

„Der Kerl hat recht — es sind dreißig Jahre her—vielleicht noch ein paar Jährchen drüber. Ich hatte als Feldjäger den Dienst quittirt und war als Oberleutnant bei den Ulanen eingetreten. Gleich im ersten Jahre kriegte ich einen Prachtkerl von Burschen—klug, anstellig, dabei Soldat mit Leib und Seele. Der Mensch hatte nur einen Fehler — es gab keinen Unfug, zu dem er nicht alleweil aufgelegt war. Passirte irgend etwas, worüber der Rittmeister tobte, die ganze übrige Schwadron aber sich scheckig lachte — Venzke! Infolgedessen flog er, obwohl er sonst wirklich ein guter Soldat war, alle Augenblick in den Kasten. Dadurch ging er schließlich auch des Burschenbenefizes verlustig und mußte in die Front zurück. Ich weiß es noch, als wenn es gestern gewesen wäre, wie er sich von mir verabschiedete: „Es thut mir leid, Herr Leutnant, aber schließlich kann ich Ihnen ja nicht ewig am Frack baumeln. Ein Bursche ist auch nur ein halber Soldat, und ich will ein ganzer sein. Ich will kapituliren, Herr Leutnant! Dabei leuchteten dem Kerl die Augen so stolz und zuversichtlich, daß ich anstatt des verdienten Anpfiffs ob seiner Ungebühr ihn mit guten Wünschen entließ. Vierzehn Tage später gingen wir in die großen Manöver. Bei einer Attacke denke ich, ich sehe nicht richtig. Während die ganze Schwadron mit eingelegter Lanze galoppirt, ragt einer der bewimpelten Kitzelstöcke hoch in die Luft. Was war? Venzke mußte eine Extrawurst haben. Venzke machte sich — fast unter den Augen des Kommandirenden — das Vergnügen, seine Lanze im Reiten auf der Nasenwurzel zu balanziren! — „Kerl, sind Sie wahnsinnig geworden!?“ brüllte ich ihn an. Er ruckt zusammen — ehe er aber noch den Lanzenstiel fassen konnte, rutschte er ab und ihm in's Auge.“

Der Forstmeister strich die gelb und braun gerauchten Lambrequins seines weißen Schnauzbartes auseinander und es klang wie ein Seufzer, als er dann fortfuhr:

„Das Auge war futsch und damit auch Venzkes militärische Laufbahn. Und das hat er nicht verwunden. Von Stund an ist er Lump geworden. Und was für einer! Dennoch bekundete er der Schwadron und speziell mir eine gewisse Anhänglichkeit — eine allerdings, die, seinem verärgerten Wesen entsprechend, manchmal in Niedertracht sich äußerte. Wenn ihn nicht gerade der Arm des Gesetzes gefaßt hielt, folgte er als Schlachtenbummler einer jeden unserer Uebungen. Bei einer solchen geschah es, daß mir auf Vorposten ein Häslein über den Weg lief. Das Jägerblut kribbelte mir in den Händen. Unsere Platzpatronen hatten damals noch den Holzpfropfen. Ich riß dem nächsten Soldaten den Karabiner aus der Hand und bautz— der Hase lag im Feuer. Gleich darauf kam mir zum Bewußtsein, daß das sehr böse für mich auslaufen könnte. Dergleichen Scherze waren aufs strengste verboten. Meiner Leute war ich sicher, aber wenn man das Thier fand — mit dem Holzproppen im Bauch! Ich war noch zu keinem Entschluß gekommen, da näherte sich von hinten ein Stromer, griff den Hasen auf und rief mir zu: „Das ist schlimmer wie'n Balanzierkunststück, Herr Leutnant! Den Lampe bring' ich aufs Amt!“ — Na, er hat ihn zwar nicht aufs Amt gebracht, sondern sich ihn gutschmecken lassen oder ihn verkloppt — aber er reist heute noch darauf. Der schiele Venzke ist meine Nemesis.“

ARROW

Cluecro Shrunk Viertelgröße Kragen
15 Cents Stück; 2 für 25 Cents
Cluett, Peabody & Co.
Fabr. v. Cluett u. Monarch Hemden

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem 4. Floor. Benutzt die beweglichen Treppen.

500 hübsche Prämien Zwei-Stücke

Hand bemalte Wasser Tankard Sets,

von feinem deutschem Porzellan gemacht, auf beiden Seiten bemalt, in hübschen Rosen-Entwürfen, genau wie abgebildet, Handmalereien, reicher Goldrand oben und unten, neue Facon, hübsch embossed, fancy Allover gemischte Farben, zwei Quart-Größe, volle 7½ Zoll hoch, mit 9½zölligem Drip Teller, dazu passend bemalt und embossed; ein Set, das im Retail überall für $4.50 verkauft wird, extra speziell Dienstag um 2 Uhr Nachm., so lange sie vorhalten, das Set.......... **$1.19**

Neuer $10 Coat, $5.98

Coats für Damen, in den allerneuesten Herbst-Facons hergestellt, von einer sehr feinen Qualität von schwarzen und weißen Flake Mischungen gemacht, volle 50 Zoll lang, mit Sammet-Kragen versehen, zwei Reihen von Knochen-Knöpfen, Patch-Taschen und neue Aermel, mit kleinen Knöpfen besetzt Kleidungsstücke, die halb gefüttert sind und gewöhnlich für $10.00 verkauft werden, wir haben genau 150 Stück von denselben für den Verkauf am Dienstag — zu dem sensationell niedrigen Preis von nur.......... **$5.98**

15c Yard für Seide Chiffon, Liberty Seide und Mousseline de Soie, 36—40 Z. breit, nur in Farben, 50c werth.

10c Yd. für schwarze u. Navy Chiffon Drape Veilings, die Qualität, die in allen andern Läden 19c kostet,

5c Yard für fancy gestreiften Gardinen Swiß, gewöhnlich im Retail für 15c verkauft, sehr speziell. (Fünfter Floor.)

39c Paar für Nottingham Spitzen-Gardinen, volle Größe — hübsche neue Muster, der gewöhnl. Preis ist 75c.

Rother Ballen, bester 6 Cord Spulen-Zwirn, alle Nummern, schwarz und weiß, 200 Yard-Spule, für........ **2½c**

Molasses Kisses, jede Stunde frisch, — kommt und seht wie sie gemacht werden— Dienstag, das Pfund........ **19c**

Feiner weicher gefließter CreamShaker-Flanell, die Qualität, die gewöhnl. f. 7c verkauft wird, nur Dienstag, Yard.. **3½c**

Fancy Shelf Oeltuch, nur für Dienstag, von 9 bis 11 Uhr Vorm., speziell, die Yard für.......... **1½c**

Gegen wunden Hals und Erkältung gebraucht Omega Oel. Probeflasche 10c.

Die Pilgrimväter.

Aus Amsterdam wird geschrieben: In der alten Kirche der niederländischen reformirten Gemeinde am Aelbrechtskolk in Delfshaven, das jetzt zu Rotterdam gehört, fand die feierliche Enthüllung einer bronzenen Gedenktafel statt, welche der Boston Congregational Club (Massachusetts) zur dankbaren Erinnerung an den gastfreundlichen Empfang gestiftet hatte, den die Pilgrimväter, als sie vor 300 Jahren aus England vertrieben wurden, in Holland gefunden hatten. Es waren die Puritaner, die bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts allerlei Beschränkungen und Verfolgungen ausgesetzt gewesen waren und damals schon, namentlich in den Jahren 1585 bis 1590 hatten puritanische Prediger, die unter strenger Staatsaufsicht standen, sich mit dem Plane getragen, mit ihren Anhängern die Heimath zu verlassen und im fremden Lande Kirchengemeinden zu stiften, die im Gegensatz zu der halb katholisch gebliebenen Staatskirche sich ausschließlich an die Vorschriften des neuen Testaments zu halten hatten. Unter Elisabeth war ihr Zustand trotz aller Plackereien, denen sie ausgesetzt gewesen waren, noch ein erträglicher gewesen, unter Jakob II. brachen aber schlimme Tage der Verfolgung an. Nach der Hampton Court-Konferenz im Jahre 1604 wurde das Conformity oder Exile-Edikt erlassen; wer sich der Staatskirche nicht unterwerfen wollte, mußte in die Verbannung wandern, viele wurden gefangen genommen und ihrer Güter beraubt.

Zuerst flohen die Mitglieder der Gemeinde Scrooby in Lincolnshire mit ihrem Prediger John Robinson nach Holland, über Texel erreichten sie Amsterdam und ließen sich zum größten Theil in Leyden nieder, wo sie ungestört blieben. Eine bronzene Gedenkplatte an der Mauer der St. Pieterskirche in genannter Stadt verewigte das Andenken dieser Pilgrimväter, wie sie sich nach ihrer Flucht aus England nannten. Andere blieben in Amsterdam, wo sie auf dem Beguinenhof eine Kirche hatten, in welcher heute noch Englisch gepredigt wird, während die Spuren ihres Aufenthaltes noch in verschiedenen Straßen und Plätzen Amsterdams nachzuweisen sind. Während des zwölfjährigen Bestands (1609—1621) blieben sie in Holland, aber Jakob II. machte wiederholte Versuche, die Generalstaaten gegen sie aufzuhetzen, was um so unbegreiflicher war, als er die Gesinnungsgenossen der Pilgrimväter, die strengen Kalvinisten, gegen die Remonstranten durch seinen Gesandten bei der Republik in jeder Beziehung unterstützen ließ. Im Jahre 1620 beschlossen die Pilgrimväter, in Amerika eine neue Heimath zu suchen, da die Rückkehr nach England unmöglich war. Zuerst sollten die jüngeren und kräftigen Leute unter ihnen als Pioniere vorausgehen, um die Vorbereitungen für die Gründung einer neuen Heimath an der Mündung des Hudson zu treffen, die älteren sollten später folgen. Am 20. Juli lief der in England ausgerüstete Schooner „Speedwell“ in Delfshaven ein, und drei Tage später stach er mit ein paar hundert Männern und Frauen an Bord in See. Alle lagen knieend auf dem Verdeck, während John Robinson ein lautes Gebet sprach und eine unzählbare Menge den Scheidenden zujubelte. Der Maler Schwartze (der Vater der bekannten Therese Schwartze) hat durch ein Bild diesen Augenblick verewigt, das Gemälde ist aber mit dem Schiffe, welches es nach Amerika bringen sollte, untergegangen, so daß heute nur noch einzelne Reproduktionen davon vorhanden sind.

Der Vorsitzende des „Congregational Club“ in Boston, William Elliot Griffis, schilderte in einem längeren Vortrag die Schicksale dieser Pilgrimväter und -Mütter, welche den Grundstein zu dem mächtigen und blühenden Gemeinwesen in Amerika gelegt haben, und führte aus, wie heute der Tag, an welchem die Pilgrimväter zuerst den Fuß auf amerikanischen Boden gesetzt hätten, der „Forfathers Day“, ein internationaler Gedenktag sei, daß ihre Nachkommen die Stelle, an denen ihre Vorväter hierzulande geweilt hatten, mit Ehrfurcht betreten, während sie es als eine Ehrenpflicht betrachten, ihre Dankbarkeit dafür zu beweisen, „daß die Pilgrime an dem Tische der Freiheit, den die Republik der Niederlande angerichtet habe, als Gäste hätten sitzen dürfen“. Die Gedenkplatte, in deren Ecken das Wappen des Staates Massachusetts, das Stadtwappen von Delfshaven, ferner ein Maidorn, „dessen Duft die Pilgrimväter nach einer langen und beschwerlichen Reise zuerst erquickte“, abgebildet ist, trägt die Inschrift: „One in Christ from Delfshaven 23. 7. A. D. 1620, the pilgrim fathers began their voyage to New England“. Das Andenken wurde von dem Vorstand der reformirten Kirche dankbar angenommen.

— Schon möglich. — „Haben Sie schon eine Braut, Herr Meier?“—„Es kann sein — ich war seit acht Tagen nicht beim Heirathsvermittler!“

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Tafts Stumptour.

Cleveland, 28. Okt. Kriegssekretär u.s.w. Taft, der bekanntlich gleichfalls auf einer politischen Stumptour ist, sprach gestern Abend hier vor einer riesigen und enthusiastischen Versammlung in der „Central Armory". Er war auf die Einladung des Kongreßmannes Burton (Reformrepublikaner) hierher gekommen, um denselben in seinem Kampf gegen die Senatoren Dick und Foraker zu unterstützen.

Neuer Streik gegen Conried.

New York, 29. Okt. Die „Central Federated Union" hat den Schutzverband der Bühnenangestellten sowie den Musikerverband u. die Organisationen der Maschinisten, Heizer und Elektrizitätsarbeiter, ja selbst die der Zettelankleber zum Streik gegen das „Metropolitan Opera House" beordert.

Direktor Conried soll gezwungen werden, die Gewerkschaftsmitglieder des vorjährigen Chores anzustellen.

Ausland.

Memoiren ohne Ende!

Jetzt erscheinen auch die Denkwürdigkeiten des „rothen Prinzen". — Zur polnischen Schulfrage. — Eine Anzahl Grubenbesitzer bewilligt Lohnerhöhung.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 29. Okt. Der Memoirenreichthum im Büchermarkt wird demnächst noch weiter vermehrt werden. Wie von bestunterrichteter Seite verlautet, steht die Veröffentlichung der Erinnerungen des, am 15. Juni 1885 dahingeschiedenen Generalmarschalls Prinzen Friedrich Karl, des sog. „rothen Prinzen", bevor. Es wird erwartet, daß die Memoiren besonders zu mancher Episode des deutschfranzösischen Krieges, in welchem der Prinz die Zweite Armee führte, neues interessantes Material liefern werden.

Eine hochinteressante Debatte entspann sich in der Versammlung der deutschen Historiker, welche soeben in Stuttgart stattfand, anläßlich der jüngst erschienenen Denkwürdigkeiten des ehemaligen Reichskanzlers, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe. Das Kapitel über die Entlassung Bismarcks, welches so peinliches Aufsehen machte, wurde eingehend besprochen. Dr. Egelhaap (Oberstudienrath) führte aus, es sei unwahr, daß die soziale Frage, wie in den Hohenlohe-Erinnerungen angegeben, die Entlassung des Altreichskanzlers verursacht habe. Von entscheidender Wichtigkeit sei die bekannte Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Zentrumsführer Windthorst über die auswärtige Politik gewesen, welche gegen den Willen des Kaisers vor sich gegangen.

Dr. Egelhaap erzählte auch von der letzten Audienz des Fürsten im königlichen Schloß. Als Bismarck sich vom Monarchen verabschiedet habe, sei die Kaiserin eingetreten. Mit Thränen in den Augen habe Bismarck Alles gedankt, was er an ihren Kindern gethan habe, indem er dem Hause Hohenzollern zu so großer Macht verhalf.

Der Streik der Schulkinder in den Provinzen Posen und Westpreußen beschäftigte das preußische Staatsministerium in seiner jüngsten Sitzung. Fürst Bülow besprach den Stand der Dinge eingehend mit dem Kultusminister Dr. Studt, der sich ehestens selbst nach der Ostmark begeben soll, um die Situation zu prüfen. Es wird erwartet, daß in Bälde eine amtliche Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse erfolgen wird.

So bedrohlich sich die Entwickelung der Dinge in der Ostmark anläßt, so günstig gestaltet sich plötzlich die Situation im Ruhrrevier, welche auch bereits die größten Befürchtungen rege gemacht hatte. Es ist jetzt begründete Hoffnung vorhanden, daß die Bergarbeiter-Bewegung friedlich beigelegt werden wird. Eine Anzahl Zechen hat schon die geforderte Lohnerhöhung bewilligt. Es wird nicht bezweifelt, daß andere dem gegebenen Beispiel folgen werden. Der Bergbauliche Verein hat sich bereit erklärt, mit Ausschüssen der Bergarbeiter zu verhandeln (aber nicht mit der Siebenerkommission) und solche Verhandlungen sind in mehreren Zechen begonnen.

In den Etablissements der Leipziger Verlags-Firma F. A. Brockhaus hat ein großes Feuer gewüthet. Nach den telegraphischen Meldungen ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rhyndam von Rotterdam.
An Sable Island vorbei: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Delaware Breakwater: Westernland, von Liverpool nach Philadelphia.
Montreal: Tunisian von Liverpool; Hibernian von London.
St. Johns, N. F.: Siberian, von Glasgow und Liverpool.
Genua: Sicilian von New York.
Venedig: Sofia Hohenberg, von New York nach Neapel und Triest.
Gibraltar: Slavonia von New York nach Triest.
Liverpool: Etruria von New York; Ottawa und Ionian von Montreal; Cestrian von Boston.
Glasgow: Caledonian von New York.
London: Minnehaha von New York.
An Newport, R. J., vorbei: Cretic, von Neapel u. s. w. nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)
Am Sable Island vorbei: Caronia, von Liverpool nach New York. (Mittwoch Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Prinz Waldemar, nach westindischen Inseln und Columbia; Morro Castle nach Havana; San Juan nach Portoriko; Philadelphia, nach Portoriko und Venezuela; Rhibias nach Brasilien.
Delaware Breakwater: Friesland, von Philadelphia nach Liverpool.
Boston: Romanic nach Mittelmeerhäfen.
Libau, Rußland: America (nicht mit dem gleichnamigen Hamburger Schnelldampfer zu verwechseln) nach New York.
An Gibraltar vorbei: Carpathia, von Triest nach New York.
Genua: Canopic nach Boston.
Am Lizard vorbei: Kaiserin Auguste Viktoria, von Hamburg nach New York.
Boston: Lancastrian nach London; Caledonian nach Manchester.
Genua: Nordamerika nach New York.
Neapel: Montevideo nach New York.
Palermo: Ultonia, von Triest nach New York.
Mobile: Furnessia, von Glasgow nach New York; Laurentian, von Glasgow nach Boston.
Am Lizard vorbei: Potsdam, von Rotterdam nach New York; Campania und Bohemian, von Liverpool nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York; La Bretagne und La Lorraine, von Havre nach New York; Hungarian, von London nach Montreal; Victorian, von Liverpool nach Montreal; Madinac, von London nach Philadelphia.

Dampfend heiß vom Feuer oder eiskalt von der halben Schale, schmecken Austern am besten mit

Oysterettes

Der Auster-Cracker von Geschmack

Knusperig und flockig, mit ein wenig Salz. Gerade so gut mit irgend einer Suppe wie mit Austern.

Verkauft in Packeten die sie frisch und knusperig erhalten.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Feuer in Eutaw, Ala., verursachte einen Schaden von etwa $100,000.

— Der heurige Ertrag der Pecannüsse in Oklahoma ist weit hinter dem vorjährigen zurückgeblieben.

— Man glaubt, daß das Ableben des Kongreßabgeordneten N. Hoar in Worcester, Mass., nahe bevorstehe.

— Westlich von Springfield, O., stießen zwei Güterzüge auf der „Big Four"-Bahn zusammen. 4 Todte.

— Durch eine Naturgasexplosion wurden zu Coffeyville, Kans., 2 Personen getödtet, 24 verletzt, und 2 Gebäude zerstört.

— Im Lokal der „Adams Expreß Co." zu Philadelphia fand man in einem Handkoffer die, schon stark zersetzte Leiche eines Kindes von etwa 6 Monaten!

— Das Kriegsdepartement beschloß, ein ganzes Regiment von 1000 Mann aufzubieten, um die, aus Utah nach Wyoming ausgebrochenen Indianer, (350 Personen, einschließlich ihrer Frauen und Kinder) einzufangen.

— Selbstmord mit Karbolsäure beging in der katholischen Kathedrale zu Kansas City, Mo., die 25jährige Frl. Nellie Brown aus Lincoln, Nebr. Sie war aus einem Hotel ausgewiesen worden, weil ihr das Geld ausging.

— Die Einnahmen unseres Generallandamtes in dem, am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahre betrugen $7,585,524, — eine Zunahme um $567,713. Es wurden 19,431,187 Acres Ländereien verkauft, — eine Zunahme um 2,374,565.

— Die Anhänger der Mrs. Baker-Eddy, Gründerin der „Christian Science"-Kirche, sind sehr entrüstet über die, jetzt für völlig grundlos erklärte Angabe der „N. Y. World", daß Mrs. Eddy im Sterben liege, und eine andere Frau ihre Rolle spiele!

— In Lexington, Ky., wurde Daniel M. Adams, früher Wärter der Irrenanstalt des östlichen Kentucky, wegen tödtlicher Mißhandlung des Patienten Fred Ketterer zu 1 Jahr Countygefängniß verurtheilt. Letzte Woche hatte Fred Pharris wegen desselben Verbrechens 5 Jahre Zuchthaus erhalten.

Ausland.

— Terroristen erschossen in Lodz, Russischpolen, den Direktor der Ritchie'schen Spinnerei, Joseph Hoehne.

— In Paris wurde der Roosevelt-Preis für den Dreimeilen-Wettlauf von dem französischen Athleten Kaiser gewonnen.

—Das Hauptquartier des Generals Bell in Kuba hat jetzt unmittelbare funkentelegraphische Verbindung mit Washington.

— Die Leichen von 6 der 16 Umgekommenen im französischen Unterseeboot „Lutin" wurden im Dock zu Bizerta, Tunis, an's Tageslicht gefördert.

— Ein italienisches Blatt berichtet, daß die „Midvale Steel Co." in Philadelphia 2100 Tonnen Panzerplatten für ein italienisches Kriegsschiff bestellt habe.

— Ernste Unruhen ereigneten sich zu Charbin in der Mandschurei unter russischem Militär, und chinesische Banditen machten die Lage noch bedenklicher.

— Viele Tausende stellten in Charkow, Rußland, die Arbeit ein, aus Sympathie mit den 28 Männern, die vor einem Jahre bei der Vertheidigung der dortigen Barrikaden erschossen wurden.

— Die Japaner im Großen und Ganzen sind mit dem beschwichtigenden Vorgehen der amerikanischen Regierung wegen der Aussperrung japanischer Kinder aus kalifornischen Schulen zufrieden.

—Ein völliger Mißerfolg war die Uraufführung von Gabriele d'Annunzios neuem Drama: „Mehr, als Liebe" in Rom. Das Stück vertheidigt die Begehung eines Verbrechens zur Erreichung gewisser Ideale.

— Die Polizei in St. Petersburg, Rußland, verhaftete noch 21 Personen in Verbindung mit dem gemeldeten sensationellen Raub. Aber jene $193,000 sind spurlos verschwunden und jedenfalls in die Revolutionskasse gelangt.

— Auf einem Zug des Simplon-Tunnels wurden vollkommen erfolgreiche Versuche gemacht, Telegramme während der Bewegung des Zuges abzusenden und entgegenzunehmen, und das betreffende neue System wird jetzt ständig auf dieser Bahn eingeführt.

— In Neapel fand eine sozialistische Massenversammlung statt, vor welcher der, soeben aus New York zurückgekehrte, russische Dichter Maxim Gorki eine Rede vorlesen ließ. Es wurden Beschlüsse angenommen, welche Sympathie mit den russischen Revolutionären aussprechen und von der Betheiligung an einer neuen russischen Anleihe abmahnen.

Lokalbericht.

Kitzlich am Halse.

Howard Nicholas erhält nur wenig tröstliche Auskunft.

Howard Nicholas, der in Verbindung mit der Ermordung von Frau Margaret Leslie verhaftet wurde, ist heute im Identifizirungsbureau nach dem Bertillon-System gemessen und für die Verbrechergallerie photographirt worden. Dann wurde er dem Detektivehäuptling O'Brien vorgeführt, der von ihm weitere Auskunft über die Einzelheiten der Mordthat zu erlangen wünschte. Im Verlaufe des Verhörs fragte der Mordbube den Beamten, was für ein Unterschied zwischen Mord ersten und Mord zweiten Grades sei. Ihm wurde der Bescheid, daß Mord ersten Grades mit dem Tode bestraft werde, Mord zweiten Grades aber gleichbedeutend mit Todtschlag sei. Die Auskunft verstimmte augenscheinlich den Häftling.

Nach dem Inquest, der auf heute Nachmittag anberaumt worden ist, wird Nicholas dem Staatsanwalt vorgeführt und dort einem weiteren Verhör unterworfen werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß Leopold, falls er gefaßt werden sollte, nicht verfehlen wird, die Schuld von sich ab und auf Nicholas zu wälzen.

Guter Anfang.

Polizist R. Sullivan erntet das Lob der Vorgesetzten.

Polizist Robert Sullivan, Sohn des Polizeileutnants von der Maxwell Str.-Bezirkswache, begann gestern Abend seinen Dienst bei der Polizei. Er ist der Desplaines Str.-Bezirkswache zugetheilt. Auf seinem ersten Rundgange fand er August Falen, einen 62jährigen Greis, bewußtlos und verwundet in einem Gange hinter dem Hause 118 W. Madison Str. Er veranlaßte Falens Ueberführung ins County-Hospital. Offenbar ist der alte Mann von Räubern überfallen worden. Später verhaftete Sullivan die farbige Dirne Lourella Tate, 256 W. Lake Str., wegen Diebstahls.

Die St. Nicholas-Kirche geweiht.

Die große neue Kirche der römisch-katholischen St. Nicholas-Gemeinde am Ridge Boulevard in Süd-Evanston ist gestern von Erzbischof Quigley feierlich geweiht worden. Mitglieder des katholischen Försterordens geleiteten den Kirchenfürsten von der Wohnung des Gemeindegeistlichen nach dem Gotteshause. Pfarrer H. P. Smyth zelebrirte ein Hochamt, wobei die Pfarrer Netstraeter, P. Faber, und F. Schikowski assistirten. Pfarrer R. F. Haarth war Zeremonienmeister, und Pfarrer F. Rempe hielt die Festpredigt. Die Betheiligung an der Feier war eine große.

Ungarische Schulklassen.

Vertreter von sechs ungarischen Gesellschaften wollen im Hull House am nächsten Sonntag über die Gründung von ungarischen Abendklassen in verschiedenen Stadttheilen berathen, in denen Unterricht in englischer Sprache, in Geschichte und Volkswirthschaft ertheilt werden soll. Prof. Ernst Loewinger von Cleveland ist zum Vorsteher dieser Klassen ausersehen worden, und der Schulrath wird um miethsweise Ueberlassung von Schulräumen ersucht werden. In die Unkosten theilen sich sechs ungarische Gesellschaften; Schüler haben sich bei Frank Kaßtory, 57 Florimond Str., zu melden.

— Variante.—An einer Eingangspforte eines Mädchenheims zu lesen: Vor Herzensdieben wird gewarnt!

Jugendlicher Leichtsinn.

Der 16jährige Willard Williamson erlitt lebensgefährliche Verletzungen

Retter in der Noth.

Die gänzlich erschöpfte Mannschaft eines durch Sturm beschädigten Schuners in Sicherheit gebracht. — Von ihren Leiden erlöst. — Tödtlich verlaufen.

Beim Versuche, an der 23. Straße eine in Fahrt befindliche Cottage Grove Ave.-Elektrische zu erklimmen, glitt heute der 16jährige Willard Williamson aus und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 2310 Cottage Grove Ave., geschafft.

Spielball der Wellen.

Die Jackson Park-Lebensrettungsmannschaft rettete gestern die gänzlich erschöpfte Mannschaft des Schuners „Ford River", der nach stürmischer Fahrt in der Nähe des Jackson Parks vor Anker gegangen war.

Kapitän Anderson erklärte, daß er während seiner 30jährigen Laufbahn als Seemann eine ähnlich schlimme Fahrt noch nicht erlebt hätte. Am Freitag Abend trat der Schuner, besetzt von Kapitän Anderson und vier Matrosen, vom hiesigen Hafen aus die Fahrt nach Frankfort, Mich., an, um dort eine Ladung Bretter aufzunehmen. Bald nach der Abfahrt brach ein vom Wetteramt zuvor signalisirter Sturm los. Wie eine Nußschale wurde der Schuner auf den sturmgepeitschten Wogen umhergeschleudert. Am Samstag Morgen befand er sich 46 Meilen von Milwaukee entfernt. Das Wüthen des Sturmes hatte nicht nachgelassen. Dessenungeachtet mußten zwei Matrosen in die Raaen klettern und die Segel einziehen. Dann mußten sie abwechselnd mit den Uebrigen ununterbrochen pumpen, um das Fahrzeug vor dem Sinken zu bewahren. Gestern Morgen wurde der Leuchtthurm in der Nähe des Jackson Park gesichtet. Der Kapitän ließ den Anker auswerfen und Nothsignale geben. Eine halbe Stunde später waren er und seine Mannen gerettet. Zwei der Leute waren krank. Ihre Genossen konnten sich kaum noch auf den Beinen halten.

Der Tod ihr Erlöser.

Die dreijährige Agnes Glendora starb gestern in der elterlichen Wohnung an Weaver Ave. und Mertell Str., Cicero, an Brandwunden, die sie am 25. Oktober erlitten hatte. Die Kleine hatte an jenem Tage mit Streichhölzern gespielt und bei dieser Gelegenheit ihre Kleider in Brand gesetzt.

Am 18. Oktober wurde der 21jährige Herrmann Paschke, Nr. 9 22. Place, an 23. Place und Stewart Ave. von einem von den erhöhten Geleisen fallenden Wagen der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn gestreift und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Peoples Hospital. Dort ist er heute gestorben.

Tödtlicher Sturz.

John Bulger, Nr. 14. Plum Straße, stürzte zu früher Morgenstunde die nach einer Wirthschaft an Halsted und Randolph Straße führende Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital. Dort starb er bald nach seiner Einlieferung.

Gewaltsames Ende.

Nahe Elston Avenue fiel gestern Abend ein Mann von einer Division Straße-Elektrischen auf das Pflaster und erlitt Verletzungen, denen er wenige Stunden nach seiner Einlieferung im St. Marien-Hospital erlag. In einer Brusttasche des Mannes fand man eine von der Lastfahrer-Gewerkschaft Nr. 705 auf den Namen J. R. Hogan, Nr. 366 Indiana Straße, ausgestellte Mitgliedskarte.

Arbeit für den Koroner.

Der Koroner wird sich bemühen festzustellen, unter welchen Umständen der 50jährige Joseph Mulligan, Nr. 73 W. Lake Straße, zu seinem Tode kam. Sein Zimmergenosse Robert H. Mills behauptet, daß der Mann gestern früh das Zimmer verließ, um eine Kanne Bier zu holen. Auf der Treppe sei er ausgeglitten und die Stiege heruntergefallen. Er, Mills, habe das durch den Fall verursachte Gepolter gehört. Als er Nachforschungen anstellte, hätte er Mulligan bewußtlos am Fuße der Treppe liegend gefunden.

Im Eifer des Spiels.

Im Verlaufe eines Fußballspiels an 30. Straße und Hawthorne Ave., Hawthorne, wurde gestern Nachmittag der 19jährige Edward Pete, Waukegan, von Ray Lynch, Hawthorne, gewurzelt und unabsichtlich innerlich verletzt. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Schlechte Fahrerin.

An 35. Straße und Grand Boulevard wurde gestern Abend der 57jährige Bauholzhändler John Kelley, Nr. 3544 Grand Boulevard, von einem Kraftwagen über den Haufen gefahren, der angeblich von einer Frau gelenkt wurde. Der Wagen führte, wie Zeugen behaupten, die Nummer 4460. Unter dieser Nummer wurde angeblich eine Lizens der Frau Lucille B. Marks, Nr. 3434 Michigan Ave., ausgestellt. Herr Kelley ist mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davongekommen.

Fiel unglücklich.

Der 50jährige Edward Piermont, Nr. 452 W. 42. Straße, gerieth gestern an State und 18. Straße dicht vor einer in Fahrt befindlichen State Straße-Elektrischen zu Fall, wurde von der Car erfaßt und zur Seite geschleudert. Er hat schwere Verletzungen erlitten.

Großvaters Junge.

11 Jahre alter Knabe schreibt Brief für ihn.

„Ich bin ein Junge, 11 Jahre alt, in der 5. Klasse der Elementar-Schule und mein Großvater wünscht, daß ich ihnen schreibe, was Grape-Nuts für ihn gethan hat," schreibt ein Calif. Knabe.

„Vor mehr als fünfzig Jahren litt er an einer Art von nervösem Schüttelfrost, der ihn Nachts überkam, besonders wenn er sehr müde war, und wir konnten keine Heilung dafür finden.

„Auch war er seit ungefähr zehn Jahren an Unverdaulichkeit leidend, wodurch sich Sodbrennen einstellte, und er vermochte nur ein wenig Brot und Milch zum Abendessen zu genießen und auch die strenge Diät verhinderte es nicht immer.

„Nachdem er Grape-Nuts eine Zeitlang gegessen hatte, blieb das Sodbrenen und die Unverdaulichkeit völlig weg.

„Heute, im Alter von 78 Jahren, ist er gesund und munter und von seinen alten Leiden geheilt. Ich kann Ihnen nie genug dafür danken, was Grape-Nuts für meinen lieben Großvater gethan hat.

„Ich selbst glaube, daß Grape-Nuts die beste Speise ist, die ein Junge essen kann, so lange er zur Schule geht." Name erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset das Buch „Der Weg nach Wohlstadt" im Packet.

„Es hat seinen Grund".

Deutsches Theater.

„Um's Heimrecht", Schauspiel in drei Akten, von Ernst Clausen.

Nächsten Sonntag: „Das zweite Gesicht", Lustspiel von Oskar Blumenthal.

Ausverkaufte Häuser sind bei den deutschen Vorstellungen in Powers' Theater zur stehenden Regel geworden, und von dieser Regel wurde auch gestern nicht abgewichen. Für die heute Nachmittag stattfindende Aufführung von Grillparzers klassischem Trauerspiel „Sappho" waren schon am Freitag keine Sitze mehr zu haben. Unter diesen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Ansicht immer mehr Platz gewinnt, daß zur Befriedigung des im deutschen Publikum vorhandenen Theaterbedürfnisses mehr, bezw. häufiger etwas geschehen müsse, und es wäre in der That zu wünschen, daß Direktor Wachsner den Fall in Erwägung ziehe und „etwas thue".

Auf dem Spielplan für gestern Abend stand: „Um's Heimrecht", Schauspiel in 3 Akten, von Ernst Clausen.

Heinrich Luehrsen, der Sohn eines Großgrundbesitzers aus der Holsteiner Marsch, hat sich, nachdem er eine gründliche Ausbildung als Landwirth erworben, mit einer modernen Weltdame vermählt, die sich zur Schriftstellerin berufen fühlt. Er lebt mit ihr in Berlin, wo auch er zu schriftstellern angefangen hat. Als dann aber sein Vater stirbt, stellt es sich heraus, daß die Besitzung des Hauses Luehrsen stark verschuldet, ein Vermögen, von dem das junge Paar weiter zehren könnte, nicht mehr vorhanden ist. Der junge Mann stellt sich nun die Aufgabe, die Bewirthschaftung des Gutes selber zu übernehmen, fleißig und sparsam zu sein, die Schulden abzutragen und seinem Sohne die Scholle der Väter zu retten. Der jungen Frau mit ihren großstädtischen Neigungen und Bedürfnissen, mit dem festen Glauben an ihren Schriftstellerberuf, zu dessen Ausübung sie die Anregungen des rasch pulsirenden Lebens der großen Welt unbedingt zu benöthigen vermeint, bleibt in Berlin und muß es dulden, daß bei der Trennung der Mann ihr Kind mit sich nimmt. — Vier Jahre vergehen. Heinrich Luehrsen hat bei angestrengter Arbeit die Gattin fast vergessen, obgleich die für seine Verhältnisse ziemlich großen Summen, die er ihr regelmäßig zur Bestreitung ihres Unterhaltes schickt, ihn an ihr Vorhandensein deutlich genug erinnern. Die Abtragung der Schulden macht nur langsame Fortschritte, aber Heinrich ist ausdauernd und außerdem kann er sich über seine Lage eigentlich kaum beklagen. Er hat als Erzieherin für seinen Knaben und als Wirthschafterin ein prächtiges junges Mädchen gefunden, das in der Erfüllung ihrer Pflichten aufgeht und ihm sein Hauswesen sehr behaglich gestaltet; außerdem hat er in Dr. Dähnhardt einen lieben Freund zur Seite. Nun erkrankt der kleine Franz an der Diphtherie. Die Mutter wird aus Berlin herbeigerufen, damit sie, sollte der Knabe sterben, diesen vorher noch einmal zu sehen bekomme. Frau Luehrsen kommt die hübsche Wirthschafterin sofort verdächtig vor, und es empört sie, daß das kranke Kind vor dem fremden Gesicht der Mutter zurückschreckt, dagegen beständig nach der „Tante Dora" begehrt. Sie erlaubt sich, diese Tante von oben herab, als Dienstbotin zu behandeln, was sich Heinrich Luehrsen aber sehr entschieden verbittet. Nun erwacht in der ihren Angehörigen fremd Gewordenen eine brennende Eifersucht, nicht nur ihres Kindes, sondern auch des Gatten wegen, für den sie plötzlich wieder eine ganz unbändige Liebe zu empfinden glaubt. Ihre Bemühungen, Dora zur Annahme des Heirathsantrages zu bewegen, welchen Dr. Daehnhardt ihr macht, schlagen fehl, aber Dora überrascht sie durch die Erklärung, daß sie willens sei, ihr Platz zu machen, falls sie den Platz einnehmen will, „auf den sie gehört", nämlich den Platz der Hausfrau im Gutshause zu Hardenbostel. Frau Lilli glaubt indessen, daß ihre Macht weiter reiche; sie versucht nochmals, was ihr schon vier Jahre zuvor unter weit günstigeren Bedingungen mißlungen ist: Luehrsen der Aufgabe abwendig zu machen, die er sich gestellt. Ihr Unterfangen scheitert, und als dann Dora hinzukommt, und sie sich zu einem Zornesausbruch gegen diese hinreißen läßt, da stellt Luehrsen sie vor die Wahl: entweder das ihr auf Hartenbostel zustehende Heimrecht anzutreten, oder das Feld zu räumen und Dora zu überlassen. Frau Lilli schwankt. Zum Gehen entschließt sie sich, als aus dem Nebenzimmer die Stimme ihres Kindes ertönt, das nicht nach der Mutter verlangt, sondern nach der Tante Dora.

* * *

Die Darbietung, welche dieses Stück gestern fand, war eine recht gute, obgleich die Hauptpartien nicht gerade sehr dankbare waren. Herr Conrad Bolten als Heinrich Luehrsen war von genügender Robustheit des Auftretens; Frl. Marbach fand sich mit der vom Verfasser höchst stiefväterlich behandelten Rolle der Frau Lilli recht geschickt ab, und Frl. Wilson that ihr Möglichstes um vergessen zu machen, daß sie mit ihrem schlanken Figürchen den ihr in dem Stücke angewiesenen Platz der ersten Schaffnerin in einer großen friesischen Bauernwirthschaft kaum würde auszufüllen vermögen. Herr Elfeld als „Dr. Daenhardt" wurde nicht nur allen Anforderungen seiner Rolle vollauf gerecht, sondern that noch ein Uebriges, indem er es beinahe fertig brachte, den Doktor zur Hauptperson des Stückes zu machen. Eine überaus gelungene Charakterstudie bot Herr Loewenfeld in der Rolle des verschnapsten Gemüthsmenschen Peter Bohlmann". Frl. Beringer als „Frau Pastorin" schuf eine lebenswahre Gestalt, und auch die sonstigen Nebenpartien waren in befriedigender Weise besetzt. Die Spielleitung lag in den Händen des Herrn Sprotte, der sie auf's beste besorgt hat. — Die Wirkung des Stückes wurde in unliebsamster Weise beeinträchtigt durch häufige Heiterkeits-Ausbrüche im Publikum, welche nicht am Platze waren und die selbst durch den ungetrübten Seelenzustand, den sie bei den betr. Personen vermuthen lassen, nicht gerechtfertigt werden können.

Heute Nachmittag geht, wie schon gesagt, im deutschen Theater Grillparzers „Sapho" in Szene, für kommenden Sonntag stehts Oskar Blumenthals dreiaktiges Lustspiel: „Das zweite Gesicht" auf dem Spielplan. Mitwirken werden bei der Vorstellung die Damen Marbach und Mueller, und die Herren Marx, Elfeld, Kreiß, Stark, Schmidt, Lerski und Praetorius. — Interesse dürfte es erwecken, daß für die zweite Klassiker-Vorstellung die heute über drei oder vier Wochen erfolgen wird, die Direktion Schillers „Braut von Messina" zur Aufführung vorbereitet.

Angeblicher Raubmörder.

Im Hauptpostamt wird Oliver Saßman unter schwerer Anklage verhaftet.

Als Oliver Saßman oder Geo. Carson, wie er sich auch nennt, heute Morgen am Schalter im Hauptpostamt nach Brieffachen fragte, wurde er von zwei auf ihn lauernden Geheimpolizisten verhaftet. Der Bursche soll vor zwei Jahren im Missourier County Johnson den deutschen Farmer Karl Müller ermordet, um $200 und seine Pferde beraubt und letztere für $30 verkauft haben. Ein Mädchen, Namens Stella Bentley, wurde unter Verdacht verhaftet und bezichtigte den inzwischen flüchtig gewordenen Saßman der That. Dieser wurde vor einigen Tagen in St. Louis aufgestöbert, reiste aber nach Chicago, ehe er verhaftet werden konnte. Der Sheriff jenes County wurde von dem Fang telegraphisch verständigt.

Angeblich ein Schandkerl.

Wm. Kirch soll seine Familie vernachlässigt und drei Geliebte gehabt haben.

Polizeirichter Prindiville überantwortete heute den 24 Jahre alten Wm. Kirch unter der Anklage, Frau und Kind im Stich gelassen zu haben, dem Kriminalgericht. Das Paar ist drei Jahre verheirathet und hat ein Kind. Die Frau muß dieses und sich durch ihre Arbeit ernähren. Sie wohnt 1115 W. Jackson Blvd. Kirch soll gleichzeitig Beziehungen zu drei Frauen unterhalten und seinen Lohn auf diese verschwendet haben. Unlängst wurde er von Polizeirichter Caverly um $200 bestraft, weil er die 17jährige Lena Traust aus Manitowoc, Wis., veranlaßt hatte, Insassin eines schlechten Hauses an der Wabash Ave. zu werden.

Blizzard im Kleinen.

Während des Schneesturms heute Morgen fielen etwa zwei Zoll Schnee.

Heute Vormittag fiel der erste Schnee in diesem Winter, und wenn es kalt genug gewesen wäre, so würden nach den Aussagen des Wetterbeobachters jetzt etwa zwei Zoll Schnee den Grund bedecken. Wie es war, verwandelte sich der Schnee sehr bald in Wasser und erzeugte mit dem Straßenschmutz eine unliebsame Kothmasse. Es fielen ungewöhnlich große Flocken, und der Schneefall nahm zeitweise ganz die Gestalt eines regelrechten Blizzards an.

Der Pferdefuß.

Drei Baptisten-Gemeinden der Westseite—die 2. Baptisten-Gemeinde, deren Kirche sich an W. Monroe Str. und Morgan Str. befindet, die 4. Gemeinde, W. Monroe Str. und Ashland Blvd., und die Centennial-Gemeinde, W. Jackson Blvd. und Lincoln Str., wollen gemeinsam dahin wirken, daß in der Nähe ihres Eigenthums keine Fabriken erbaut werden und daß sich kein „ausländisches und unchristliches Bevölkerungselement" in jener Gegend ansiedelt.

Carrier und der Schulrath.

Der Beschwerdeführer angeblich das Opfer eines Erpressungsversuches.

Der Malermeister J. C. Carrier hat heute seine vielbesprochenen Beschwerden über den Schulrath wegen der ihm entzogenen Anstreicherarbeiten dem Bürgermeister auf dessen Wunsch in einem langen Schreiben ausführlich dargelegt.

Carrier behauptet, daß die Spezifikationen für bauliche Arbeiten ungenau, unvollständig und voll von Schlupflöchern seien, so daß es dem Gutdünken der Bauunternehmer überlassen bliebe, ob sie die ihnen übertragenen Arbeiten ganz oder nur theilweise ausführen wollen. Das habe auch Pastor White in einer Schulrathsausschuß-Sitzung gesagt gelegentlich der Untersuchung der Spezifikationen für Arbeiten an der Lake-Hochschule. Durch solche Methoden habe der Schulrath dort $800 verloren, indem ihm, dem Beschwerdeführer, die Arbeit fortgenommen und an sonst Jemanden übertragen worden sei. Ein Gesuch von 35 Malermeistern um Aenderung der Spezifikationen sei vom Schulrath garnicht beachtet worden, ebensowenig sein, Carriers, Anerbieten, den Nachweis zu erbringen, daß Unternehmer thatsächlich für Arbeit bezahlt worden seien, welche sie garnicht besorgt haben. So habe ein Unternehmer für nicht ausgeführte Arbeiten an der Hochschule in Austin $300 bekommen. Carrier hatte sich geweigert, dem Geschäftsagenten einer Anstreicher-Gewerkschaft $25 zu bezahlen, welche angeblich unter Drohung mit Streik verlangt worden waren, weil er dem Mann erst einige Monate zuvor unter gleichem Druck jene Summe bezahlt haben will. Die Folge war, daß seine Leute streikten und, weil er Nichtgewerkschaftler anstellte, auch alle anderen Handwerker an jenem Bau. Der Schulrath habe ihm dann die Arbeit entzogen und um $120 höher anderweitig vergeben, auch habe der Schulrathsarchitekt Carriers Arbeit an der Lake-Hochschule für unvollständig erklärt, sich aber auf keine Besuche des Gebäudes mit Carrier einlassen, sondern ihm an seinem Guthaben für andere Arbeit Abzüge machen wollen. Er sei zu jenen Arbeiten nicht verpflichtet gewesen, habe sie aber für $100 besorgen wollen. Der Schulrath habe das nicht angenommen und einem Anderen $1884 dafür bezahlt.

Bekannte sich schuldig.

Geständiger Mörder zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vor Richter Kersten bekannte sich heute Dennis McCutcheon des Mordes schuldig. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Bursche hatte am 9. Juli in der Wohnung der Mary Powers, Nr. 193 Washington Blvd., im Verlaufe eines Streites einen gewissen Jakob Meyer mit einem Ballschlägel erschlagen. Mary Powers, die der Beihilfe zum Morde angeklagt war, wurde straffrei entlassen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte, da es an Beweisen gegen sie mangelte, die Niederschlagung der Anklage beantragt. Im Jahre 1902 starb McCutcheons Mutter und hinterließ ihm $1000. Das Geld brachte ihm keinen Segen. Bald nachdem McCutcheon die Erbschaft angetreten hatte, wurde er wegen Straßenraubes verhaftet, prozessirt und dem Zuchthaus überwiesen, aus dem er erst nach Ablauf von beinahe drei Jahren entlassen wurde. Seine Vertheidigung und andere Unkosten hatten $500 verschlungen. Er hatte sich seiner Freiheit erst wenige Monate wieder erfreut, als er als Meyers Mörder verhaftet wurde. Er sicherte sich die Dienste des Anwalts L. J. Higlar. Dieser hat den Rest der Erbschaft eingesteckt.

Appellhof-Entscheidungen.

Die Stadt muß Frau Mary Saldman $500 Dollars bezahlen.

Im Jahre 1900 kam Frau Mary Saldman an Greenwich und N. Robey Str. auf einem schadhaften Bürgersteig zu Fall und erlitt erhebliche Verletzungen. Später verklagte sie die Stadt Chicago auf Schadenersatz, und im Superiorgericht wurde ihr von einer Jury Schmerzensgeld in Höhe von $4500 zuerkannt, worauf die Stadt Berufung einlegte, nachdem ihr Antrag auf abermalige Verhandlung abgewiesen worden war. Begründet war die Berufung damit, daß die Geschworenen sich über die Verletzungen der Frau bei einem Arzte Raths erholt hätten, der nicht als Zeuge vorgeladen war. Der Appellhof hat heute die Berufung abgewiesen und das Urtheil der unteren Instanz bestätigt.

Vom Pferd erschlagen.

In der Stallung der Union Lime & Cement Company an 19. und Lincoln Str. wurde gestern der 68jährige Ferdinand Swotmick von einem Pferde geschlagen. Die Polizei schaffte den Bewußtlosen nach seiner Wohnung, Nr. 987 W. 20. Str. Dort ist er im Laufe des Tages gestorben.

— Aufopfernd.—Mutter (zu ihrer Tochter, die erkrankt ist und verlangt, daß der junge Arzt, der sich eben erst im Städtchen niedergelassen, gerufen wird): „Was Dir nicht einfällt! Wir bleiben bei dem alten Doktor! Bedenke, so ein junger Mann hat ja noch gar keine Erfahrung!" — Tochter: „Ja, wenn man ihn nicht rufen läßt, bekommt er aber auch keine!"

— Im Bilde gesprochen.—A. (zu seinem Freunde, einem jungen Ehemann, der ihm unaufhörlich von den kleinen zierlichen Füßen seiner Frau vorschwärmt): „Weißt Du, Paul, nun laß uns 'mal von etwas anderem reden. Wir wollen doch nicht Stunden lang die Füße Deiner Frau im Munde haben."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Selbsthilfe oder Staatshilfe?

Auch im freihändlerischen England werden mitunter Versuche gemacht, das Beispiel der amerikanischen „Trustgründer“ nachzuahmen. So hat in der allerjüngsten Zeit der bedeutendste britische Seifenfabrikant alle seine Wettbewerber entweder „auskaufen“ oder an die Wand drücken wollen, und es heißt, daß ihm amerikanisches Kapital zu Gebote stand. Die Engländer sind aber nicht durch „beschützte“ Interessen daran gewöhnt worden, sich ohne Widerstand ausbeuten und ausplündern zu lassen. Auch laufen sie nicht heulend und flennend zu den Gerichtshöfen, wenn sie angegriffen werden, sondern sie verlassen sich zunächst auf ihre kräftige Faust. In dem vorliegenden Falle weigerten sich fast alle Seifenfabrikanten, entweder den ihnen gebotenen Preis anzunehmen, oder ihr Geschäft aufzugeben. Sie vereinigten sich vielmehr zum Kampfe gegen den „Trust“ und wußten die „Grocers“ zu überzeugen, daß es für die Wiederverkäufer eine gefährliche Sache sein würde, ein Monopol begründen zu helfen, das nachher willkürlich mit ihnen umspringen könnte. Die „Grocers“ beschlossen, dem Trust keine Seife abzukaufen und verhängten sogar einen „Boykott“ über jeden Händler, der doch Trustwaaren führen will. Daher sitzt der Trust mit seinem großen Kapital auf dem Trocknen und wird in kurzer Zeit bankerott sein. Es ist offenbar keinem Menschen eingefallen, seinetwegen neue Gesetze zu erlassen, die britische Verfassung zu ändern oder die Gerichtshöfe zu neuartigen Auslegungen aufzufordern.

Hierzulande ist der Widerstand gegen manche Trusts vielleicht schwieriger, weil sie entweder durch Zölle gegen den ausländischen Wettbewerb geschützt oder von den Verkehrsgesellschaften begünstigt werden. Während beispielsweise die britischen Grocers Seife zollfrei aus Deutschland hätten einführen können, wenn die einheimischen Seifenfabrikanten sich hätten vertrusten lassen, müßten die amerikanischen Händler den ganzen Zollaufschlag bezahlen, wenn sie sich von ihren Bedrückern unabhängig machen wollten. Dessenungeachtet wären die amerikanischen Trusts nicht so üppig in's Kraut geschossen, wenn ihre Opfer sich etwas hartnäckiger gewehrt hätten. Selbst die Standard Oil Company ist nur deshalb so übermächtig geworden, weil die Oelquellenbesitzer, die Raffinerien und die Eisenbahnen sich von ihr in's Bockshorn jagen ließen. Hätten die Oelquellenbesitzer sich von allem Anfang an vereinigt, und die Raffinerien sich geweigert, Rohöl von dem „Trust“ zu kaufen, so wären die Eisenbahnen nie in die Lage gekommen, der Standard „Rabatte“ gewähren zu müssen. Diese setzte ihre Frachtbegünstigungen erst durch, als sie schon den größten Theil des Oelgeschäftes an sich gerissen und so viel Geld aufgehäuft hatte, daß sie Röhrenleitungen anlegen und die Eisenbahnen einschüchtern konnte. Es geht den amerikanischen Geschäftsleuten wie den Gemeinfreien im Mittelalter, die sich von den Rittern den Waffendienst abnehmen ließen und nachher ihre Leibeigenen wurden. Heute wie immer wird der Friedfertige, der nur seine Ruhe haben will, im wirthschaftlichen Kampfe besiegt und unterjocht.

Hier und da bricht auch in den Ver. Staaten die Erkenntniß durch, daß die Vereinigung selbst gegen die Trusts stark macht. Die Zigarrenhändler in den Großstädten, die sich nicht vom Tabaktrust „aufsaugen“ lassen wollten, traten zusammen und wehrten sich so lebhaft, daß sie das Feld behaupteten. Desgleichen fangen die Farmer an, auf ihre eigenen Kosten öffentliche Getreidespeicher zu errichten und den „Elevatorgesellschaften“ Trotz zu bieten. Von der Gesetzgebung braucht weiter nichts verlangt zu werden, als daß sie die verfassungsmäßig gewährleistete Rechtsgleichheit auch thatsächlich wiederherstellt und den Monopolisten jedweden Schutz entzieht. Die Schutzzölle müssen beseitigt, und die Verkehrsgesellschaften müssen gezwungen werden, alle ihre Kunden gleichmäßig zu behandeln. Ist das erreicht, so wird sich ja bald genug zeigen, ob die sogenannten Trusts, wie sie selbst und die Sozialisten behaupten, aus der natürlichen wirthschaftlichen Entwickelung hervorgehen oder nur ungesunde Auswüchse sind. Denn gedeihen sie auch dann noch, so wird als erwiesen angenommen werden müssen, daß wenigstens das amerikanische Volk den freien Wettbewerb nicht mehr aufrecht erhalten kann und für die wirthschaftliche Sklaverei reif ist. Vielleicht wird aber schon die nächste Panik lehren, daß die Trusts nur Kolosse auf thönernen Füßen sind.

Wieder ein großes Bahnunglück.

In dem Reigen der großen Katastrophen, die das Entsetzen der Welt erregen, sind die Eisenbahnunglücke die stets zuverlässigen Lückenbüßer. Es ist dem einzelnen Eisenbahnunglück hierzulande nicht mehr möglich, besonders großes oder länger dauerndes Aufsehen zu erregen — dazu sind ihrer in den letzten Jahren zu viele geworden; aber eben dank ihrer Häufigkeit gelingt es ihnen doch, das Grauen immer wach zu halten. Sie sind, sozusagen, das neuzeitliche amerikanische Mene tekel, der an die Wand geschriebene Warnungsruf: Mensch, bedenke Dein Ende, der in kurzen Zwischenräumen mit Blut aufgefrischt wird. Wir leben in einer aufregungsvollen Zeit und in Wohlstand; es wird unserem Geschlecht Genußsucht und Leichtfertigkeit nachgesagt — vielleicht ist das der Grund, der eine „Vorsehung“ dafür sorgen läßt, daß die „Auffrischung“ immer häufiger, die „rothe Tinte“ immer verschwenderischer aufgetragen wird: die letzten paar Jahre weisen viel mehr schwere Eisenbahnunglücke auf als die früheren Jahrzehnte.

Von **besonders** schweren Katastrophen, d. h. solchen, die mehr als ein paar Dutzend Menschenleben forderten, war das Jahr 1906 bislang verschont geblieben, aber es ist jetzt dafür gesorgt worden, daß es auch darin seinen unmittelbaren Vorgängern nicht nachsteht. Das Unglück auf der elektrischen Vollbahn zwischen Philadelphia und Atlantic City, das sich gestern in der Nähe dieses berühmten Bade- und Ausflugsortes zutrug, reiht sich den „berühmtesten“ Bahnkatastrophen würdig an. Genau wie viele Menschenleben dabei verloren gingen, weiß man noch nicht; doch scheint es zur Zeit, da dies geschrieben wird, gewiß, daß die Zahl der Opfer sich auf mindestens 50 stellen und möglich, daß sie 70 erreichen wird. Damit wurde der letztjährige „Rekord“ übertroffen, denn 1905 brachte kein einziges Bahnunglück, das mehr als 25 Menschenleben kostete. Diese Zahl wurde erreicht am 17. Juni auf der Western Maryland-Bahn nahe Patapsco, Md.; 20 Todte und an die 100 Verletzte gab es am 11. Mai nahe South Harrisburg auf der „Pennsylvania“; 19 Todte und 16 Verletzte auf der „Lake Shore“ bei Mentor, O., am 21. Juni usw. Das Rekordjahr war bis jetzt 1904, mit 94 Todten auf der „Denver & Rio Grande“ bei Eden, Colo., am 7. August; 29 Todten auf der „Missouri Pacific“ nahe Tipton, Mo., am 10. Oktober, und 60 Todten auf der „Southern“, nahe Hodges, Tex., am 24. Sept. Das Jahr 1903 brachte das Unglück bei Laurel Run, Pa., das 65 Todte forderte. Dann muß man um volle sieben Jahre zurückgehen, bis zu 1896, wo ein Zugzusammenstoß bei Atlantic City 47 Menschenleben kostete, und dann wieder um acht Jahre bis zum nächsten großen Unglück, dem bei Mud Run, Pa., mit 66 Todten. In 1887 mußten bei Chatsworth, Ill., 85 Menschen ihr Leben lassen bei einem Bahnunglück, und neun Jahre früher (in 1876) verloren bei Ashtabula, O., 80, in 1856 bei Campbill, Pa., 66 Menschen ihr Leben.

Das sind die „großen“ Bahnkatastrophen Amerikas. Man sieht, daß sie sich in der Neuzeit bedeutend mehrten — auf das letzte Jahrzehnt so viele große Katastrophen entfallen, wie auf die **vier** vorhergegangenen Jahrzehnte — und größtentheils auf „alten“ Bahnen und in verhältnißmäßig dicht besiedelten Gegenden, auf vielbefahrenen Strecken zutrugen, und wird daraus ermessen können, wie viel Werth die beliebte Entschuldigung hat: angesichts der ungeheuren Strecken und „Wildheit“ der durchfahrenen Gegenden darf man an die amerikanischen nicht die Sicherheitsansprüche stellen, die für die europäischen Bahnen gelten. Wenn man den Ursachen der Katastrophen nachforscht, wird man finden, daß nur bei einer kleinen Minderheit den sogenannten Naturkräften ein Theil der Schuld aufgebürdet werden mag, und daß auch diese hätten vermieden werden können, wenn die Bahnverwaltungen, bezw. die Zugbediensteten ihre volle Pflicht gethan hätten. Es ist nachweisbare Thatsache, daß mit verhältnißmäßig sehr wenigen Ausnahmen alle unseren Bahnunfälle, die kleinen wie die großen, vermeidbar gewesen wären und dem menschlichen Leichtsinn zuzuschreiben sind und es ist schon jetzt offensichtlich, daß das auch für das gestrige Unglück bei Atlantic City gilt. — Die Frage ist nur, wer trägt die Schuld — die Bahnverwaltung oder die betreffenden Bahnbediensteten, bezw. wem ist der größte Theil der Schuld beizumessen? Daß der Bahnverwaltung wenigstens ein Theil der Schuld zufällt, ist gewiß, wenn sich's bestätigt, daß auf der Drehbrücke, von der der Unglückszug herabstürzte, keinerlei seitliche Schutzschienen oder sonstige Schutzwehren angebracht waren.

Es wurde schon früher gesagt: viel nöthiger als die Verbilligung des Bahnverkehrs ist die Sicherstellung desselben. Die Eisenbahnunfallstatistik ist eine Schmach für die Ver. Staaten und die Zahl der Unfälle wird nicht geringer, sondern immer größer werden, je größere Fortschritte die Besiedelung des Landes macht, und je größer infolge dessen der Verkehr auf den Bahnen wird. Die Bahnbau- und Beaufsichtigungsmethoden, die vor einem Menschenalter entschuldbar waren, sind heute nicht mehr angängig, und wenn die Bahnen selbst nicht davon lassen und den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen wollen, so müssen sie dazu gezwungen werden. Wenn die derzeitige Macht der Behörden dazu nicht ausreicht, so muß sie ihnen gegeben werden. — —

„Wie Du mir, so ich Dir!“

Im Umgang mit Völkern nicht minder als im Umgang mit Einzelnen empfiehlt sich zur Richtschnur die Regel, die man die goldene nennt: nicht Anderen zu thun, was wir nicht wollen, daß uns von den Anderen gethan werde. Die Ver. Staaten können sich der Erfüllung ihrer Vertragspflichten gegen andere Länder nicht entziehen, ohne damit anderen Ländern Grund und Anlaß und Berechtigung zu geben, sich ihren Pflichten gegen die Ver. Staaten zu entziehen. Jede Kniffelei, Haarspalterei oder Wortklauberei, die man hiesigerseits benutzt, eine Vertragsverletzung zu beschönigen, oder sich der Verantwortung dafür zu entziehen, wird zur zweischneidigen Waffe, deren sich Andere zu gleichem Zwecke gegen uns bedienen können — nach hundert Jahren noch! Und wenn wir auf irgend welche Ausflucht hin Genugthuung für begangenes Unrecht verweigern, so schaffen wir damit ein „Präzedenz“, auf das — auch noch nach hundert Jahren — sich Andere berufen und womit sie uns den Mund stopfen können, wenn die Forderung nach Genugthuung von uns gestellt wird.

Es ist deshalb eine sehr glaubhafte Meldung, daß Präsident Roosevelt, der große Mahner, eine allgemeine Ermahnung „an sein Volk“ anläßlich der japanisch-kalifornischen Streitigkeiten zu richten beabsichtigt — eine Ermahnung zu getreulicher, sorgfältiger Beobachtung aller Vertragspflichten. Er ist zu dem Schlusse gekommen, heißt es, daß Japan im Recht ist, wenn es jede „Diskrimination“, jede Zurücksetzung oder Benachtheiligung, welcher seine Angehörigen irgendwo in den Ver. Staaten ausgesetzt werden, als eine Verletzung seiner Vertragsrechte betrachtet. Staatssekretär Root hat zwar dem japanischen Gesandten begreiflich zu machen gesucht, daß die Verweisung japanischer Kinder aus den von Weißen besuchten San Franziskoer Schulen eine blos örtliche Angelegenheit sei, mit der die Regierung der Ver. Staaten nichts zu schaffen habe und die sie nicht zu ändern vermöge. Der Japaner aber hat auf den Satz des Völkerrechts sich berufen, wonach jede Nation „verantwortlich ist für das innere System der Vertheilung ihrer souveränen Obliegenheiten“, und da sich Japan nicht an die Stadt San Franzisko oder an den Staat Kalifornien halten kann, so müsse es sich wegen des erlittenen Unrechts an die Regierung der Ver. Staaten halten. Worin, wie angeblich die Washingtoner „Autoritäten“ zugeben, Japan völlig Recht habe, so daß sich die Vereinigten Staaten mit einer Verweisung auf unsere „Staatenrechte“ nicht herausreden könnten.

* * *

Vielleicht wird dennoch gerade in Hinsicht auf den vorliegenden Fall zu viel zugegeben. Während selbstverständlich kein kalifornisches Gesetz einen Vertrag der Ver. Staaten außer Kraft setzen kann, so bleibt doch noch zu beweisen, daß hier wirklich Gesetz und Vertrag in Widerspruch stehen.

Was die Rechte der Ansässigkeit betrifft, sichert der Vertrag den Angehörigen Japans hier gleiche Freiheiten, Rechte und Privilegien, wie sie unsern eigenen Bürgern gewährt sind. Gleiche Rechte — keine größern Rechte. Und da zugestandenermaßen die einzelnen Bundesstaaten befugt sind, Unterscheidungen zwischen ihren eigenen Bürgern auf Grund von deren Abstammung oder Hautfarbe zu machen, so fern solche Unterscheidungen nicht gegen die Bundesverfassung verstoßen, so ist nicht einzusehen, warum sie das nicht auch in Bezug auf Ausländer dürfen sollten. Darf der Staat besondere Schulen errichten für Kinder afrikanischer Abstammung, warum sollte er sie nicht auch halten dürfen für Kinder asiatischer Herkunft?

Daß die Gerichte in diesem Sinne entscheiden werden, ist durchaus wahrscheinlich. Und wenn das geschieht, so wird die „Diskrimination“, über die sich Japan beklagt, von den Kaliforniern aufrecht erhalten werden können. Andere Staaten, in denen gleich feindliche Stimmung gegen die Asiaten sich entwickelt, dürfen dem Beispiel folgen und die Bundesregierung wird gestehen müssen, daß sie ohnmächtig ist, Abhilfe zu schaffen. Sich Genugthuung zu verschaffen, wäre Japan angewiesen auf Wiedervergeltung, die dann auch wohl in irgend welcher Form und Gestalt nicht lange ausbleiben würde.

Die Sache wird noch dadurch verwickelter, daß in besagter Schulangelegenheit sich Japan und China „im gleichen Boote“ befinden; und daß auch China, das noch andere Beschwerden gegen uns hat, die Zurücksetzung seiner Angehörigen nicht mehr so geduldig hinnimmt, wie das früher geschehen ist. Der Boykott amerikanischer Waaren in China ist bekanntlich bereits ein Stück Wiedervergeltung. Er mag noch viel größeren Umfang annehmen, mag auch in Japan Nachahmung finden. Und wenn dann von hiesiger Seite darüber Beschwerde erhoben wird, so werden die asiatischen Staatsmänner sich das Vergnügen machen können, uns mit unserer eigenen Arznei aufzuwarten. Als vor Jahren in Montana die Chinesenfrage auch die Gestalt eines Boykottes annahm, der so weit ging, daß in Butte City den Bewohnern verboten wurde, mit Chinesen Handel zu treiben und ihnen verboten wurde, an Chinesen Häuser zu vermiethen, so wurden zwar von Washington aus dagegen Vorstellungen gemacht; der Gouverneur von Montana jedoch gab zur Antwort, daß der Boykott gegen kein Gesetz verstoße. Und dabei blieb's. Genugthuung „gab's nicht“.

* * *

Gleich hülf- und machtlos stand und steht bekanntlich die Bundesregierung den Lynchmorden und anderen Verbrechen gegenüber, die hier auf Grund des Rassenhasses gegen Ausländer, Asiaten oder andere, verübt werden mögen. Werden solche Missethaten nicht von den Staatsgerichten bestraft, was in der Regel nicht geschieht, so können sie überhaupt nicht gestraft werden. Nach dem New Orleans'er Italiener-Gemetzel wurde allerdings auf Bestreben des Präsidenten Harrison ein Versuch gemacht, Abhilfe zu schaffen. Eine Vorlage wurde im Kongreß eingebracht des Inhalts, daß, wenn in einem Staate oder Territorium in Verletzung der Vertragsrechte eines Ausländers eine That verübt werde, die ein Verbrechen gegen die Gesetze des Staates oder Territoriums ist, solche That auch als „Verbrechen gegen den Frieden und die Würde der Ver. Staaten“ gelten und der Bestrafung durch die Bundesgerichte unterworfen sein sollte. Der Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten empfahl auch die Annahme der Vorlage, doch scheiterte sie an dem Widerstande der Staatenrechtler. Seither ist nichts weiter in der Sache geschehen und wenn wieder ein solches Verbrechen verübt wird, so mag die Bundesregierung zwar wieder, wie damals, reumüthig den Opfern des Verbrechens oder den Hinterbliebenen eine Geldentschädigung bieten, aber Genugthuung kann sie nicht geben, da sie die Verbrecher nicht zur Strafe ziehen kann.

So daß die öffentliche Vermahnung, die der Präsident zu geben beabsichtigt, wirklich Alles zu sein scheint, was ihm zu thun übrig bleibt, um wenigstens seinen guten Willen zu beweisen. Helfen wird das verzweifelt wenig. Und wenn eine fremde Nation oder Regierung für die ihren Angehörigen angethane Zurücksetzung oder sonstige Unbill Genugthuung haben will, so wird sie solche nach dem Grundsatze: „Wie Du mir, so ich Dir“, sich selber verschaffen müssen.

Arbeiterversicherung in Budapest.

(Brief aus Budapest.)

Die Regierung hat sich endlich aufgerafft, um die große Rückständigkeit Ungarns auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung gegenüber dem Auslande zu beheben. Schon zu Beginn der nächsten Reichstagssession soll ein Gesetzentwurf über die Arbeiter-Kranken- und Unfall-Versicherung vorgelegt werden. Der Entwurf wird wohl vielen beschämenden Zuständen auf diesen bei uns arg vernachlässigten Gebieten ein Ende machen, doch noch lange nicht endgiltigen Wandel schaffen. Vor allem ist der Begriff des „Arbeiters“ zu enge gezogen. Weiter ist die Versicherung nur für den Erkrankungs- und Invaliditätsfall geplant, die Arbeitsunfähigkeit infolge des Alters und die Erwerbslosigkeit wegen mangelnder Arbeit sind garnicht in Betracht gezogen. Für die Familie der Erkrankten und Invalidgewordenen ist kein Existenzminimum festgestellt, sondern nur eine prozentuale Leistung in Aussicht genommen. Der Entwurf, welcher bereits von einer Kommission durchberathen worden, will die Kranken- und Unfallversicherung in der Weise regeln, daß auch eine gewisse organisatorische Vereinigung der beiden Zweige durchgeführt werden soll. Allerdings nicht in der Weise, daß aus einer und derselben Kasse sowohl die Kranken- als auch die Unfallsversicherungs-Beiträge gedeckt werden, denn diese sollen auch in Zukunft getrennt verwaltet werden, und nur unter gewissen Voraussetzungen sollen die Ueberschüsse der einen Versicherungsart für die Zwecke der anderen verwendet werden können, wohl aber in der äußeren Organisation, denn es soll dieselbe Körperschaft die Agenden der Kranken- und Unfallversicherung erledigen. Auf diese Weise will man jene Uebelstände beseitigen, die in den Staaten mit getrennter legislatorischer Regelung der beiden Versicherungszweige tief empfunden werden, indem zwischen den beiden Versicherungszweigen leicht Kompetenzkonflikte entstehen, welche die Befriedigung der Ansprüche der Arbeiter verzögern.

Die Beiträge zu den Kosten der Versicherung werden in verschiedener Weise festgesetzt und zwar so, daß bei der Unfallversicherung die Kosten von den Arbeitgebern gedeckt, zu den Kosten der Krankenversicherung die Arbeiter und Arbeitgeber in gleichen Theilen beitragen. In den Körperschaften, welche die Versicherungsagenden zu versehen haben werden und welche eine vollständig autonome Organisation erhalten sollen, ist den Arbeitgebern die vollkommen paritätische Behandlung zugesichert. Dieser Punkt wird in den Kreisen der Arbeiter am meisten bekämpft, da diese die Beibehaltung ihrer bisherigen Zweidrittelvertretung bei den Krankenkassen fordern. Dieser Punkt wird voraussichtlich noch zu lebhaften Debatten Veranlassung geben. Die Leistungen der Kranken- und Unfallversicherungskasse sind ungefähr dieselben, wie in dem entsprechenden österreichischen und deutschen Gesetz. Neu und interessant ist die Bestimmung, daß auch uneheliche Kinder der infolge eines Unfalls ums Leben gekommenen Arbeiter, falls sie mit dem verstorbenen Vater in demselben Haushalte leben, auf eine Entschädigung Anspruch erheben können. Die Organisation ist in der Weise geplant, daß an der Spitze der ganzen Arbeiterversicherung ein Arbeiterversicherungsamt stehen wird, welchem die Bezirkskassen untergeordnet sein werden. Von vielen Seiten wird auch die Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Versicherung verlangt, diese wird jedoch von den betheiligten Faktoren als undurchführbar erklärt. Ackerbauminister Daranyi hat die Schaffung eines diesbezüglichen selbstständigen Gesetzentwurfes in Aussicht gestellt. Hoffentlich wird wenigstens vorerst der eine Entwurf wirklich Gesetzeskraft erlangen, womit der erste Schritt auf dem Wege der modernen Arbeiterschutz-Gesetzgebung gethan wäre.

Gährung in Indien.

Schon vor ungefähr zwei Monaten wurde darauf hingewiesen, daß sich in Indien etwas gegen seine jetzigen Beherrscher zusammenbraut. Die Anzeichen hierfür vermehren sich weiter, und der Nährboden für eine Erhebung wird fruchtbarer. Wir hören, daß jetzt viele junge Inder in Tokio studiren. Um so interessanter ist die Veröffentlichung eines in der japanischen „Times“ erscheinenden, Raoji Amin gezeichneten Briefes, in dem es folgendermaßen heißt: „Indien stand in alten Zeiten, als England noch für die Zivilisation in Europa kämpfte, in dem Zenith. England wurde eine zivilisirte Nation, während Indien fiel. Von jener Zeit an begannen die Fremden auf Indien als auf ein reiches Land zu blicken. Sie waren nicht damit zufrieden, die oberste Gewalt über die ganze Länge und Breite des Landes zu gewinnen, sie zwangen auch das Volk, seine Industrien aufzugeben. Indien steht jetzt im Morgengrauen eines mit Hilfe eines orientalischen Volkes aufsteigenden Tages. Was seine Augen geöffnet hat, ist die Swadeschi-Bewegung, die nach der Theilung von Bengalen eintrat.“ Der Verfasser weist darauf hin, daß Indien die Quelle war, aus der Japan für seine Industrien schöpfte, und fährt fort: „Indiens Freiheit war dahin. Es ist erwacht und versucht, was es verloren, wiederzugewinnen. Wenn Indien einig wäre, so könnte kein Fremder ihm etwas anhaben. Auf seiner Flagge sollten die Worte stehen: „Bande Matram“, das frei übersetzt heißt: „Vereinigt euch, erhebe dich, Indien, und thue deine Pflicht.“ Die Zuschrift schließt mit den Worten: „Indien erwartet die Hilfe einer Nation des Ostens, die von Erfolg in zivilisatorischer Arbeit gewesen und durch ihre Tugenden den Ländern des Westens eine gute Lektion ertheilt hat.“

Der „Daily Telegraph“, dem wir vorstehendes entnehmen, fügt erschreckt hinzu: „Es ist ein Unglück, daß ein solcher Brief in Japan veröffentlicht werden konnte.“ Aber es kommt noch besser: Im „Dekhan Herald“ vom 6. September ist ein Manifest abgedruckt, das sich an alle ehrlichen Bengalis wendet und sie auffordert, die „Babu Feringhis“, die fremden Herren, in die See zu werfen. „Bevor die Bengalen Frieden haben können, müssen die fremden Herrscher vertrieben und 50,000 vernichtet werden. Das dürfte vorläufig genug sein.“ Es wird ferner bedeutsam darauf hingewiesen, daß große Manöver in der Nähe von Agra stattfinden, und daß 30,000 Mann ihre Stationen verlassen.

Auf diese „Zeichen der Zeit“ erwidert der englische „Pioneer“ in Allahabad: Die Britten halten Indien und gedenken ihre Oberherrschaft auch ferner fortzusetzen. Wenn die Bengalis nach dem ihnen gegebenen Rath handeln und anfangen, die Fremden in den Ganges zu werfen, so würden wir mit Feuer und Schwert über sie herfallen und ebenso mitleidlos schießen und hängen, wie dies 1857 geschah, vielleicht sogar noch mehr. Nur wenn der Engländer nicht kämpft, ist er sanftmüthig und tolerant, aber die Tigereigenschaften einer kaiserlichen Rasse sind nicht todt, sie schlummern nur.“

An diesen Drohungen ist nur interessant, daß sie eine an Ort und Stelle gewonnene Anerkennung der Thatsache enthalten, daß es in Indien gährt. Man möchte für diesen Zustand gern die liberale Regierung verantwortlich machen. Diese ist aber viel zu kurze Zeit am Ruder, um irgendeine Schuld daran zu tragen. Das organisirte Aussaugesystem, das dem Lande die Kräfte zu einer ökonomischen Entwickelung entzieht, die säkulare Rücksichtslosigkeit gegen gewisse Aspirationen der beiden beherrschten Rassen und last not least die kriegerischen Erfolge der Japaner sind schuld an der Gährung. Konzessionen sind heute bedenklich, da sie als Schwäche aufgefaßt werden dürften. Die liberale Regierung, die zu Konzessionen bereit wäre, hat daher heute eine schwierige Stellung.

Romantischer Kindesraub.

Das wirkliche Leben bringt oft Geschehnisse, vor denen die Phantasie des Romanschreibers erblassen muß. So hat sich in diesen Tagen in der französischen Hauptstadt am hellen Tage die Entführung eines Kindes unter Umständen abgespielt, wie sie die Erfindungskraft des gewiegtesten Hintertreppenromanciers nicht besser zu ersinnen vermocht hätte. Vor einigen Jahren starb in Paris ein Ingenieur, der in der Automobilindustrie als diese noch in ihren Anfängen lag, die günstige Konjunktur richtig auszunutzen verstand und einen Blick dafür hatte, daß das Töff-Töff das Fahrzeug der Zukunft sei. Es gelang ihm, ein außerordentlich großes Vermögen zu erwerben. Und da er außerdem eine hübsche, junge Frau hatte, so fehlte ihm nichts zu seinem Glücke. Aber eines Tages raffte der Tod ihn plötzlich dahin, — ohne daß er irgendwelche testamentarische Vorkehrungen getroffen hatte. Kurz nach seinem Hinscheiden gab seine Wittwe einem Knaben das Leben, und so war dieses Kind der Erbe seiner Reichthümer. Madame M. bewohnt mit ihrem Knaben eine schöne Wohnung am Tuileriengarten und erfreut sich in der Pariser Gesellschaft einer geachteten Stellung. Es scheint nun, daß von Verwandten ihres verstorbenen Mannes die Erbansprüche des Kleinen bemängelt wurden, und daß sie in steter Angst schwebte, es könnte gegen das Kind ein Gewaltakt unternommen werden. Falls sie es nicht selbst begleitete, ließ sie es nur unter der Obhut einer zuverlässigen Wärterin bis in den Garten der Tuilerien, und auch dann mußte die Wärterin sich stets in der Sehweite der Fenster ihrer Herrin halten. Als nun neulich einige Bekannte der Madame M. zum Fünfuhr-Thee bei ihr erschienen waren, versäumte sie es, wie sonst ihr Kind von ihrem Beobachtungsposten aus im Auge zu behalten. Erst als ihr Salon wieder leer geworden war, kehrte sie an das Fenster zurück und sah ihre Dienerin schlafend auf einer Bank sitzen, von ihrem Söhnchen aber keine Spur. Es sprechen Gründe für den Verdacht, daß die angeblich so sorgsame Wärterin im Dienste der feindseligen Verwandten der Madame M. gestanden hat. Jedenfalls ist es der Pariser Polizei bis zur Stunde noch nicht gelungen, herauszufinden, wo der kleine verschwundene Millionenerbe geblieben ist.

Das eigenhändige Testament.

Ein eigenhändiges Testament wurde in Deutschland als rechtsungiltig angefochten, weil eine dritte Person den Federhalter, dessen sich der Testator bei der Niederschrift des eigenhändigen Testaments bediente, angefaßt und seine Hand auf die des schreibenden Testators gelegt hatte.

Das Landgericht Koblenz erkannte das Testament als rechtsgiltig an. Auf erhobene Berufung erklärte aber das Kölner Oberlandesgericht durch Entscheidung vom 28. September d. J. das Testament für rechtsungiltig. Das Oberlandesgericht führte zur Begründung aus: Nach § 2231, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist die Testamentserrichtung an eine außerordentlich erleichterte Form geknüpft. Das öffentliche Interesse und die einschneidende Wirkung eines solchen Aktes erfordern, daß die wenigen Formvorschriften mit aller Strenge gewahrt werden. Hierzu gehört in erster Linie, daß der Erblasser seinen Willen eigenhändig schreibt. Eigenhändig bedeutet aber nicht nur, daß er ihn selbst niederschreibt, sondern auch, daß er sich bei der Niederschrift nicht fremder Hilfe bedient, die bezüglich der Bildung der Schriftzüge bestimmend auf den Erblasser einwirkt. Liegt eine derartig weitgehende Unterstützung von dritter Hand, wie hier, vor, so ist das Zustandekommen des Testamentes nicht mehr das Ergebniß des freien Willens des Erblassers, sondern eines fremden Willens. Es mag möglich sein, daß in diesem Falle das Niedergeschriebene dem Willen des Verstorbenen entsprach. Bei einer soweit gehenden Unterstützung, wie hier, sind aber keinesfalls die Schriftzüge das Ergebniß der freien Willensthätigkeit des Erblassers. Seine Hand ist nur mechanisch thätig geworden, bestimmt durch die führende und unterstützende Hand des Dritten.

* Der Präsident des Glukose-Trust, Edwin T. Bedford, ist hier aus New York eingetroffen, um über die Anlage einer Zuckerraffinerie zum Kostenpreise von $500,000 in South Chicago, am Abwasserkanal oder in Peoria zu entscheiden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Lydia Staiger

am 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 8 Tagen nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1063 S. Robey Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Staiger, Vater.
Bertha Staiger geb. Kiepser, Mutter.
Henry, Bruder.
Caroline Kiepser, Großmutter, nebst Verwandten.
sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Großvater

Herbert Lindner

im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Vormittags 8:30, vom Trauerhause, 348 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie, Anna, Margaretha, Helene u. Mary Schaefer, Großkinder, nebst Verwandten und Bekannten.
smo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte und unser Vater

Heinrich Schaefer

im Alter von 79 Jahren nach kurzem Leiden am Sonntag, den 28. Oktober, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 31. Oktober, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 36 Perry Str., nach der St. Theresia-Kirche, von da nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Schaefer, Gattin.
Heinrich und Paul, Söhne.
Ella, Tochter.

Todes-Anzeige.

Hermann Tent Nr. 91, K. O. T. M.

Den Beamten und Sir Knights zur Nachricht, daß Sir Knight

August Boettcher

am 27. d. M. gestorben ist. Beerdigung von 846 W. 22. Str., am Dienstag, den 30. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, nach Concordia. Beamte und Sir Knights sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Sir Knight die letzte Ehre zu erweisen.

Albert Stoll, Comm.
Anton Maier, Rec. Keeper.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Ferdinand Swotnick

nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Oktober, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 987 W. 20. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:

Henriette Swotnick, Gattin.
Hermann Swotnick, Sohn, nebst Verwandten.
mdi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater und Bruder

August Boettcher

nach langem schwerem Leiden am 27. Oktober im Alter von 55 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 30. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 846 W. 22. Str. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Boettcher, Gattin.
Edna, Tochter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Harry Jacobsen

am Sonntag, den 28. Oktober, Morgens 4 Uhr, im Alter von 11 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 31. Oktober, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1339 Dunning Str., nach Graceland.

Arthur und Lulu Jacobsen, Eltern.
Richard Jacobsen, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Charlie Balzig

am 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, im Alter von 59 Jahren und 3 Monaten nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 844 W. 47. Place, Dienstag Nachmittag 2 Uhr, nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten:

Margaretha Balzig, Gattin.
Willie Balzig, Sohn.

Todes-Anzeige.

Senefelder Liederkranz.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

Frau Ursula Reckzeh,

Gemahlin unseres Dirigenten Karl Reckzeh, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, von 1145 N. Halsted Str., nach Graceland. Die Mitglieder versammeln sich 1145 N. Halsted Str.

Anton Graf, Präsident.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und meiner Kinder liebevoller Vater

Anton Horst

nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am Sonntag, den 28. Oktober, Morgens 2 Uhr, selig gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 3166 Elston Ave. aus. Leichenfeier in der Kirche um 1.45, und darnach Begräbniß auf dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

A. Horst, Gattin, und Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Gentz

am 28. Oktober, Morgens 1 Uhr, im Alter von 60 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 12 Fremont Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Lena Gentz, Gattin.
Lillian, Tochter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

John Weber

im Alter von 28 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag um 11 Uhr, vom Trauerhause, 4938 Ashland Ave., nach der St. Augustine Kirche, von da nach 49. Str. und S. Ashland Ave. Depot, und mit der Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Weber geb. Utikal, Gattin.
Walter Weber, Sohn.
Mathias und Louise Weber, Eltern.
William, George, Henry, Valentine und Mathias Weber, Frau P. Thomas Geschwister.
Paul und Louise Utikal, Schwiegereltern.

Gestorben: Hermann F. Vogler, am 29. Oktober, Sohn von Ellen und dem verstorbenen Hermann Vogler, Vater von Hermann E. J. Vogler, Bruder von Walter H., Frank A., Agnes und Frau Dr. O. P. Schnetzky, 44 Jahre alt. Beerdigung vom Trauerhause, 526 LaSalle Ave., Mittwoch, den 31. Oktober, um 10.30 Vorm., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, N. Park Ave. und Schiller Str., wo Hochamt abgehalten wird, dann nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Gestorben: Julius Baumann, am 27. Oktober, 70 Jahre und 3 Monate alt. Geliebter Gatte von Louise Baumann, Vater von Frau Emma Nowak, Frau Lena Russow und der verstorbenen Frau Louise Howes. Beerdigung Dienstag den 30. Oktober, um 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 1335 S. Ridgeway Ave., nach dem Waldheim Friedhof.

Zur traurigen Erinnerung.

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir heute an den Todestag unseres einzigen, so innig geliebten u. unvergeßlichen Sohnes u. Bruders

Paul Wiemer,

der heute vor einem Jahre, am 29. Oktober 1905, zur Ruhe gebettet wurde.

Nachruf.

Der schwere Tag, er kehrt heut' wieder,
An dem Du Einziger uns verließest,
Und Wehmuth senkt sich auf uns nieder,
Die bittere Trennungsthräne fließet.
Ein schweres Jahr ist jetzt verflossen,
Doch nicht mit ihm der Trennungsschmerz,
Wie manche Thräne ist vergossen,
Seitdem im Tode brach Dein Herz.
Ach, das abgeschiedene Leben war ja unser Sonnenschein,
Und im schönsten Lebensalter mußte es zu Ende sein.
Doch sei still, wie Gott es will.
O, weine nicht, Du armes Elterherz,
Verzaget nicht in Eurem tiefen Schmerz,
Gott nimmt die Seele, die ihm wohlgefällt,
So früh hinweg aus dieser argen Welt.
Sie geht durch Kreuz zur Freud',
Durch Nacht zum Licht,
Es gibt ein Wiederseh'n,
D'rum weinet nicht.

Gewidmet von Deinen tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Hulda Wiemer, Eltern.
Martha Wiemer, Schwester.

Danksagung.

Für das von dem Schwaben-Verein erhaltene Geldgeschenk und für das von den Herren Julius Schmidt und Chas. M. Merker unterzeichnete freundliche Begleitschreiben erstattet hiermit das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses seinen herzlichsten Dank.

John Baur, Sekretär.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank für die innige Theilnahme an dem Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer Mutter

Margaretha Heydt,

sowie für die vielen Blumenspenden, besonders dem Pastor für die trostreichen Worte spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Bernhard Heydt, Gatte.
Henry, Charles, John und Arthur, Söhne.

Blasenkrankheiten.
Erkennung und Behandlung.
Preis .... 55 Cents portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13nox*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9sx*

Große Fair und Bazaar
veranstaltet von der
Ersten Deutschen Spiritualisten-Gemeinde
in ihrer Halle, 762 13. Str., Ecke Ashland Ave., Samstag, 27. Okt., bis Mittwoch, 31. 1906 incl. Zum Besten des Altenheims das in Jesframs Grove errichtet wird. Tickets 15c die Person.
sonmodi

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Praktizirt in allen Gerichten; besorgt hiesige und ausländische Kollektionen und Erbschaftsangelegenheiten; bringt Klagen aller Art und fungirt als Vertheidiger in irgend welcher Gerichtssache; Abstrakte untersucht; Kontrakte, Testamente, Korporationspapiere und sonstige Dokumente ausgefertigt. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 10 bis 12.
1el*3

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904.
1fx*

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

ALWAYS THE SAME GOOD OLD BLATZ

OUR NATION'S BEVERAGE—Good Beer—is a Predigested Food—a Liquid Bread.

There's a World of Good

to be derived from the judicious daily use of a beverage possessed of the nourishing and tonic properties of

BLATZ BEER
MILWAUKEE

Try any of these brands—whether on draught or in bottles—wherever you can—

PRIVATE STOCK, WIENER, EXPORT, MUENCHENER

Chicago Branch
Cor. Union and Erie Streets
Tel. 364 Monroe

VAL BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, WIS.

Lokalbericht.

Für die Staats-Legislatur.

In Cook County sind 73 Mitglieder dafür zu wählen.

16 Senatoren, 57 Abgeordnete.

Eine Aufzählung der im Felde befindlichen Kandidaten und Empfehlungen. — Vergewissere sich jeder Wähler über die Persönlichkeit der Kandidaten seines Bezirks.

Die im Januar zusammentretende Staats-Legislatur wird unter Anderem über den Entwurf zu einem neuen Freibriefe für Chicago zu berathen und zu bestimmen haben. Die diesjährigen Legislaturwahlen sind deshalb für Chicago von außergewöhnlicher Wichtigkeit. Es ist nun eine alte Gepflogenheit der Maschinenmeister unserer großen Partei-Organisationen, ihren gedankenlosen Nachläufern besonders in Bezug auf das Abgeordnetenhaus die Wahlarbeit in zuvorkommendster Weise abzunehmen. Indem sie, je nach dem „normalen Stärkeverhältniß", welches in den einzelnen Wahlkreisen zwischen den Parteien besteht, nur entweder je einen oder je zwei Unterhaus-Kandidaten aufstellen, suchen sie die Nominirung mit der Erwählung gleichbedeutend zu machen. Im Allgemeinen ist den Herren dieses Spiel auch immer hübsch geglückt, und die Vertreterschaft von Cook County im Abgeordnetenhause hat deshalb stets überwiegend aus Maschinenpolitikern bestanden, die in allen wichtigen Fragen sich ihre Haltung von den Maschinenmeistern haben vorschreiben lassen. Von einer Volksvertretung im eigentlichen Sinne des Wortes hat unter diesen Umständen wenig die Rede sein können.

In diesen Zustand einigermaßen Wandel zu bringen ist bei der auch jetzt wieder gegebenen Sachlage nur möglich, wenn die unabhängige Wählerschaft es den Gefolgsleuten der Maschinenmeister überläßt, für deren Kandidaten zu stimmen, ihre Stimmen aber möglichst auf die Kandidaten kleinerer Parteiorganisationen oder unabhängig auftretende Bewerber vereinigt.

Die „Abendpost" hat ihren Lesern am Dienstag voriger Woche das Ergebniß der Erhebungen vorgelegt, welche die „Legislative Voters' League" über die Legislatur-Kandidaten angestellt hat. Nachstehend folgt nun nochmals eine Uebersicht der Kandidaten, mit einer Beschreibung der Wahlkreise, in denen sie aufgestellt und erklärenden Bemerkungen in Bezug auf die Persönlichkeit der einzelnen Bewerber. Jeder Stimmgeber sollte, wenn er zum Stimmplatz geht, wenigstens wissen, für wen er stimmen will.

Cook County enthält 19 von den 51 Wahlkreisen, in welche der Staat für die Legislaturwahlen eingetheilt ist. Jeder Wahlkreis wird durch einen Senator und drei Abgeordnete vertreten. Der Senator wird auf vier Jahre gewählt, der Amtstermin der Abgeordneten ist von nur zweijähriger Dauer. Senatoren werden alle zwei Jahre umschichtig nur in den Wahlkreisen mit gleichen und dann wieder nur in denen mit ungleichen Nummern gewählt. In diesem Jahre ist die Reihe zur Senatorenwahl an den mit ungleichen Nummern, und von solchen befinden sich, infolge eines Parteimanövers, das die Republikaner bei der letztvorgenommenen Neueintheilung der Wahlkreise vorgenommen haben, unter den 19 Wahlkreisen dieses County nicht weniger als 16. Es sind hier also 16 Senatoren zu wählen und 57 Abgeordnete. Für das Abgeordnetenhaus haben die Partei-Organisationen der Republikaner und der Demokraten zusammen nur 61 Kandidaten aufgestellt. Machen die unabhängigen Wähler den Maschinenmeistern nicht einen Strich durch die Rechnung, so sind von diesen 61 Kandidaten 57 als erwählt zu betrachten.

Wahlkreise und Kandidaten.

1. Bezirk (1. und 2. Ward). — Für den Senat kandidiren der Republikaner Chas. L. Billings, ein Advokat; der Demokrat George S. Kenny, ein Fuhrhalter, und der Unabhängige M. P. Wolf, Geschäftsführer des Chicago Mills Hotel. Kenny wird von der „Voters' League" als ungeeignet bezeichnet; gegen Billings persönlich hat sie nichts einzuwenden und auch Wolf wird als „angehend" betrachtet. — Unterhaus: Es kandidiren: Thos. P. O'Connor, ein nahezu 70jähriger Literat; der Maschinenbauer Samuel Davis; John A. Courville, Geschäftsführer einer Speisewirthschaft; der Leichenbestatter Thos. J. McNally jr.; der als Schreiber im Nachlassenschaftsgericht angestellte Fachpolitiker Francis P. Brady; Alexander Lane, ein Arzt. — Als gut geeignet wird von der Liga der Kandidat Davis bezeichnet, und die „Abendpost" empfiehlt ihren Lesern, für diesen und den Kandidaten Wolf zu stimmen.

2. Bezirk (die 20. Ward, die 11. Ward nördlich von 16. Straße, und die 12. Ward, nördlich von 16. Str. und östlich von California Ave.) — Unterhaus: Die Anwälte Comerford und Donoghue auf demokratischer Seite, der Handlungsgehilfe Zabel und der Advokat W. J. Miller auf republikanischer Seite; der von den Sozialisten aufgestellte Bäckereiarbeiter Aird und Wm. H. Bennet, ein Unternehmer von Anstreicherarbeitern, den die Independence League aufgestellt hat, welchen aber die „Voters' League" für ungeeignet erklärt. Comerford hat sich der Parteimaschine unbotmäßig gezeigt, sich aber die Unterstützung der prohibitionistischen Anti-Saloon League zugezogen. Es empfiehlt sich daher, für Aird zu stimmen.

3. Bezirk (die 3. Ward, die 4. Ward östlich von Halsted Str., der erste Stimmbezirk der 5. Ward und die 6. Ward nördlich von der 43. Str.)— Senat: Der Anwalt Samuel A. Ettelson, Republikaner; der Schankkellner George Cahill, Demokrat. Man stimme für Ettelson, den die „Voters' League" dringend empfiehlt. Unterhaus: Von den Republikanern nominirt: der Bauunternehmer Oliver Sollitt und der in der Kanzlei des Countyclerks beschäftigte Fachpolitiker Daniel Buettner; von den Demokraten nominirt der Fachpolitiker John P. Walsh; als gut qualifizirt bezeichnet die Liga den von den Sozialisten aufgestellten Louis A. Daalgaard, welcher Geschäftsführer eines Zeitungsunternehmens ist; als nicht gut qualifizirt den Kandidaten der Independence League, John A. Wittich. Der Republikaner Sollitt wird von der „Anti-Saloon League" empfohlen, die Wähler sollten daher für Daalgaard eintreten.

4. Bezirk (die 29. und die 30., sowie der 1. Stimmbezirk der 31. Ward).—Unterhaus: Emil O. Kowalski, Schankwirth, Rep.; der als Zeitanrechner im Dienste der Stadtveranrechner im Dienste der Stadtverwaltung stehende John C. Russell, und der Gefängnißwärter George Hilton, Rep.; der Sozialist Joseph A. Ambroz, zur Zeit Mitglied der Legislatur, wird von der „Voters' League" gelobt, hat aber ebenfalls die „Unterstützung" der „Anti-Saloon League". Kandidat der „Independence League" ist in diesem Wahlkreise Wm.M. Rossell, ein Beamter der Maschinenbauer-Gewerkschaft, und es wird sich empfehlen, für diesen einzutreten.

5. Bezirk (die 6. Ward südlich von der 43. Str. und die 7. Ward bis auf den östlich von Cottage Grove Ave. und südlich von 63. Straße gelegenen Theil).—Senat: Der Anwalt Walter Clyde Jones, Rep., und der Anwalt Delbert R. Enochs werden von der Voters' League beide als empfehlenswerth erachtet. — Unterhaus: John P. McGoorty, Anwalt, Dem., A. T. Apmadoc, Anwalt, Rep., und Morton D. Hull, Anwalt, Rep., werden von der „Voters" League" sämmtlich sehr gelobt, aber Apmadoc und Hull werden auch von der „Anti Saloon League" den Wählern angepriesen. Kandidat der „Independence League" ist Chas. J. Heery, ein Maschinenbauer, dem die „Voters' League" ebenfalls ein gutes Zeugniß ausstellt. Die Wähler sollten entweder für McGoorty oder für Heery stimmen.

6. Bezirk. (Die 24. Ward, die 25. Ward nördlich von Devon Ave.; die 23. Ward westlich von Halsted Str.; die 26. Ward und die Stadt Evanston.) — Unterhaus: Der Großhändler Bennett und der Anwalt John W. Hill., Rep.; der Hilfs-Sheriff Robert E. Wilson, Dem.; der Gewerkschafts-Agent G.F. Storm, Soz.; August Arnold, Rentner, Kandidat der „Ind. League". Hill wird von der Anti-Saloon Liga indossirt. Die Wähler sollten für Arnold stimmen.

7. Bezirk (die Landbezirke von Cook County bis auf Evanston, Riverside, Oak Park und die Steuerbezirke Calumet und Cicero.) — Senat: John Humphrey, Rep.; Andrew J. J. Miller, Dem. Humphrey ist seit Jahren einer von den leitenden Geistern des sog. Senatsringes und sollte geschlagen werden. — Unterhaus: Die Advokaten Wm. L. Nevin, Louis J. Pierson, Frederick B. Roos, Walter A. Lantz, der von den Sozialisten aufgestellte Grobschmied Henry G. Davis. Pierson wird von der „Anti-Saloon League" indossirt; Lantz ist ein Maschinenpolitiker, der als Mitglied der County-Zivildienst-Kommission eine gerichtliche Verurtheilung wegen krummer Schiebungen zugezogen hat. Man stimme für Roos.

9. Bezirk. — (4. Ward westlich von Halsted Str.; die 5. Ward bis auf ihren ersten Stimmbezirk und die 12. Ward südlich von der 16. Str. und den Geleisen der Burlington-Bahn.) — Senat: Dem Leichenbestatter Rainey, Dem., der seit zwei Terminen Mitglied des Senats ist, hat man von republikanischer Seite den Fachpolitiker Piotrowski gegenüber gestellt. Rainey hat sich im Senat und auch als Mitglied der Südseite-Parkverwaltung bewährt; man stimme für ihn. — Unterhaus: Der Anwalt David Shanahan, Rep., der Fuhrhalter Cermak und der Schankwirth Danaher, Dem.. Außer ihnen kommt nur noch der sozialistische Maschinenbauer Olson in Betracht, welcher zur Zeit Mitglied der Legislatur ist, sich aber das Wohlwollen der prohibitionistischen „Anti Saloon-League" zugezogen hat. Shanahan ist hier der empfehlenswertheste Kandidat.

11. Bezirk (die 32. Ward und die 31. bis auf den 1. Stimmbezirk). Senat — Carl Lundberg, Grundeigenthumshändler, Rep.; Walter T. Stanton, Anwalt, Dem. Lundberg ist seit zwei Terminen Mitglied des Senats und die „Voters' League" hat nichts an ihm auszusetzen, lobt aber auch seinen demokratischen Gegner. Unterhaus: Anwalt Church und Kohlenhändler Fulton, Rep. (beide von der „Anti Saloon-League" empfohlen); Robert W. McKinley, Kontorist bei Swift & Co., Dem. — Die „Voters' League" stellt dem sozialistischen Kandidaten Lorentz, einem Modellbauer, ein gutes Zeugniß aus, während sie die Qualifizirung des von der „Ind. League" aufgestellten Kandidaten Holden für zweifelhaft erachtet. Holden ist Hilfs-Werkführer im städtischen Straßendienst. Unabhängig kandidiren in diesem Wahlkreis der Schankwirth John R. Reilly und der Zigarrenmacher Edward W. Smale. Man stimme für Lorentz.

13. Bezirk (8. und 33. Ward; 7. Ward südlich von 63. Str. und östlich von Cottage Grove Ave.; Steuerbezirk Calumet). — Senat: Albert C. Clark, Fabrikant, Rep.; gilt als Mitglied des sog. Senatsringes; Wm. H. Suffield, Kontorist, Dem.; wird von der „Voter's League" für nicht ungeeignet erachtet. — Unterhaus: Cornelius J. Ton, Baustellenmakler, und Edward C. Fitch, Anwalt, Rep.; John C. Poulton, Anwalt, Dem. Die Erwählung des Sozialisten Bind zum Protest gegen das abgekartete Spiel der Maschinenpolitiker wäre hier am Platze.

15. Bezirk (9., 10. und 11. Ward bis auf einen nördlichen Abschnitt von jeder.) — Senat: Cyril Jandus, Anwalt, Mitglied der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen und Kandidat für Wiedererwählung; Demokrat; von der „Voters' League" empfohlen; die Republikaner haben den Schankwirth John A. Belka aufgestellt. Unterhaus: Thos. Curran, Schankwirth, Rep.; Dennis J. Eagon, Agent einer Schnaps-Brennerei, und Anwalt John O. Hruby, Dem.; Wm. J. Laskowski, Konstabler, Ind. L.; Jacob Winnen, Besitzer einer Badeanstalt, Soz. Die Wähler sollten für Jandus und Hruby eintreten.

17. Bezirk (19. Ward und nördliche Streifen der 9. und der 10. Ward). — Senat: Edward J. Gladin, im städtischen Spezial-Steueramt angestellt, Rep.; Wm. Schreider, Anwalt, Dem.; Emmet T. Flood, Independence League. — Gegen keinen dieser Kandidaten liegt Grund zu ernstlichen Einwänden vor, Schneider scheint aber der geeignetste Bewerber zu sein. — Unterhaus: Anwalt Edward J. Smejkal, Rep.; Wm. Navigato, Rechts-Student, und Emanuel Abrahams, Dem. Man stimme für den von der Ind. League aufgestellten Kandidaten Eugene O'Reilly, einen gut beleumundeten Anwalt.

19. Bezirk (die 13. und die 14. Ward westlich von California Ave. und nördlich von den Geleisen der Burlington-Bahn und der Steuer-Bezirk Cicero nebst Riverside und Berwyn). — Senat: Anwalt Chas. E. Cruikshank, Rep.; Harry Woods, Kommissionshändler, Ind. L.; sind für das Amt als geeignet zu betrachten, nicht aber der demokratische Kandidat Wm. E. Burns, ein Händler mit altem Eisen. — Unterhaus: Die Republikaner James E. Kittleman, Fabrikant, und Chas. Schumacher, Händler mit Feuerungsmaterial. Man stimme für den Unabhängigen Bowman, der früher Präsident des Gewerkverbandes der Drucker war und zur Zeit Hilfs-Sheriff ist.

21. Bezirk (14. Ward; 17. Ward südlich von Augusta Str.; 35. Ward südlich von Chicago Ave.). — Senat: Daniel Campbell, republikanischer Maschinenleiter; John E. Madigan, Anwalt, Dem. Man stimme für Madigan. — Unterhaus: Frederick E. Erickson, in der Kanzlei des Countyschreibers angestellt, und der Anwalt Wm. H. Troyer sind von den Republikanern aufgestellt, von den Demokraten der Konstabler Thos. J. O'Brien und der Anwalt John J. Mahoney. Man stimme für John C. Loftus, einen von der Ind. League aufgestellten Literaten.

23. Bezirk (15. Ward; 16. Ward südlich von North Ave. und westlich von Ashland Ave.; 35. Ward nördlich von Chicago Ave. und der Steuerbezirk Cicero nördlich von 12. Straße). Senat: Niels Juul, Kassirer in der Kanzlei des Countyclerks, Rep.; Wm. Haag, Kollektor, Dem. Von der Independence League aufgestellt, ist ein tüchtiger junger Deutsch-Amerikaner, der als Inspektor im städtischen Aichamt beschäftigte Louis W. Gertenrich, man stimme für diesen. — Unterhaus: Henry W. Austin, Bankier, und Christoph Beck, Angestellter einer Expreßgesellschaft, Rep.; Patrick F. Murray, Kollektor, Dem.; Arthur E. Bond, Fabrikant, Ind. League. Man stimme für Bond.

25. Bezirk (27. und 28. Ward). Senat: Hermann H. Breidt, Anwalt, Rep.; Frank J. Wilson, Einkaufs-Agent, Dem.; Die Kandidaten sind ziemlich gleichwerthig. — Unterhaus: Albert F. Keeney, Friedensrichter, und Chas. L. Fieldstack, Versicherungsagent, Rep.; George J. Gercken, Buchhalter, und Frank H. Landmesser, Angestellter der Stadtanwaltschaft, Dem.; dem von der Ind. League aufgestellten Anwalt B. J. Brown wird von der „Voters' League" kein gutes Zeugniß ausgestellt, man stimme deshalb für den sozialistischen Kandidaten Samuel Robbins.

27. Bezirk (18. Ward und die östlichen Hälften der 17. und der 16. Ward). — Senat: Philip M. Ksycki, Anzeigeagent, Rep.; John Broderick, Schankwirth, Dem.; Frank Wengierske, Versicherungsagent, Ind. L. Man stimme für den Letzgenannten. — Unterhaus: Joseph S. Geshkewiecz, Anwalt, und der Fachpolitiker Daniel McDonough, Dem.; Albert Glade, Fachpolitiker, Rep.; die Ind. League hat hier einen Eisengießer Namens Bartley McGinnis aufgestellt, den die „Voters' League" für ungeeignet erklärt; den Sozialisten Anielewski hält sie für geeignet, aber der wird auch von der „Anti Saloon-League" empfohlen, so daß es kaum möglich ist, aus dem Wirrsal zu entkommen.

29. Bezirk (21. und 22. Ward bis auf Theile im Norden von jeder). — Senat: Harry G. Hall, Fachpolitiker und Mitglied des sog. Senatsringes, Rep.; John J. Broderick, Fachpolitiker, gegenwärtig Hilfs-Sheriff, Dem.; Siegfried Miller, Zuschneider in einer Schuhfabrik, Soz. Den Letzgenannten bezeichnet die „Voters' League" als für das Amt nicht gut geeignet — Unterhaus: Von den Republikanern nominirt der Barbier Nelson und der als Ablieferer von Zeitungen thätige Edward Hope; von den Demokraten der Schankwirth Patrick Sullivan und der Fabrikant Wm. H. Tinlin. Man stimme für den unabhängigen Kandidaten Ray Wilson, Schriftsetzer von Beruf.

31. Bezirk (21. Ward nördlich von Goethe, State und Schiller.; die 22. Ward westlich von Halsted Str. und östlich von Halsted, nördlich von Division Str.; 23. Ward östlich von Halsted Str. und 25. Ward südlich von Devon Ave.) — Senat: Frank R. Schmitt, Anwalt, Rep.; Wm. F. Quinlan, Baustellenmakler; Henry H. Hardinge, Techniker, Ind. L. Eignen sich alle Drei für das Amt. — Unterhaus: Matthew Mills, Anwalt, und Chas. Erby, Grundeigenthums-Makler, sind die republikanischen Kandidaten; die Demokraten haben nur den städtischen Hilfs-Kommissär der öffentlichen Arbeiten, John C. Werdell, als Kandidaten aufgestellt. Kandidat der Ind. League ist Henry B. Hurmann, als unabhängiger republikanischer Kandidat tritt der deutsche Anwalt Will. R. Brand auf, der als der geeignetste Kandidat erscheint.

„Feurige Kohlen".

Der städtische Aichmeister Grein tritt bekanntlich eifrig dafür ein, daß bei allen Schulhäusern städtische Waagen zum Abwägen von Kohlenwagen etc. angebracht werden sollen. Nun kandidirt er zur Zeit auf der Kandidatenliste der „Independence League" für das Amt des ersten Gerichtsdieners der Stadtgerichte. Der Verein der Kohlenhändler befürwortet seine Erwählung. Ob die Mitglieder des Vereins damit auf das Haupt des Aichmeisters feurige Kohlen sammeln wollen, oder ob es ihnen nur darum zu thun ist, Hrn. Grein auf ein anderes Feld amtlicher Thätigkeit zu schaffen, ist nicht recht klar.

Aergert die Gewerkschafter.

Die Herren Coughlin und Kenna treffen Vorkehrungen zu dem „Ball", den ihre politische Organisation, der demokratische Klub der 1. Ward, am 12. Dezember im Koliseum zu veranstalten beabsichtigt. Sie haben dafür eine Kapelle engagirt, deren Leiter nicht dem Musikerverband angehört, und hierüber sind die Gewerkschaftler nun sehr aufgebracht.

Der unvergleichliche Führer.

Der auf einer großen Stumptour durch die mittleren Staaten begriffene Herr Wm. J. Bryan kam gestern durch Chicago und hielt sich hier einige Stunden auf. Er speiste gemeinschaftlich mit Senator Tillman, der zufällig auch hier war. Gefragt, ob er es gern sehen würde, daß Herr Hearst zum Gouverneur von New York gewählt werde, bejahte er mit Eifer, doch wollte er sich nicht über die Frage äußern, ob die Erwählung zum Gouverneur von New York Herrn Hearst eine Anwartschaft auf die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur geben würde.

Wurde abgewiesen.

Superior-Richter Gibbons lehnte heute das Gesuch des James R. Buckley ab, daß die Wahlbehörde gezwungen werden möge, statt des Wm. E. Burns ihn als demokratischen Unterhaus-Kandidaten für den 19. Bezirk anzuerkennen. Der Richter gab die Möglichkeit zu, daß Buckley mit seiner Behauptung Recht habe, er sei um die Kandidatur betrogen worden, doch lasse sich, sagte er, in der Sache nichts thun, weil der Nominationskonvent die Form gewahrt hat. 36 von den 66 Delegaten zum Nominationskonvent waren bei der Primärwahl für Buckley „instruirt" worden. Zum Konvent fanden sich aber von diesen 36 nicht genug ein, um Buckley bei der ersten Abstimmung die Mehrheit und damit die Kandidatur sichern zu können. Bei der zweiten Abstimmung wurde dann Burns nominirt, den die Parteileitung empfohlen hatte.

Gegen Bürgschaft frei.

Jake Adler und Louis Zemansky, die angeklagt sind, Registrirungs-Schwindeleien versucht zu haben, wurden heute gegen Bürgschaft freigegeben. Gestellt ist die Bürgschaft vom Ald. Kenna und vom Leichenbestatter Thos. J. McNally worden.

Heutige Versammlungen.

Für heute sind Wahlversammlungen angezeigt, wie folgt:

Republikaner— Lakeside Halle, 96. Str. und Ewing Ave.; Boulevard Halle, 55. und Halsted Str.; 6656 Halsted Str. (deutsche Versammlung); Rehbergs Halle, 48. Ave. und W. Indiana Str.; Südwestecke 48. Ave. und Flournoy Str.; Gabens Halle, Harlem; Ravinia Park.

Demokraten—1153 N. Leavitt Str.; Robey Str. und Armitage Ave.; 2160 W. Lake Str.; Weare und Woodbine Ave.; 879 W. Division Str.; Leavitt Str. und W. Chicago Ave.; Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave.; 3310 S. Morgan Ave.; Madison Str. und Oakley Ave.; Irving Park Blvd. und 43. Ave.

Independence League — 1630 Nord Clark Str; 3600 Lincoln Str.; 319 Ost 63. Str.; 6603 Halsted Str.

Kleinfeuer.

Zigarrenstummel und Ratten verursachen Feuerschaden.

Durch einen brennenden Zigarrenstummel wurden gestern Wäscheartikel in der Fensterauslage des Ladens von Charles Borden, 163 Willow Str., in Brand gesetzt. Das Feuer veranlaßte die Bewohner der oberen Stockwerke des Hauses zu schleuniger Flucht; die Flammen richteten $400 Schaden an.

In dem Zweiggeschäft der Union Expreß Co. an der Nord Clark Str. und Chicago Ave. entstand gestern Abend Feuer. Der Rauch rief unter den Gästen des Magnet Hotel, in den oberen Stockwerken, eine kleine Panik hervor. Der Brandschaden ist unbedeutend.

Ratten zernagten ein Streichholz in einer Weste von Harry Goodrich, welche dieser in dem Wandschrank seines Zimmers im elterlichen Hause, 6520 Drexel Ave., aufgehängt hatte. Das Streichholz entzündete sich und veranlaßte ein Feuer, welches $1000 Schaden anrichtete. Die Juwelen der Frau Goodrich wurden von Feuerwehrleuten mit Mühe und Noth gerettet.

Magen-Katarrh

Ein angenehmes, einfaches, aber sicheres und wirksames Mittel dagegen.

Kostet nichts zu versuchen.

Magen-Katarrh wurde lange Zeit für fast unheilbar gehalten. Die gewöhnlichen Symptome bestehen in einem aufgedunsenen und geschwollenen Zustande nach dem Essen, mit saurem und wässerigem Aufstoßen, eine Bildung von Gasen, die einen Druck auf Herz und Lungen verursachen, ebenso schweres Athmen, Kopfweh, schlechten Appetit, Nervosität und allgemeine Mattigkeit.

Oft stellt sich übler Geschmack ein, belegte Zunge, und wenn man das Innere des Magens sehen könnte, würde man finden, daß er sich in einem schleimigen, entzündeten Zustande befindet.

Die Heilung für dieses weitverbreitete und hartnäckige Leiden liegt in einer Behandlung, die die Nahrung schnell und gut verdaut, ehe sie in Gährung geräth und die zarten Schleimhäute des Magens erregt. Eine schnelle und gesunde Verdauung zu schaffen, ist die Heilung des Uebels, und wenn die normale Verdauung wieder hergestellt ist, verschwindet der katarrhalische Zustand.

Nach der Meinung des Dr. Harlanson ist die sicherste und beste Behandlung, nach jeder Mahlzeit ein Tablet zu nehmen, das aus Diastese, Aseptik, Pepsin, ein wenig Nux, Golden Seal und Frucht-Säuren besteht. Diese Tablets findet man jetzt in allen Apotheken unter dem Namen Stuarts Dyspepsia-Tablets, und da es keine Patentmedizin ist, kann es mit völliger Sicherheit und der Ueberzeugung genommen werden, daß ein gesunder Appetit und gründliche Verdauung ihrer regelmäßigen Anwendung nach den Mahlzeiten folgen wird.

Herr R. S. Workman, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachlässigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren giftige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre lang erfolglos auf Magen-Katarrh behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia-Tablets gebraucht habe. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit und gesunden Schlaf gebracht."

Stuarts Dyspepsia-Tablets ist das sicherste Mittel, wie auch das einfachste und bequemste für irgend eine Art von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Biliosität, saurem Magen, Sodbrennen und Aufblähen nach dem Essen.

Schickt heute Euren Namen und Adresse wegen ein Frei-Packet und überzeugt Euch, Adresse: F. A. Stuart Co., 58 Stuart Bldg., Marshall, Mich

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

Neue Basement-Bargains Dienstag

Großer Werth in Damen-Suits zu 7.95

Eine wirklich bemerkenswerthe Offerte in Suits, deren Preis bedeutend höher sein sollte — und werden auch zu einem bedeutend höheren Preis anderswo verkauft—von feiner Qualität schwarzem, braunem und blauem Broadcloth, mit Atlas gefüttertem Jacket in Hüften-Länge, gesteppte Strap Nähte, mit pointed Tabs und Sammetknöpfen garnirt, Kragen und Cuffs mit Braid besetzt. Der Skirt ist ein neues spitzes Tab, besetztes und Seiten plaited Modell. — Speziell für 7.95

Ungewöhnliche Offerte in einem 50 Zoll langen angepaßten Rücken Kersey Coat, Sammetkragen und Coat geformte Lapels, bis zur Taille mit grauem Atlas gefüttert Dienstag-Preis, 9.98

Ein Coat in einem sehr beliebten Modell, halb passender Rücken, von grauem Tweed gemacht, Sammetkragen, doppelknöpfig und voll gathered Aermel, mit umgekrempelten Cuffs, 7.95

50zöll. volle Box Coats für Damen, doppelknöpfige Front, volle geräumige Aermel, von schwerem Winter-Cheviot gemach, dauerhaft und warm, 4.98

Korekt gemachte, voll Flaring Coats, in der beliebten 50zölligen Länge, von einem sehr starken Kersey Cloth gemacht, mit Braid besetztem kragenlosem Hals, zwei große Patch Taschen, volle geräumige Aermel, Dienstag-Preis zu 7.75

Damen-Coats von grauer Mischung, reguläre Größen und für große Damen, gesteppte Hüften und Seiten plaited Modelle, prachtvoll geschneidert, speziell zu nur 3.98

Mercerized schwarze Sateen Waists, Knopffront-Facon, Rücken mit Cluster Tucks besetzt, Front hat drei Reihen von self stitched Stickerei und kleine Tucks, von der Schulter bis zum Korset, ungewöhnlicher Werth, 98c

Blankets für 25c

2000 Paar 11-4 fließgefütterte baumwollene Blankets, als Seconds gekauft. Bei der Herstellung kamen kleine Schnitte oder Risse in den Falten vor, worauf einzelne Blankets aus denselben gemacht werden mußten. Viele Leute ziehen sie solcher Art vor, sie als Winterdecken gebrauchend — die Ersparniß ist mehr als die Hälfte, Stück 25c

11-4 schwere fließgefütterte baumwollene Blankets, deutsche Appretur, weiß, grau und lohfarbig, Paar 98c

10-4 graue und lohfarbige wollene Blankets, mit Cotton Warp gemacht, um das Schrumpfen zu verhindern, das Paar 1.95

11-4 reinwollene im Westen gemachte Blankets, garantirt reine Wolle zu sein, sowohl Warp wie Füllung, volle Größe, 5 Pfund schwer, der beste reinwollene Blanket in Chicago für den Preis, in sortirten Farben. Speziell, so lange der Vorrath reicht, morgen, das Paar 3.90

Comforters, auf beiden Seiten gemustert, Winter-Schwere, gesteppt oder tufted, 1.49

Bettkissen, 3½ Pfund schwer, Größe 21 bei 27, mit guter Qualiät gemischter Federn gefüllt, mit bestem Ticking überzogen, 75c

Gesäumte Bettdecken, Marseilles Muster, große Sorte, für 55c

Gebleichte Betttücher, für Betten in voller Größe, Saum in der Mitte, für 39c

Große Bargains in Gardinen und Draperien

Großer Gardinen-Verkauf

Farbige quergestreifte Gardinen, ein hübscher neuer Querstreifen, in 4 hübschen Kombinationen, eine Gardine, die jedem Zimmer zur Zierde gereichen würde, 2000 Paar im morgigen Verkauf, das Paar, 69c

1000 Paar ruffled Muslin-Gardinen, schlichtes oder gestreiftes Muslin, sämmtlich mit breitem vollen Ruffle, das Paar, 23c

1.98 und 2.98 für garnirte Hüte

Ein großer Verkauf, morgen anfangend, von garnirten Hüten, zu zwei speziellen Preisen, die es leicht machen für Euch an Euren Winter-Putzwaaren zu sparen.

Partie 1—Hübsche neue und modisch garnirte Filz-Hüte, schwarz und farbig; die Auswahl morgen zu 1.98

Partie 2—Modische Seide Velvet garnirte Hüte, alle Farben — Auswahl zu 2.98

Große Rosen mit Blattwerk, jetzt so viel benutzt auf modischen Hüten — morgen d. Stück 25c

Velvet-Hüte — schwarz u. farbig, Basement-Verkaufspreis morgen nur 58c

Cheyenne Hüte, für junge Mädchen, mit College Badge, morgen zu 48c

Buckram Gestelle, Basement-Verkaufspreis, 5c

Wollene Strumpfkappen für Kinder, Basement-Verkaufspreis, 10c

Pelzwaaren

In unserem neuen Basement Dept.

Isabella Fuchs-Scarfs, gute Größe, ausgestattet mit Klauen und buschigen Schwänzen, 3.98

Opossum Scarfs, in einer hübschen Blended braunen Farbe, besetzt mit 6 Schwänzen, 2.98

Brook Mink Zaza, besetzt mit zwei kleinen Köpfen — satin-gefüttert, 2.48

Ins Reich der Schatten.

John Wingert, deutscher Pionier, Rabbiner Gottlieb u. der Schriftsetzer Streat gestorben.

John Wingert ist gestern in seiner Wohnung in Norwood Park im Alter von 74 Jahren plötzlich an einem Herzleiden verschieden. Mit den Eltern kam der Verstorbene 1839 als Kind aus Hessen-Darmstadt nach Chicago. Der Vater erwarb viel Grundeigenthum in den jetzt als Norwood Park, Edison Park und Park Ridge bekannten Vororten, und die Familie wurde durch die spätere Zunahme des Werthes des Landes sehr wohlhaben. John Wingert war ein echter Deutscher; vierzig Jahre lang war er einer der Beamten der deutschen evangelischen Kirche in Norwood Park. Außer seiner Gattin Dorothea, geb. Blume, überleben ihn vier Kinder, Louise, Eduard, William und Amalia Wingert. Mittwoch Mittag wird er ins Grab gesenkt werden.

In Rabbi Daniel Gottlieb, dem es beschieden war, 95 Jahre auf dieser Erde zu verleben und der am Samstag die Augen für immer schloß, betrauert die Beth El-Tempelgemeinde, 144 Crystal Str., ihren langjährigen Seelsorger. Seit 1872, als er aus der böhmischen Heimath auswanderte, hat er der Gemeinde vorgestanden, und erst vor einigen Jahren, legte er sein Amt in jüngere Hände, die des Herrn J. Rappaport, dem er auch seine Sammlung jüdischer Glaubensbücher vermacht hat.

An typhösem Fieber ist gestern im Alter von 65 Jahren H. S. Streat in seiner Wohnung, 511 North Clark Str., gestorben. Streat kam 1862 aus Virginien nach Chicago und war seither ständig in Diensten eines hiesigen englischen Blattes. Er war früher Präsident der Schriftsetzer-Gewerkschaft und 1876 deren Vertreter auf dem Gewerkschafts-Weltkongreß in Philadelphia.

Pferde, Kleider und Diamanten.

Heute Abend ist „Premiere" auf der Pferdeschau im Koliseum.

Im Koliseum ist heute Nachmittag die Pferdeausstellung eröffnet worden. Die „eigentliche" Ausstellung, d. h. der Theil, zu dem die reiche „Gesellschaft" sich einfindet, beginnt aber erst heute Abend, und dann wird man ebenso viele Prachtkleider und Diamanten bewundern können, wie schöne Pferde. Reginald Vanderbilt, der vielfache Millionär, und seine Gattin sind aus New York eingetroffen. Die Hunderte von „Herrschaften", welche, um sie zu sehen, gestern Abend im Auditorium Annex stundenlang warteten, wurden aber enttäuscht, denn der Zug traf infolge Verspätung hier erst um Mitternacht ein.

Der russische Botschafter, Baron Rosen, hat die Loge Nr. 23 der Pferdeausstellung belegt.

Die trübe Lage in Zion City.

Die trübe finanzielle Lage von Zion City hat die Einwohner vor die Wahl gestellt, die Schulen zu schließen oder dem Staat zu übergeben. Letzteres scheint unausbleiblich zu sein. Dann würde natürlich der Religionsunterricht in Fortfall kommen und die Zioniten hätten eine, wenn auch geringe, Schulsteuer zu bezahlen. Die Lehrer haben nur ein Drittel ihres Gehalts bekommen.

Der „Apostel" Dowie konnte in seinem Hausgottesdienst gestern ohne Hilfe die Kanzel besteigen und versicherte, daß er nie zuvor so „kregel" gewesen sei, wie gegenwärtig.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Ver. Schweizervereine begingen ihr Nationalfest in d. Nords.-Turnhalle

Eine hehre Feier.

Aus der ganzen Stadt waren die Schweizer dazu zusammengeströmt. — Prächtig verlaufenes Konzert der Schiller-Liedertafel. — Stiftungsfeste, Kirchweihe u. s. w.

Bis auf den letzten Platz besetzt war gestern die Nordseite - Turnhalle. Feierten doch dort die Vereinigten Schweizervereine ihr Nationalfest. Und die Söhne und Töchter der schönen Schweiz waren von Nah und Fern herbeigeströmt, um ihr Scherflein zum Erfolge der Festlichkeit beizutragen. Der Zweck wurde denn auch vollauf erreicht. Die Feier nahm einen idealen Verlauf. Die Durchführung des mit feinem Verständniß aufgestellten, reichhaltigen Programms übertraf selbst die größten Erwartungen. Eine Glanznummer war der Massenchor „Es blüht in allen Schweizer-Gauen" von Schneeberger. Er wurde von dem Schweizer-Männerchor, Grütli-Männerchor und Schweizer-Klub Sängerbund unter der Leitung des Dirigenten C. Gutzwiller ganz prächtig gesungen. Von überwältigender Wirkung war der Vortrag des „Schweizerpsalm" von Zwyssig durch die Vereinigten Schweizer-Vereine. Unumschränktes Lob muß auch dem Schweizer-Männerchor gezollt werden, der unter der Leitung seines trefflichen Dirigenten Henry von Oppen das stimmungsvolle „Des Waldes Morgengruß" von Wenzel überraschend gut herausbrachte. Eine schöne Perle seines Könnens lieferte der Grütli-Männerchor mit dem Vortrag der ansprechenden Komposition „Das Röserl vom Wörthersee" von Koschat.

Stürmischen, wohlverdienten Beifall ernteten die Hantel-Uebungen mit Gruppirungen, ausgeführt vom Schweizer-Turnverein unter der Leitung seines ausgezeichneten Turnlehrers R. Burger. Frl. Elsa Holinger, die über eine glockenreine, gut geschulte Sopranstimme verfügt, entzückte die Anwesenden mit dem Vortrag des von ihrem Vater, dem schweizerischen Konsul A. Holinger, verfaßten und von Dr. C. Bertschinger vertonten Liedes „Die alten Glocken". Herr A. Waschhausen gab ein Kornett-Solo meisterhaft zum Besten. Nachdem dann der Schweizer-Klub Sängerbund unter der Leitung seines Dirigenten O. Gerasch „Daheim, daheim, ist doch daheim" tadellos wiedergegeben und Herr Johannes Bodenmann, Präsident des Zentral-Ausschusses, die tiefdurchdachte, packende Festrede gehalten hatte, gelangte „last, not least," „Der Rattenfänger von Hameln" als tragi-komische Sage mit Gesang und Tanz, unter der bühnenkundigen Leitung der Frau Minna Schmidt zur Aufführung. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Frau Minna Schmidt und der Herren Fritz Kaderli, Ernst Stäheli, Emil Boller, Paul Humbel, Heinrich Uhlinger, A. Schwar, S. A. Egger, B. Stricker, X. Hermann, O. Kobler. R. Härtsch, J. Bratschi, R. Ruehlin, Ch. Roder, Ch. Güdel, Emil Hunkeler, Gambel McKinney, Clarence Thienger und der kleinen Rosa Siebenmann. Die Bürgerstöchter waren: Flora König, Anna Buehler, Clara Adolf, Alice Huwyler, Elsie Kaderli, Louise Baumann, Anna Hunkeler, Louise Nachtigall, Frieda Marthaler, Emma Albisser, Alma Ruedy, Mary DeJuren, Frieda Fischer, Frieda Tännler, Ella Limacher, Martha Limacher, Amelia Worreschke, Lillie Früh, Hattie Brand, Clara Brand, Anna Luers, Emilie Lundgren, Hattie Kehle, Pauline Gluth, Martha Harder, Anna M. Daleska, Anna Petersen, Minnie Siebenmann, Mae Collor, Lillie Buehler, Anna Martin, Elsie Reichel, Emma Ruettiman, Minnie Herzog, Clara Worreschke, Matilde Huegi, Louise Schaffhauser, Olga Bodenmann, Anna Hammer, Mary Höningen. Die Ratten: Paul Kunbert, Anton Jung, William Schubel, Rudolph Schubel, Paul Hunkeler, Charles Rohner, Eddie Kundert, Alex Kaderli, Arthur Ruffle, John Kunbert, Marie Kunbert, Emil Ruettiman, Werner Huwyler, Rose Tannler, Alice Tannler, Alice Bennest, Alma Wirth, Ida Kaderli, Lottie Droß, Edwin Jung, Lilie Schneider, Hattie Rohner, Johnnie Kleich, Annie Kleich, Bertha Albisser, Loretta Schmit, Willie Limacher, Bertha Nachtigall, Rose Frueh, Rose De Juren, Julia Hirsch, Clarence Thienger, Marie Ruedy, Willy Naef. Die Aufführung gereicht der strebsamen Leiterin und sämmtlichen Darstellern zur höchsten Ehre. Die Ausstattung war prächtig, die Tänze vorzüglich eingeübt. Es ging Alles wie am Schnürchen. Das Publikum war entzückt und gab seiner Begeisterung durch nicht enden wollenden Beifall Ausdruck.

Nachdem dieser verklungen war, trat der Tanz in seine Rechte. Er hielt die Theilnehmer bis nach Mitternacht beieinander. Es haben sich in hervorragender Weise um das Gelingen der Festlichkeit verdient gemacht: Der Wirthschafts-Ausschuß: C. Buehler, John Schneller, A. Hunkeler, L. Brugger, P. Kunbert; der Musik-, Programm- und Preß-Ausschuß: J. Manz, A. Holinger, C. Staub; der Dekorations-Ausschuß: J. Bodenmann, A. Schachenmann, L. Vogelsanger; der Empfangs-Ausschuß: A. Karrer, A. Locher, S. Item, R. Bielmann; der Bühnenleiter: Bruno Buchmann.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Liedertafel Vorwärts.

Ein auserlesener Genuß wurde den ungewöhnlich zahlreichen Gästen der „Liedertafel Vorwärts" zu Theil, die sich zu dem von dem trefflichen Gesangverein gestern in Brands Halle veranstalteten Herbst - Konzert eingefunden hatten. Der Festausschuß hatte ein äußerst gediegenes Programm aufgestellt, das hohe Anforderungen an die Sänger stellte. Daß letztere sich dessenungeachtet ihrer schwierigen Aufgabe mit Glanz entledigten, gereicht ihnen und ihrem vorzüglichen Dirigenten Gustav Ehrhorn zu desto größerer Ehre. Schon die erste Nummer, der Kärntner Walzer „Am Wörther See", von Koschat wurde in einer Weise vorgetragen, die einen schönen Beweis von der trefflichen Schulung und den prächtigen Stimmitteln des Vereins ablegte. Auch die demnächst dargebotenen Lieder, „Blau Blümlein" und „Ueber's Jahr mein Schatz" waren treffliche Leistungen. Nicht minderen Anklang fand „Der Wirthin Kind". Zu ungeahnter Meisterschaft schwang der Verein sich aber im Vortrag des ergreifenden: „Das Gebet der Erde" auf, um dem Allen die Krone aufzusetzen mit einer unübertrefflichen Darbietung der herrlichen Kantate für Männerchor „Der Genius der Töne". Die Solopartie hatte die stimmbegabte bekannte Sopranistin Frau Burmeister-Webb übernommen. Die Klavierbegleitung lieferte Hr. Walter Rudolph. Die Vortragenden rissen die Zuhörer zu tosendem Beifall hin, der schier kein Ende nehmen wollte.

Frau Burmeister-Webb hatte sich schon zuvor mit dem tadellosen Vortrag der Gumbert'schen Komposition „Das erste Lied" die Gunst des Publikums im Sturme zu erobern gewußt. Hohes Lob verdient auch Herr Adolph Gill, der mit seiner schönen Stimme zwei Tenor-Soli ganz ausgezeichnet gesungen hatte. Eine achtunggebietende Leistung war das Violinsolo des jugendlichen Rudolph Mangold. Auch das Pianosolo des Herrn Walter Rudolph entzückte die Zuhörer.

Ein flotter Ball bildete den Abschluß der Festlichkeit, die zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben und der „Liedertafel Vorwärts" viele neue Freunde gewonnen haben dürfte.

Schwäbisch-badischer Frauenverein Nr. 1.

Der „Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1" veranstaltete gestern in der Wicker Park-Halle an der West North Avenue aus Anlaß seines neunten Geburtstages ein Konzert und Ball. Der Damenchor Lyra, die Badische Sängerrunde und der Westseite Sängerkranz trugen durch vortreffliche Chorlieder zum Gelingen des Konzertes bei, auch Frl. Anna Mercier, eine tüchtige Pianokünstlerin, Frau Johanna Günther-Bartsch, Frau Josephine Thannhausen, Herr L. Rettenbacher mit komischen Vorträgen, und die Sopransängerin Frl. Dora Wiechmann, unter Pianobegleitung von Frl. Lillian Buchholtz. Frau Katie Schweig, die Präsidentin des Vereins, hielt eine kleine Ansprache, in welcher sie auf dessen Thätigkeit im vergangenen Jahre hinwies. Danach ist der Verein auf 285 Mitglieder angewachsen, hat in den verflossenen zwölf Monaten $478 an Kranken- und $200 an Sterbegeld bezahlt und hat einen Fonds von $3600 angesammelt. Das schöne Fest schloß mit einem Ball. Die Anordnungen hatten die Damen Karoline Entemann, Josephine Thannhausen, Katie Mercier, Katie Erhardt, Barbara Euchner, Carrie Ostermeyer und Karoline Mitschel getroffen.

Arbeiter-Liederkranz.

Für das Herbstkonzert des „Arbeiter-Liederkranz", welches gestern Nachmittag in Yondorfs Halle an der North Ave. stattfand, hatte der Dirigent, Herr Ed. Holl, ein geschmackvolles Programm entworfen, und dessen Durchführung ist denn auch in allbefriedigender Weise gelungen. Der festgebende Verein sang mehrere Chöre, wie „Wach auf, du träumender Tannenwald", Hinaus zum Wald", „Die lustigen Brüder", und führte auch eine humoristische Szene, „Riesen-Phonograph", auf. Der gemischte Chor Fritz Reuter sang das wundervolle Lied „Spinn, spinn", die Liedertafel Freiheit Abts „Der Rose Freiheit", und auch der Frauenchor La Salle erfreute mit einem ansprechenden Lied, während Herr H. Fehling mit vorzüglichem Tenor das Wagner'sche „Blumenlied" sang und später zusammen mit dem Sangesbruder Richter eine kleine Posse, „Pulvermann als Arrestant", aufführte. Der musikalische Theil war ein Genuß von Anfang bis zu Ende, und der anschließende Ball nicht minder, wie das allgemeine Bedauern beim „Kehraus" bewies. Die Festordner waren die Herren Peter Emerich, Paul Richter, Franz Zell, Gotthard Kiesgen und M. Schmitt.

Plattdeutsche Gilde Junkermann.

Die Aurora-Turnhalle war gestern der Schauplatz eines Jahrmarktes der Plattdeutschen Gilde „Junkermann". Der Besuch, namentlich von Seiten der engeren Landsleute, war ein großer, und, was die Hauptsache war, jeder hatte auch etwas Kleingeld mitgebracht, das er fröhlich dem guten Zwecke opferte. Der festgebende Verein hatte durch ein famoses Konzert und Abends durch Ball in anerkennenswerther Weise für die Unterhaltung der Gäste gesorgt, und so fand das Fest einen erfolgreichen Abschluß.

Pretoria-Verein.

In der Apollo-Halle, an der Blue Island Ave., gab gestern der beliebte Frauenverein „Pretoria" ein Konzert, zu dem eine Anzahl tüchtiger Kräfte als Mitwirkende hinzugezogen worden war. Das Konzert war daher ein äußerst genußreiches und fand den lebhaften Beifall aller Anwesenden. An das Konzert schloß sich ein Ball an, welcher erst zu später Stunde sein Ende fand. Die Festvorkehrungen waren von den Frauen E. Gutjahr, E. Werner, R. Human und L. Schmitz getroffen worden.

Arion-Männerchor der Südseite.

Ein recht ansprechendes Programm hatte der Arion - Männerchor der Südseite für seinen humoristischen Abend entworfen, welchen er gestern in der Federation-Halle, 3954 State Straße, veranstaltet hat. Bei der Durchführung wirkten der festgebende Verein und einzelne besonders begabte Kräfte mit, und die zahlreichen Zuschauer kamen nicht aus dem Lachen heraus, kurz, es war ganz famos. Später wurde auch ein Tanzkränzchen abgehalten, welches erst zu früher Morgenstunde sein Ende fand.

Badischer Frauenverein Nr. 1.

Eine „Kirchweih" hielt gestern der Badische Frauenverein Nr. 1 von Chicago in der Südseite - Turnhalle, an der State Str., ab. Die Frauen hatten mit dieser Idee einen durchschlagenden Erfolg, und es gab da nicht nur Unterhaltung in Hülle und Fülle, sondern auch ein echt badisches Kirchweih-Essen, welches das einstimmige Lob aller Kenner fand. Die Festordnerinnen, die Frauen Karoline Goßenberger, Auguste Funk, Christine Essig und Luise Batz, hatten in umsichtiger Weise für das Wohlbehagen ihrer Gäste gesorgt und als man sich spät Abends auf den Heimweg machte, geschah es mit dem Bewußtsein, wahrhaft genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Schiller-Liedertafel.

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte die Schiller - Liedertafel mit ihrem gestern in Schönhofens Halle, an der Milwaukee Ave. gegebenen Konzert. Die Sänger waren vorzüglich bei Stimme, und selbst die schwierigen Passagen in der Mohr'schen Kantate, dem „A Capella"-Chor Ossian und dem „Genius der Töne", an und für sich schon keine leichten Aufgaben, wurden sicher und mit guter Betonung zu Gehör gebracht. Die Solistin, Frl. Klara Katzenberger, und das Quartett, die Herren H. Müller, H. Weber, R. Koschel und L. Abeling, zeichneten sich durch die vortreffliche Wiedergabe des Mittelsatzes in Es-Dur der Kantate aus, und nicht enden wollender Beifall dankte ihnen für den Genuß. Frl. Katzenberger sang auch die Arie aus Webers „Freischütz" und als Dreingabe das liebliche „Mutter, Mütterchen" von Meye-Hellmund. Zusammen mit dem tüchtigen Baritonsänger Mentzel trug sie das Duett aus „Belisar" vor, und in andächtiger Stille lauschte das Publikum den glockenreinen Stimmen. Das Konzert war ein einziger großer Genuß, für den sich die Schiller-Liedertafel und ihr Dirigent, Herr Gabriel Katzenberger, den Dank der Anwesenden erworben haben. Der Besuch war ein sehr guter.

Advokat Stevensons Tod.

Koronersarzt Lewke stellt äußerliche Verletzungen fest. — Wichtige Zeugen.

Koronersarzt Lewke hat heute dem amtlichen Leichenbeschauer Hoffman seinen Bericht über die Untersuchung der Verletzungen am Leichnam des Anwalts Chas. H. Stevenson erstattet. Stevenson wurde bekanntlich vor zehn Tagen am Fuße des Schachtes des Frachtaufzuges in dem Gebäude Nr. 96 Washington Straße todt aufgefunden. Dr. Lewke hat nun festgestellt, daß Stevenson das Genick gebrochen hatte und daß in seinem Gehirn eine kleine Blutung eingetreten war. Der Arzt versichert, daß der Tod durch äußere Gewalt herbeigeführt worden sei. Herr Hoffman ließ darauf durch seinen Gehilfen Barrett nochmals die Stätte von Stevensons Tod in Augenschein nehmen, während Polizeikapitän O'Brien einen Pinkerton'schen Nachtwächter vernahm, welcher auf seiner Runde in der Nacht des vermeintlichen Mordes feststellte, daß der Frachtaufzug auf dem Grund des Schachtes war, während der Aufzugwärter Julius Rich versichert, er habe den Aufzug am Abend zuvor in der Höhe des ersten Stockwerkes stehen lassen. Man schließt daraus, daß Stevenson in der Gasse erschlagen wurde und die Thäter seine Leiche auf dem Aufzug in den Keller schafften, um den Anschein eines Unfalls zu erwecken, was ihnen anfänglich auch gelang.

Die Untersuchung ist von Leichenbeschauer Hoffman auf Donnerstag Nachmittag angesetzt worden.

Kirchen-Bazar.

Die unlängst gegründete, aber schon in erfreulicher Blüthe stehende evangelisch - lutherische Auferstehungs - Gemeinde hält vom nächsten Donnerstag bis Samstag in den unteren Räumen ihres Gotteshauses, 101 Burling Str., ihren ersten großen Bazar ab. Die Mitglieder der Gemeinde haben sich so freigebig gezeigt, daß eine große Menge nützlicher und werthvoller Gegenstände zum Verkauf oder Verlosung kommen werden, darunter auch eine aus Zucker gebackene Bibel, die sicherlich großes Interesse unter den Besuchern des Bazars hervorrufen wird. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Neue Abstimmung.

Die Mitglieder der Weichensteller-Gewerkschaften im ganzen Lande stimmen seit gestern über das Anerbieten einer Lohnerhöhung von zwei Cents die Stunde seitens der Bahngesellschaften ab, das Ergebniß wird sich aber nicht vor Samstag feststellen lassen. Gefordert waren zehn Cents die Stunde mehr, und man erwartet daher, daß das Anerbieten verworfen und die Sache einem Schiedsgericht unterbreitet werden wird.

Personal-Nachrichten.

Im Alter von 74 und 71 Jahren haben in ihrem langjährigen Heim, 9737 Escanaba Avenue, gestern im Kreise ihrer fünf noch lebenden Kinder und acht Enkel Herr und Frau Christoph Thiele die goldene Hochzeit gefeiert; Pastor Reinke von der deutschen lutherischen Zions - Kirche traute das Paar von Neuem. Die Feier endigte damit, daß Herr und Frau Thiele in einem von ersterem auf Grund zweijähriger Studien erbauten elektrischen Kraftwagen eine Hochzeitsreise nach New York antraten. Das Ehepaar kam ein Jahr nach der Hochzeit von Hessenwinkel, Deutschland, nach Chicago; 35 Jahre hat es in South Chicago gewohnt. Vor einigen Jahren setzte sich Herr Thiele zur Ruhe. Er war Unternehmer von elektrischen Anlagen und Einrichtungen.

Mitleidsvolle Seelen.

Langsam und bedächtig las Frau Heitner den langen Brief zu Ende. Ihre Stirn runzelte sich leicht, manchmal schüttelte sie den Kopf und eine gewisse Mißbilligung malte sich in ihren Mienen. Die anderen beobachteten sie gespannt und mit ständig wachsender Unruhe; selbst der Hausherr, der am Schreibtisch saß, schob endlich seine Arbeit mit nervöser Ungeduld beiseite: „Na, so sag' doch endlich, was schreibt denn Mieze?"

„Ist sie wieder in Ordnung, hat sich alles von neuem eingerenkt?" fiel nun auch Emma ein. Und Lotte fragte: „Es geht ihnen wieder besser, nicht wahr; es ist nicht so schlimm, wie sie erst dachte?"

„Im Gegentheil, es ist noch viel schlimmer."

Frau Heitner legte den Brief bedächtig zusammen und strich ihn glatt. „Sie schreibt ganz verzweifelt. Fritz ist kränker geworden. Unheilbar, sagt der Doktor. Jetzt hat sie weiter nichts mehr wie das Kassengeld; Miethe hat sie nicht zahlen können und einer ihrer Zimmerherren ist gezogen. Sie will annonziren; sie will ihre Wirthschaft verkaufen und wenn Fritz in der Anstalt ist, die Kinder in ein Waisenhaus bringen und in Stellung gehen."

„Das ist ja aber schrecklich!" Herr Heitner nahm den Brief und überflog ihn gleichfalls."

„Die arme Mieze," sagten die beiden Töchter wie aus einem Munde mit herzlichem Bedauern.

„Ja, die arme, arme Mieze!" wiederholte auch Frau Heitner.

„Sie scheint wohl zu hoffen, daß wir ihr helfen könnten?" Herr Heitner hatte den Brief noch einmal vorgenommen: „Sie schreibt doch, wenn sie nur fünfundsiebzig Mark hätte, wäre sie vorläufig über das ärgste weg."

„Wenn ich sie hätte, gäbe ich sie ihr gleich," sagte Frau Heitner, „aber wir können doch nicht."

„Uns hat doch der Umzug erst gerade genug gekostet," meinte Emma altklug.

„Ja, weiß Gott!" seufzte die Mutter, „und was man noch anschaffen muß! Für unseren neuen Salon fehlt uns so gut wie alles."

„Daß Mieze ihre Wirthschaft verkaufen will, halte ich für die größte Thorheit," sagte Herr Heitner. „Jetzt haben sie sich alles mit Noth und Mühe angeschafft und theuer bezahlt, — was bekommt sie denn dafür? Ein Butterbrot!"

„Und vermiethen kann sie dann auch nicht mehr," überlegte Lotte.

„Na eben — das ist ja ein ganz dummer Streich, den sie da vor hat."

„Ja, aber was bleibt ihr denn weiter übrig? Der Mann krank, kein Geld im Haus, — sie muß doch am Ende leben! Und wenn sie die Sachen nicht verkauft, nimmt sie ihr womöglich der Wirth." Emma zuckte die Achseln.

„Man könnte blutige Thränen weinen über das Unglück." Frau Heitner führte wirklich ihr Taschentuch an die Augen.

„Ja und so dabeisitzen und absolut nicht helfen können," sagte ihr Gatte wehmüthig.

„Wenigstens werde ich aber am Nachmittag zu ihr gehen und sie ein bischen trösten," rief Lotte warmherzig.

„Ja, das thue nur," sagte die Mutter erfreut. „Emma kann auch mitgehen, ein freundliches Wort wirkt ja auch schon viel bei solchem Unglück. Sagt ihr nur, daß wir das tiefste Mitgefühl mit ihrem Elend haben."

„Das allertiefste," fügte Herr Heitner hinzu. „Und sagt ihr auch, daß wir ihr jetzt beim besten Willen nicht helfen können."

„Aber wißt Ihr", — Frau Heitner richtete sich plötzlich interessirt auf — „da fällt mir etwas ein. Wenn Mieze ihre Wirthschaft verkaufen will, könnten wir ihr doch vielleicht etwas abkaufen. Für unseren Salon brauchen wir ja doch noch so manches."

„Ja, Miezens Uhr würde gut auf unseren Schrank passen," rief Emma ganz begeistert. „Weißt Du, ich meine die alte Uhr, die sie noch von ihrer Großmutter hat."

„Ja, die auch," nickte Heitner; „aber ich meinte eigentlich ihre alten Bilder. Die sind gerade so alt, daß sie jetzt wieder modern sind; die könnten wir gut gebrauchen. Ihre große Majolikavase auch, — die, die ihr Tante Liese zur Hochzeit geschenkt hat. Das ist ja ein kostbares Stück."

„Ach, wir können uns ja überhaupt ansehen, was man sonst noch nehmen könnte, so hübsche kleine Luxussachen hat sie auch."

„Seht Euch um!" stimmte die Mutter Lotten bei.

„Seht Euch lieber nicht um!" sagte der Vater.

„Ja, aber, warum denn nicht?" Frau Heitner war ganz perplex, und auch die beiden Töchter merkten auf.

„Es kommt mir vor den Leuten nicht — recht — recht nobel vor" — Herr Heitner trommelte nervös mit den Fingern — „meint Ihr nicht, die Verwandtschaft würde sagen, wir hätten ihr das Geld so geben und ihr ihre Wirthschaft retten können? Gerade, weil man ihr nur Luxussachen abkaufen will."

Die drei Damen schwiegen einen Augenblick; dann fuhr Frau Heitner in die Höhe: „Ach, das ist ja Unsinn! Mieze will Sachen verkaufen und wir brauchen welche; ergo ist es sehr natürlich, daß wir sie ihr abkaufen. Dafür, daß wir grade Luxussachen brauchen, können wir doch nicht. Daß wir unsern Salon noch einen Monat unfertig liegen lassen, bloß um Mieze zu helfen, kann keiner von uns verlangen."

„Und so kommt man vielleicht noch billig zu den Sachen, Papa," betonte Emma. „Was kann man denn für alte Sachen bezahlen? Du sagst es selbst: ein Butterbrot."

„Das kannst Du eben nicht in diesem Fall!" lächelte der Vater ironisch. „Willst Du etwa bei Deiner Verwandten noch die Preise drücken? Da würden die übrigen Tanten schön skandaliren. Wenn wir jetzt von Mieze was kaufen, müssen wir's ihr erst recht gut bezahlen oder wir stellen uns bloß."

„Ja, da hat Papa schon recht, das thun wir," nickte Frau Heitner, „lassen wir die Sache also schon lieber sein, ach, und wißt Ihr was," sie wandte sich zu den Töchtern, „dann geht doch überhaupt gar nicht erst hin; was wollt Ihr denn da? Ich werde ihr ein paar recht herzliche Zeilen schreiben und uns mit dem Umzug entschuldigen; wir haben einfach zu viel zu thun."

„Ja," bestätigte Herr Heitner, „das halte ich auch für das beste; „aber schreibt ihr auch, daß wir tief mit ihr fühlen und daß sie uns in der Seele leid thut — in der allertiefsten Seele leid." —

— Zweierlei. — Erste Freundin: Den Assessor Meier finde ich von liebenswürdiger Unverschämtheit. — Zweite Freundin: Ich finde ihn mehr unverschämt liebenswürdig!

Die „Thürchen" der Patti.

Einer illustrirten Sammlung „selbst erzählter heiterer und ernster Erlebnisse berühmter und beliebter Künstlerinnen und Künstler der Bühne", die Georg Gellert unter dem Titel „Bühnen-Dekameron" (Berlin) herausgegeben hat, entnehmen wir eine Erinnerung an Adeline Patti, die der Oberregisseur an der Berliner Hofoper Carl Tetzlaff aus seinem Tagebuch mittheilt. „Im Jahre 1880," erzählt Hr. Tetzlaff, „gastirte Adeline Patti als Violetta am Hoftheater zu Dresden, wo ich zur selben Zeit als Opernsänger thätig war. Als sie sich vor Beginn des letzten Aktes auf dem Ruhebette niederließ, wobei ich ihr behilflich war, entwickelte sich folgendes Gespräch:

Adeline: „'err Regisseur, 'aben Sie kleine kleine Thürchen?"

Ich (verdutzt): „Ich verstehe nicht — wozu?"

Adeline: „Ueberall, wo ich Violetta sang, 'abe ich im letzten Akt kleine Thürchen geabt."

Ich (eine Primadonna - Laune vermuthend): „Ja, sind Ihnen denn die vorhandenen Thüren zu groß?"

Adeline (ungeduldig): „Aber nein, ich meine 'ier im Bette — (ihre beiden Daumennägel mehrmals aneinander pressend, als ob sie etwas zerdrückte). Solche kleine — verstehen Sie?" —

Ich (in plötzlicher Erleuchtung): „Ah! Gnädige Frau meinen—Flöhe?"

Adeline (lebhaft): „Ja, ja, Flö—e, 'aben Sie nicht?"

Ich (hell auflachend): „Gottlob nein, bedaure, nicht dienen zu können!"

Adeline (in mein Lachen einstimmend): „Ach, das ist schön — ich Ihnen danke — bitte, lassen Sie anfangen!"

—Immer Fachmann. — Braut: Liebst du mich auch aufrichtig?—Bräutigam (Buchhalter): Glaube mir, Schatz, meine Liebe zu dir steht über pari!

Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besuchen Sie die
Gallerie der Wissenschaften
344 S. STATE STR., CHICAGO, ILL.
Eintritt frei!
Sehen Sie die Wunder des Knochenbaues!
Sehen Sie die Wunder des menschlichen Organismus!
Sehen Sie die Wunder des Nervensystems!
Sehen Sie die Wunder der menschlichen Gebrechen!
Lernen Sie die Geschichte des Menschen von der Wiege bis zum Grabe!
Ungeheuerlichkeiten u. Mißbildungen der Natur.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.
Nr. 344 S. State Str., Chicago, Jll.
Verlangen Sie an der Thür ein deutsches Buch.
Alles frei!
Kommen Sie heute!

— Nicht abzuschrecken.—„Gnädiges Fräulein haben sich schon wieder die Mühe gemacht, ein Packet Noten mitzubringen wie an den drei früheren Gesellschaftsabenden, an welchen immer der Klavierschlüssel verlegt war. Leider hat er sich bis jetzt noch nicht vorgefunden." — „Macht nichts! Ich habe mir zur Sicherheit einige Dietriche mitgebracht."

— Das Wichtigste. — Baron von Nasehoch (auf dem Sterbebett zum Pastor): Schrecklicher Gedanke, im Himmel droben mit Krethi und Plethi zusammenzukommen! Gibt es denn kein, für Angehörige der höheren Stände reservirtes Jenseits?

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE
SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP 2

Dienstag, den ganzen Tag
Doppelte Siegel Stamps

Alle Einkäufe, die Dienstag von Kunden gemacht werden, die ein Anschreibe-Konto haben, werden auf die November-Rechnung gestellt.

$68,870 werth von Spitzen-Gardinen zu einer Ersparniß von einem Drittel bis zur Hälfte

Nicht seit Jahren hat Chicago einen ähnlichen Verkauf von Spitzen - Gardinen gesehen, wie diesen. Er ist ermöglicht durch monatelange unermüdliche Bemühungen und das ganze Gewicht und Ansehen der Siegel-Organisation. Es befinden sich darunter die Aufräumungs-Partien verschiedener Fabriken, ausgeschaltete Muster, widerrufene Bestellungen und verspätet eingetroffene Waaren. Die schönsten Muster von Gardinen aus unserm eigenen wie anderen Ländern, und die Preise laufen von $1 bis $40 das Paar.

Dieses Dollar Battenberg Thür-Panel, genau wie Abbild., 39c.

Dies hübsche Spitzen-Center ist auf schwerem franz. Bobbinette. Solches Panel wurde nie vorher unter einem Dollar verkauft.

$5 Diese wundervolle Partie besteht aus vielen hundert Paar außerordentlich hübschen Gardinen — kein Paar könnte regulär für weniger als $8 das Paar gekauft werden. Neue 1906 Styles in Brussels, Marie Antoinette, Cluny, Swiß, Tambour, Point Applique und dergleichen. Eine Ausstellung auf die wir sehr stolz sind, denn alle Paare sind $8 Gardinen, zu **$5**.

$2 das Stück für Bonne Femme Gardinen, 50 Zoll breit und Paneled und Flounced in einfachen aber sehr hübschen Entwürfen. Werth $3.50, zu **$2**.

4.50 das Stück für Bonne Femme Gardinen, werth $3. Sie sind 60 Zoll breit und sind wunderhübsch Paneled mit Spitzen, Arabian Braid und Marie Antoinette Handarbeit Flounce.

3.88 für 6.50 Irish Point Gardinen. — 25 Styles. 3 Yards lang und 48 Zoll breit, in der sorgfältigsten Weise gemacht. Borten sehr fein, 10 bis 15 Zoll breit. Eine Offerte, die sonst nirgends in Amerika geboten werden kann.

$5 Bett - Sets, das Stück **$3**. — Hübsche Flounced Sets, in Novelty Styles. Jedes einzelne neu und hochfein, einschließlich dem Filet Italian Effekt.

2.50 Diese 4.00 Netz-Gardinen zu **2.50** das Paar sind passend für Bettzimmer, Eßzimmer, Library, Hallen oder irgend ein Zimmer im Haus. Auswahl von Novelty- und Braid-Effekten auf dopp. Netz gearbeitet, Filet Italian Effekte, franz. Cluny und dergl. Ein großes Sortiment zu sehr niedr. Preis—Paar **2.50**.

12.50 für $25 Saxony Brussels Gardinen; nur 218 Paar im Ganzen.—50 und 60 Zoll breit, 3½ und 4 Yd. lang. Saxony und Thread Brussels. Prächtig gearbeitete Gardinen, mit Borten von 9 bis 15 Zoll Breite. Seltene Muster der Spitzenmacher-Kunst.

$10 für 17.50 Swiß Tambour Gardinen. Im Geschäft bekannt als 14-4, 4-Yd. Größe, mit anderen Worten, extra breit u. lang. Prächtig gearbeitet. So schön wie nur eine hübsche Swiß Tambour sein kann. Die dauerhaftesten Gardinen, die gemacht werden.

$1 für 1.75 Ruffled Brussels Netz-Gardinen. 1,000 Paar Gardinen mit Spitzen-Einsatz und geänderten Ruffles. — Viele Styles in Brussels Netz.

Elegante neue Männer-Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes, Werth $15 bis $18, zu $10

$10 morgen für Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes, wirklich wundervolle Werthe. In der That, es sind Anzüge und Ueberzieher, welche wir noch nie zuvor unter $15, $16.50 u. $18 markirt sahen. Alles hübsche neue Anzüge und Ueberzieher in den feinsten Facons für Herbst- und Winter-Gebrauch. Kleidungsstücke die in Chicago unerhört sind zu diesem Dienstagpreis, $10.

Diese Anzüge sind in feinen dunkelgrauen Worsteds, klein karrirte und durchwirkte Effekte. In einfach- und doppelknöpfigen Facons. Die Ueberzieher und Cravenettes sind in fast unbeschränktem Assortment u. reichhaltiger Muster-Auswahl zu haben, mit breiten Schultern und schönen eng-anschließenden Kragen.

$15 für hochfeine Herbst-Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes für Männer. In Bezug auf Facon und Dauerhaftigkeit werden sie von der theuersten Schneiderarbeit nicht übertroffen.

6.50 und 7.50 Knaben-Ueberzieher, 3.95

3.95 für Knaben-Ueberzieher, in passenden Größen für Knaben von 2½ bis 16. Hunderte von hübschen russischen Coats für die Kleinen u. eine fast endlose Auswahl von eleganten großen Ueberziehern für ältere Knaben.

$5 für 7.50 u. 8.50 Knaben-Anzüge mit langen Hosen. alle Größen von 14 bis 20. Strikt reinwoll. Stoffe. Alle netten dunklen Muster. Räumung kleine Partien.

Die Handschuhe, die wir uns auf der L. Meyer & Son Auktion N. Y., sicherten sind phänomenal markirt

Selten, wenn überhaupt jemals, hat Chicago einen so zeitgemäßen Verkauf gesehen, der solche Spargelegenheiten bietet. Jedes Paar Männer-, Damen- und Kinderschuhe, letzten Sommer auf der großen Auktion von Louis Meyer & Co. in New York gekauft u. für dies. Winter aufbewahrt, wird zu 50c am Dollar verkauft. Ausgezeichnete Handschuhe, aus feinem Stoff, stark gemacht. In den neuesten Facons für diesen Herbst und Winter.

1.50 für schöne 12-knöpf. Handschuhe f. Damen, in d. weißen Suede Mousquet. Facons Nur Größ. 5½ bis 6½. Reine, frische Handschuhe, wie Ihr sie zu diesen Preisen nirgends erhaltet.

59c für Muster Glace Handschuhe für Damen, die regulär 1.50 p. Paar kosten. Einige etwas durch Anfassen beschmutzt. In schwarz und farbig.

95c f. Stulpenhandschuhe für Damen und Mädchen, in braun u. schwarz, aus gutem ausgesuchtem Leder gemacht. Alle Größen. Leicht das Doppelte werth.

Stoff-Handschuhe für Damen.

29c für 50c Cashmere Damen-Handschuhe. Fließgefüttert mit Perl-Clasps. Nur in schwarz.

59c für 75c bis 1.50 fließgefütt. Handschuhe u. Fausthandschuhe f. Damen. Leicht durch Anfassen beschmutzt.

25c f. Golfhandschuhe für Damen. Musterpaare der 50c Sorte. Einfarb. u. f'ch Kombinat.

75c für Ellbogenlänge Lisle Thread Damenhandschuhe. Schwarz u. weiß in Mousquet. Facons.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. N. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, R. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. F., Apotheker, 751 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. A., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reichholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Salchert, H. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str., Ecke Center.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Zindt, F. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. F., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Black, F. W., Apotheker, 1974 Evanston Ave., Ecke Leland Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cuhler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Danden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave. Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, H. C., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert F., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, F. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Starr, Fred. C., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave., Ecke Elston Ave.
Weireter, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Baeslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—36 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake u. Campbell Ave.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave. Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Chwatell, F. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Elsner, C. F., Apotheker 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. VanBuren Str.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heiland Co., John, 113 W. Madison Str., Ecke Desplaines Str.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. F., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 MilwaukeeAve. Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. R., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Avenue.
Matthei, Emil, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Machenheimer, Dow. G., Apotheker, 1754 West North Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Straße.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Rivard, J. X., Apotheker, 962 W. 12. Str., Ecke Wood Str.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sacks, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Silbermann, Geo., Apotheker, 268 S. Loomis Str., Ecke Polk Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storken, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroetzel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Xelowsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Austin, Ill.

Romer, E. C., 5811 Chicago Ave.

Rogers Park, Ill.

Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Av.
Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Str. und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chantler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dewey & Co., A. P., Apotheker, 63. Str. und Ingleside Ave.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avenue.
Grund, E., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Shaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Kloß, A. E., Apotheker, 29. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Krentzler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Kürrasch, E. B., Apotheker, 2839 Cottage Grove Avenue.
Lenz, Geo., Apotheker, 31. und Halsted Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Av.
McDonnell, John, Apotheker, 26. Straße und Wallace Str.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Av.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7118 South Chicago Avenue.
Schroeder, W. H., Apotheker, 2517 W. 51. Str., Ecke Western Ave.
Schuster, C. E., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave. und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.

Kairos Todtenstadt.

Im Osten Kairos, Mekka, der Stätte des Friedens, zugewandt, in der weiten, sandigen Ebene, zu Füßen des „Gabal", des Gebirges, wie der Aegypter die höher gelegene Wüste zum Unterschiede vom fruchtbaren Nilthale nennt, wohnen die todten Moslems. Unmittelbar an die großen Straßenzüge, die die arabischen Quartiere mit all ihrer lauten Rastlosigkeit und Buntheit durchziehen, schließen sich endlose, menschenleere Gassen. Aus den geschlossenen Fensterläden der Häuser bringt kein Laut, aus keinem Schornstein steigt Rauch zum blauen Himmel auf. Kein Lebenszeichen verräth die Bewohner. Da gibt es Hütten und Paläste, Prunkmoscheen und zerbröckelnde Ruinen; und überall, wo die schweigenden Gebäude ihnen ein freies Plätzchen gönnen, bedecken weiße Steine den Boden; dort ruhen die Armen von ihren Mühen aus, obdachlos selbst noch nach dem Tode. Die Steine haben alle die gleiche Gestalt: eine flache, etwa anderthalb Meter lange Platte, an deren beiden Enden sich eine aufrecht stehende Stele erhebt. Das sind die Sitze der beiden Todtenengel Munkar und Nekir, die am Tage nach der Bestattung über den Verstorbenen zu Gericht sitzen. Auch bei den Reichen hat die Grabplatte dieselbe Gestalt, nur ist sie aus Marmor und reich mit goldenen Inschriften und Ornamenten verziert. Um die Gräber ihrer Lieben herum haben die begüterten Familien Gebäude errichtet, je nach Mitteln und Ansehen einen einfachen „Hosch", das heißt: ein niedriges Haus ohne Dach, oder ein kuppelüberwölbtes Mausoleum. Kalifen und Sultane schlummern unter kühlen Moscheehallen.

So ist die Stadt der Todten entstanden. Nirgends ist eine Spur von Vegetation zu entdecken, kein Baum spendet Schatten und Kühlung, alles ist steinern, starr und trostlos. Niemand gibt sich Mühe, die Härte des Todes zu verschleiern; die Mauern zerfallen zu Staub — kein Mensch thut ihrem Untergange Einhalt. Wozu auch?! Denn „es ist keine Gewalt noch Macht außer bei Gott, dem Allmächtigen", sagt der Koran. Nur einmal im Jahre kommt Leben in die Todtenstadt. Während des Beirams wird sie zum Ausflugsort. Dann ziehen die Bewohner von Kairo schon in der Frühe mit Kind und Kegel auf Eseln und Kameelen, mit Eßwaaren beladen, hinaus zu den Friedhöfen. Die geschlossenen Fensterläden und Thüren öffnen sich; man kampirt zwischen den weißen Steinen, schmaust und belustigt sich den ganzen Tag. Manche Familien — und namentlich die Frauen — bleiben tagelang zwischen den Gräbern. Während des übrigen Jahres aber wird nur dann die Todesstille gestört, wenn ein neuer Bewohner in die Stadt des ewigen Schweigens einzieht. Dann wird noch einmal der ganze Lärm und all das Gepränge entfaltet, dessen der Orientale bei keiner Feierlichkeit entrathen kann.

So pathetisch und großartig-ernst die Friedhöfe der ägyptischen Mohammedaner sind, so wenig geschmackvoll und würdig erscheinen uns ihre Bestattungsgebräuche. Kaum ist der Kranke dem vereinten Ansturm der Teufelsausräucherer, der Zauberinnen und Dämonenbeschwörer erlegen, so erhebt sich ein wahrhaft markdurchdringendes Geschrei und Geklage im Hause. Sämmtliche weibliche Mitglieder der Familie mit Einschluß aller Dienerinnen und ehemaligen Sklavinnen brüllen und jammern, als würden sie lebendig geröstet. Dazu finden sich alle die ekelhaften Schmarotzerinnen ein, die hier zum Bestande eines jeden wohlsituirten Hauses gehören, alle die ehemaligen Ammen, Badefrauen, Bäuerinnen, Brautwerberinnen, und was dergleichen einträgliche Berufe mehr sind, die bei keiner festlichen Gelegenheit sich ihren Antheil entgehen lassen. Diese Weiber erfüllen das Todtengemach mit ihrem Geschrei, schlagen sich die Brust, raufen sich die Haare und führen zum Schluß um den Leichnam herum einen wahren Tanz auf. Das alles, die überlauten und schon darum unwahren Trauerbezeugungen, noch dazu von seiten gemietheter, berufsmäßiger Klageweiber, wirkt auf uns abstoßend und verächtlich.

Glücklicherweise kommt die widerliche und auch ganz unislamitische Sitte bei den gebildeten Moslems mehr und mehr ab. Sie ist ein Ueberbleibsel aus der Heidenzeit, aus der uns die alten arabischen Dichter bereits von ähnlichem Todtenkultus berichten. Wegen der den Verwesungsprozeß beschleunigenden Hitze schreitet man meist schon zwölf Stunden nach dem Eintritt des Todes zur Bestattung. Zu diesem Zwecke wird der Körper des Verblichenen gewaschen und in eine Reihe von Tüchern fest eingewickelt. Dann legt man ihn auf eine Bahre, deckt ein rothes oder grünes Tuch über ihn und legt einen Fes oder, wenn es eine Frau war, ein paar Haarflechten darauf. In aller Eile wird das Trauergefolge zusammengeholt, und der Leichenzug setzt sich in Bewegung. Vorauf schreiten die „Fukaha", eine Anzahl von gemietheten, gewöhnlich blinden Greisen, die mit näselnder, plärrender Stimme das Glaubensbekenntniß herunterleiern. Ihnen folgen die männlichen Verwandten des Todten, von denen vier die Bahre tragen. Den Beschluß machen unter dem üblichen Geklage die Weiber, auf Eselkarren oder zu Fuß. So geht es hinaus in die Wüste. Dort halten die Todtengräber das Grabgewölbe schon bereit, das so hoch sein muß, daß der Todte beim Verhör der Todesengel aufrecht sitzen kann. Ohne jede Zeremonie wird dann der Leichnam hineingesenkt, ohne Sarg, auf den bloßen Sand, wie es Mohammeds Gebot vorschreibt. Doch selbst nach dem Tode noch sind Männer und Frauen getrennt. Mit größter Eile entfernen sich die Leidtragenden, sobald das Grab geschlossen ist, und wieder liegt die Todtenstadt in tiefster, lautlosester Ruhe.

Ueber den weißgelben Grabsteinen zittert und flimmert die Sonnengluth. Ab und zu wirbelt ein Windstoß Wolken weißen Staubes auf. Ueberall liegen magere, verwilderte Hunde umher, von summenden Fliegen umschwärmt. Hoch oben in der Luft warten die Geier auf den Tod eines Opfers. Alles lechzt nach Feuchtigkeit, nach Schatten. Der Brunnen, den ein mildthätiger Reicher errichten ließ, ist längst versiegt. Der scharfe, windgepeitschte Sand hat das mürbe Gestein seiner Einfassung zernagt und den Namen des frommen Spendes ausgetilgt. Im Staube, zu Füßen des Brunnens, liegt ein Bettler, regungslos, den schwarzen Mantel über den Kopf gezogen, das Gesicht gegen das Gemäuer gekehrt. Nur seine Lippen bewegen sich in unaufhörlichem Gebete. Er scheint darauf zu warten, daß auch ihn der Tod erlöse und zu dem gewaltigen, schlummernden Heere versammle, das hier im heißen Wüstensande bei seinen Kalifen und Emiren ruht.

Mädchenhandel in Japan.

Aus Yokohama schreibt ein Korrespondent: Bekanntlich ist der Mädchenhandel in Japan eine Industrie, die unbesteuert und gewinnbringend, sich zu einer beträchtlichen Blüthe aufgeschwungen hat. Schon die kurze Zeit, die seit dem Friedensschlusse im vorigen Jahre verflossen ist, hat genügt, um Korea und die Mandschurei mit Tausenden und Abertausenden von Japanerinnen zu überschwemmen, die dort, ohne Hoffnung auf Rückkehr in die Heimath, an ihrem traurigen Beruf langsam zugrunde gehen. Viele werden von den Eltern verkauft, wenn der Hunger vor der Thür steht wie nach der letzten großen Mißernte im Norden Japans, und der sorgfältig anerzogene sklavische Gehorsam der Kinder läßt dann keinen Widerspruch aufkommen. Viele gehen freiwillig, viele aus Leichtsinn in ihr düsteres Loos. Wie leicht es manchmal den Entführern gemacht wird, zeigt folgende Geschichte, die kürzlich passirte:

In einer kleinen Stadt, nicht weit von Nagasaki, ließ sich ein junger Mann nieder, der zunächst keinen anderen Beruf zu haben schien, als sich bei den Schönen des Städtchens beliebt zu machen. Eines Abends lud er vier Mädchen zu sich in's Haus, um, wie er sagte, ihnen ein Fest zu geben. Als seine Gäste ankamen, hieß es, das Fest sei verschoben, und der junge Mann schlug an Stelle dessen eine Segelpartie vor. Die dummen Dinger waren natürlich mit allem einverstanden, und so ging es dann flott in den kühlen Abend hinaus. Plötzlich fuhr das Boot auf eine größere Dschunke los, legte bei, und nun wurden die vier Mädchen mit Gewalt an Bord der Dschunke gebracht, indem man ihnen drohte, sie bei dem ersten Hilfeschrei niederzustoßen. Die Dschunke setzte Segel und machte sich auf den Weg nach Hongkong. Widrige Winde und schlechtes Wetter verlangsamten jedoch die Fahrt, so daß man nach zehn Tagen erst den kleinen Hafen Sakito bei Nagasaki erreichte.

Um den Mädchen jeden Fluchtgedanken im voraus zu nehmen, redeten die Entführer ihnen vor, sie wären bereits an der chinesischen Küste. Eines Nachts aber, als die männlichen Insassen nach reichlichem Genuß von Sake sanft entschlummert waren, und die armen Mädchen ihr trauriges Schicksal beklagten, ertönte plötzlich vom Ufer her ein Volkslied, ein Lied, wie es nur in der Umgebung von Nagasaki gesungen wird! Voller Hoffnung auf glückliche Flucht sprangen die Mädchen über Bord und schwammen an das Land, wo sie sich unter polizeilichen Schutz stellten. Als dann am nächsten Morgen die Dschunke gesucht wurde, hatte sie bereits ihr Heil in schleuniger Flucht gesucht. Die vier Mädchen wurden in ihre Heimath zurückbefördert und werden dort hoffentlich etwas über ihren Leichtsinn nachdenken. Das ist natürlich nur ein seltener und glücklicher Fall. Von den Tausenden von Opfern, die jährlich auf diese oder ähnliche Weise verschwinden, erfährt man nichts.

Albanesische Umtriebe in Mazedonien.

Salonika, im Oktober.

An politische Morde ist man in Mazedonien seit Jahren so gewöhnt, daß die Begleitumstände schon ganz besonderer Natur sein müssen, wenn so ein Vorgang hierzulande größeres Aufsehen erregen soll. Das war nun der Fall mit der Ermordung des griechischen Metropoliten von Goritsa im Wilajet Monastir, einmal der angesehenen Stellung des Ermordeten wegen, dann aber, weil die Thäter diesmal nicht Bulgaren, sondern Albanesen waren. Der Metropolit befand sich auf einer Reise durch seine Diözese. Am 22. September kehrte er Mittags nach Goritia zurück und bestieg um 4 Uhr Nachmittags das Pferd, um sich nach Kratovica zu begeben, wo er am nächsten Tage die Messe lesen wollte. In seiner Begleitung befanden sich der Priester Josef, sein Kawaß und ein Sergeant von der ottomanischen Gendarmerie. Zehn Minuten vor dem Dorfe Kratovica stieß der kleine Zug auf eine albanesische Bande, die sich in den Hinterhalt gelegt hatte und sofort Feuer eröffnete. Der Metropolit wurde getroffen und stürzte entseelt vom Pferde. Papa Josef warf sich auf die Erde und stellte sich todt. Der Kawaß und der Gendarm versteckten sich hinter den benachbarten Felsblöcken. Kurze Zeit darauf, nachdem sich die albanesische Bande entfernt und auch die Begleiter das Weite gesucht hatten, kamen Bewohner aus dem Dorfe und trugen den Leichnam des Metropoliten in die Kirche. Am nächsten Tage wurde er nach Goritsa übergeführt, wo er am 25. v. M. unter Assistenz der Erzbischöfe von Kastoria und Durazzo feierlich beerdigt wurde.

Eine ganz andere, wohl mehr humoristisch zu nehmende Art von albanischer Antheilnahme an der mazedonischen Frage lernte ich jüngst durch das Auftreten des „Prätendenten" Kastrioti, künftigen Königs von Albanien, wie er sich selbst nennt, kennen. Von seiner Agitationsreise ist telegraphisch schon berichtet worden. Als ich vor einigen Tagen Sofia zu verlassen mich anschickte, sah ich auf dem Bahnhofe eine große Menschenmenge, die einen Wagen erster Klasse umdrängte. An dessen Thür hielt ein vornehm aussehender Herr von etwa 50 Jahren eine kurze, feierliche Ansprache des Inhalts, man könne auf ihn im Falle der Noth rechnen, wie er selbst auf „seine getreuen" Mazedonier und Albanesen. Die Männer standen barhäuptig und blickten mit verklärten Gesichtern auf den Redner. Zum Schluß wurden die Anwesenden zum Handkuß zugelassen, und Bevorzugte erhielten den slawischen Stirnkuß. Die Polizei ließ die Demonstration ruhig vor sich gehen. Der Redner war Prinz Kastrioti, der vorher Mazedonien durchreist hatte. Es ist wohl zu glauben, daß er manchen „Anhänger" besitzt; denn er verfügt über ein Vermögen von 50 Millionen Frank, von dem er den freigebigsten Gebrauch macht. Er überschüttet Mazedonier und Albanesen mit Wohlthätigkeit. Uebrigens ist er auch ein intimer Freund des Komitechefs Boris Sarafow.

Aus China.

Man schreibt aus Schanghai: Es ist eine gute Sache um das sogenannte „neue Lernen" im Reich der Mitte, und man scheint jetzt auch überall wirklich mit Eifer dabei zu sein, moderne Schulen einzurichten. Aber wenn der bei allen Chinesen sehr ausgeprägte Aberglaube in's Spiel kommt, dann zeigt es sich, wie wenig der Geist des Westens bisher in's Volk gedrungen ist, besonders in kleineren Orten. Das ist aber auch schwerlich anders zu erwarten, weil die Zeit für die Ausbreitung des Geistes noch zu kurz war. In einer kleinen Stadt nicht weit von Kueilin, der Hauptstadt der Provinz Kuangsi in Südchina, war im vorigen Jahre auch eine moderne Schule eröffnet worden. Sie zählt jetzt bereits mehr als hundert Zöglinge, die alle eine halb nach ausländischem Schnitt angefertigte helle Kleidung tragen. Vor einigen Monaten herrschte in dieser Gegend eine böse Dürre, weshalb die Bauern in den Ort kamen, um die Götter in den Tempeln um Regen anzuflehen. Nun wird es als sehr unheilbringend betrachtet, wenn eine solche Massenprozession auf ihrem Wege zu den Tempeln Menschen in weißen Kleidern und Strohhüten begegnet. Der Zug mußte aber an der neuen Schule vorbei, was die Zöglinge veranlaßte, herauszukommen und sich die Sache anzusehen. Sobald die Menge die hellen Kleider und die Strohhüte der jungen Leute bemerkte, gab es ein drohendes Gemurmel, dem rasch Thätlichkeiten folgten. Dabei wurden Leute gemißhandelt, und allen, derer man habhaft werden konnte, riß man die weiße Kleidung vom Leibe. Der Ortsmandarin suchte sich ins Mittel zu legen, hatte dies jedoch durch einen Steinwurf zu büßen. Endlich stellten Soldaten die Ordnung wieder her. Einige der nicht wenig erschrockenen Lehrer an der neuen Schule sind darauf nach Kueilin, woher sie gekommen waren, zurückgekehrt, und sie bedanken sich jetzt für das Vergnügen, unter solchen Umständen weiter an einem kleinen Orte zu unterrichten.

Daß man mit allzu starkem Anpreisen von Waaren und allzu großer Freigebigkeit in der Ueberlassung von Mustern bei den mißtrauischen Chinesen vorsichtig sein muß, beweist folgender Vorfall: Zwei Agenten der American Tobacco Company fuhren von Schanghai den Jangtsekiang hinauf und ließen u. a. in der alten Stadt Nganking, der Hauptstadt der Provinz Anhui (nicht zu verwechseln mit Nanking), über den vielleicht schon 2000 Jahre stehenden Thoren, die so etwas in ihrem langen Dasein noch nicht erlebt hatten, sowie an anderen hervorragenden Stellen riesengroße Plakate anbringen, worauf ihre amerikanischen Zigaretten als die allerbesten auf dem ganzen Erdenrund angepriesen wurden. Außerdem boten sie allen Menschen auf der Straße von ihren Zigaretten an, um Stimmung dafür zu machen. Aber das Gegentheil kam dabei heraus. Denn die Chinesen steckten die Köpfe zusammen und fragten sich verwundert: warum thun die Leute das wohl? Unter solchen Umständen bedarf es gewöhnlich nur eines Funkens, und ein einmal in ihnen rege gewordener Verdacht frißt dann mit der Schnelligkeit eines Prairiefeuers weiter. Bald konnte man überall die Behauptung hören, die Zigaretten wären sehr schädlich und die ganze Sache liefe auf die tückische Absicht einer Massenvergiftung hinaus. Einige Studirende ließen darauf eine Anzahl von Plakaten anfertigen und unmittelbar unter den Anzeigen für die Zigaretten anbringen. Auf ihnen wurde das Volk vor deren Genuß gewarnt, weil sie viel Morphium enthielten. Die Folge ist, daß die beiden Amerikaner in Nganking nicht auf ihre Kosten gekommen sind.

Das Deutschmeister-Denkmal in Wien.

Es ist das fünfte militärische Denkmal in Wien. Bisher gab es deren nur vier. Die Reiterstandbilder des Prinzen Eugen, des Erzherzogs Karl und des Fürsten Schwarzenberg und die Siegessäule zu Ehren der Vertheidigung Wiens gegen die Türken 1683 mit dem prächtigen Löwen auf den Denkmalstufen; man müßte denn das Maria Theresia-Denkmal mit den vier Reiterstatuen der Feldherren der großen Kaiserin am Denkmalsockel als fünftes in die Reihe stellen. Gegenüber den genannten persönlichen Denkmälern verherrlicht das neue Denkmal nicht eine einzelne Siegesthat, nicht einen einzelnen Kriegshelden, sondern die ganze ruhmvolle Geschichte eines Regiments. Das 4. Infanterie-Regiment „Hoch- und Deutschmeister" blickte vor zehn Jahren auf eine 200jährige Vergangenheit zurück, die durch viele kriegerische Heldenthaten ausgezeichnet war. Dieses Erinnerungsjahr wurde festlich von ganz Wien begangen. Denn die Wiener rechnen die Leistungen dieses Regiments sich selbst an, können es auch ohne Ueberhebung, weil es sich seit mehr als 100 Jahren aus ihren Söhnen rekrutirt. Seit 1781, wo ihnen Kaiser Joseph II. 13 grundherrliche Vorstädte innerhalb der Wiener Linie als Werbebezirk zuwies, sind die „Deutschmeister", wie man sie kurzweg nennt, das Wiener „Hausregiment", die „Wiener Edelknaben" haben auch fast ununterbrochen in Wien in Garnison gestanden. Sind dadurch zwischen Regiment und Bevölkerung die innigsten Beziehungen hergestellt, so erfüllt sie die glorreiche Vergangenheit des Regiments auch mit dem berechtigten Gefühl des Stolzes. Nicht weniger als 206 Schlachten und Gefechte hat das Regiment bestanden, darunter die Schlacht bei Zenta gegen die Türken am 11. September 1697, wo es unter dem Prinzen Eugen die Feuertaufe erhielt, und die Schlacht von Kolin am 18. Juli 1757, wo die Wiener entscheidend mitwirkten, dem großen Friedrich eine seiner schwersten Niederlagen beizubringen, allerdings mit einem Verlust von 407 Offizieren und über 20,000 Mann. Seine eigenartige Bezeichnung „Hoch- und Deutschmeister" verdankt das Regiment seiner Entstehung. Es wurde nämlich dem im Osten und Westen hart bedrängten Kaiser Leopold von seinem Schwager, dem Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg für dessen Bruder Franz Ludwig, Herzog in Baiern und Hochmeister des Deutschen Ritter-Ordens als Oberstinhaber ausgerüstet, offenbar, wenn auch urkundlich nicht erhärtet, mit unter der Vorstellung, daß dem Deutschen Ritterorden, dessen katholisch gebliebener Rest sich nach der Säkularisirung des preußischen Ordenslandes in eine bequeme Genossenschaft von Pfründeninhabern verwandelt hatte, in erster Linie die Pflicht zustände, gegen die Heiden, zu deren Bekämpfung er gegründet worden, zu Felde zu ziehen, und daß er, wenn die Ritter nicht selbst mehr dieser Pflicht genügen mochten, wenigstens ein Regiment stellen sollte, das als Stellvertreter für ihn den heiligen Krieg führe. Der Gedanke ist wohl im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, aber schon die Thatsache, daß der jedesmalige Hochmeister des Deutschen Ritterordens, zurzeit der Erzherzog Eugen, auch Oberstinhaber des Regiments ist, erinnert auch jetzt in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht noch daran. Bei der Zweijahrhundertfeier des Regiments beschloß man nun, dem Regiment ein Denkmal zu setzen. Es bildete sich ein Denkmalausschuß, der die Gelder sammelte und den Entwurf ausschrieb. Jetzt, nach zehn Jahren, ist es vollendet und der Stadt feierlich in Obhut übergeben worden. Es ist ein würdiges, durchaus harmonisch wirkendes und doch eigenartiges Kunstwerk des Bildhauers Johannes Benk, dem der Architekt Anton Weber den architektonischen Unterbau geliefert hat. Vier Stufen führen zu dem granitenen Sockel hinan, der aus zwei Theilen besteht. Der untere Theil ist kreuzförmig gestaltet, der obere ist eine abgestumpfte Pyramide. Auf dieser steht die Hauptfigur, der Fahnenträger der Deutschmeister, die siegreich vertheidigte Fahne hoch in der Linken schwingend, in der Rechten den bloßen Säbel. Links und rechts am Fuße der Pyramide verherrlichen Einzeldarstellungen die Heldenthaten des Regiments: links den Grenadier von Landshut 1809, wie er, sich selbst opfernd, in einen zerschossenen Pulverkarren die brennende Lunte wirft, um den Feind an der Verfolgung zu hindern; rechts den treuen Kameraden 1814, den Feldwebel Fuchsgruber, der seinen Leutnant mit Todesgefahr aus den umringenden Feinden herausgehauen und abseits getragen hat, wo er ihm den ersten Verband anlegt. Vorn an der Pyramide ist die Vindobona, Wiens Sinnbild, dargestellt, wie sie dem Fahnenträger einen Lorbeerkranz hinaufreicht, hinten das Wappen des Regiments mit den Medaillons des ersten und des letzten, des jetzigen Ordenshochmeisters als Oberstinhabers. Außerdem sind noch die Vorder- und die Hinterseite des untern Sockeltheils mit vortrefflichen Reliefs geschmückt; vorn die dramatisch bewegte Schlacht bei Zenta, wie die Deutschmeister die Türken in die Theiß werfen, hinten die Schlacht von Kolin, wie das Regiment unter Oberstwachtmeister Grafen Soro seinen berühmten Flankenangriff macht. Akademisch gehalten ist nur die Vindobona, als Allegorie, die nicht gut anders behandelt werden konnte. Die übrigen plastischen wie die Reliefdarstellungen, alle in Bronze, wie auch die Vindobona, sind durch einen äußerst packenden, ansprechenden Realismus belebt. Die ganze Komposition auf und um den neutralen Sockel, der sich von jeder unkünstlerischen Vermengung mit der plastischen Darstellung fernhält, wirkt durchaus harmonisch. Auch die Größenverhältnisse stimmen vortrefflich zu der Umgebung, zu der Größe des Platzes, des Deutschmeisterplatzes am Schottenring, und zu dem Hintergrund der festungsähnlichen Rudolfkaserne.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Ursula, 44 J., 208 Cass Str.
Ehret, Anna, 47 J., 2070 N. Clark Str.
Evers, Charlotte, 64 J., 775 S. Central Park Ave.
Finkelstein, Fannie, 9 Mon., 365 14. Str.
Girdman, Julia, 22 Mon., 327 N. Paulina Str.
Hamann, Henry 84 J., 3022 Princeton Ave.
Kembach, Henry, 1 Mon., 689 Cortez Str.
Kußmann, Emma W., 3 Mon., 435 Sedgwick Str.
Rettelmann, Henry, 49 J., 23 N. Halsted Str.
Scheip, John Lewis, 4 Tage, 6735 Throop Str.
Schiller, Barbara, 83 J., 90 E. 22. Str.
Schnell, Anna B., 45 J., 1657 92. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Kate gegen Thomas Scanlan, Verlassen; Samuel T. gegen Mabel Cottrell, Ehebruch; Edith gegen Otto Deering, grausame Behandlung; Jennie gegen Lewis A. Saltwarch, Trunksucht; Alice gegen Wm. Krock, Verlassen; Maria gegen Giovanni Farina, grausame Behandlung; Elma gegen Jerome Richardson, Trunksucht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

North Ave., Nordost-Ecke Western Ave., Südfront, 99 bei 130, Wm. Rauen an Lawrence Cunco, $13,750.
Ohio Str., 47 F. östl. von Ada Str. Nordfront, 24 bei 122, R. A. Stokes an Vincenzo Laviere, $7,500.
Peoria Str., 40 F. südl. von Austin Ave., Ostfr., 40 bei 116, C. Patterson an Charles T. Elander, $3,500.
Polk Str., 150 F. westl. von Sacramento Ave., N.-Front, 25 bei 125, M. Shea an Mary B. Shea, $4,500.
Robey Str., 98 F. nördl. von Crystal Str., Ostfr., 24 bei 107, Paul E. Peterson an Jakob L. Crains, $2,200.
Rockwell Str., 100 F. nördl. von 16. Str., Westfr., 25 bei 100, und anderes Grundeigenthum in demselben Block, Frau Agnes Fuellgraff an Daniel J. O'Donovan, $10,000.
Thomas Str., 48 F. östl. von Lincoln Str., Südfr., 24 bei 108, Jan Boskowski an Karolina Bszyged und Gatte, $3,500.
31. Str., Südost-Ecke S. 40. Court, Nordfr., 265 bei 115, und anderes Grundeigenthum, T. E. D. Bradley an Roy Burgeß, $5,500.
12. Str., 174 F. westl. von Center Ave., Nordfr., 48 bei 124, Trustees des Nachlasses von Eliza Davis an Charles Lipschitz, $4,800.
12. Str., Südwest-Ecke Throop Str., Nordfr., 48 bei 124, Isaac Marks an Max Schulz, $10,000.
Washtenaw Ave., Nordost-Ecke 25. Str., Westfront, 20 bei 109, J. Vavra an Anton Novacek, $8,500.
Winchester Ave., 218 F. nördl. von Thomas Str., Westfr., 24 bei 125¼, Wm. Wolf an Hannah und Chas. S. Kolber, $8,000.
Clark Str., 115 F. nördl. von Estes Ave., Ostfr., 25 bei 100, Jakob Snyder an Charles P. Finley, $1,000.
Belle Plaine Ave., Nordwest-Ecke Lincoln Str., S.-Fr., 53 bei 125, Eleanor B. Washburn an John P. Edstrand, $2,750.
Brost Ave., 199 F. westl. von Fischer Ave., Südfr., 40 bei 124, Anna Beck an Katherine Hausmann, $5,500.
Dover Str., 95 F. nördl. von Leland Ave., Westfront, 50 bei 190, Graceland Cemetery Co. an Thomas Reisen, $3,200.
Hoyne Ave., 13 4 F. nördl. von Ainslie Str., Ostfront, 50 bei 124, M. Zobott u. A. an William Zobott, $1,500.
Lawrence Ave., 73 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 36 bei 122, B. Foerster an Daniel H. Wareham, $4,000.
Perry Str., 274 F. südl. von Grace Str., Westfr., 25 bei 122, P. Oehl an Peter J. Thielen, $2,675.
Southport Ave., 171 F. nördl. von Addison Str., Westfr., 24 bei 120, Amalie Bank an William Eckerle, $3,700.
Tyson Str., 270 F. südl. von Waveland Ave., Ostfront, 25 bei 124, K. Raschke an Charles Much, $1,600.
Farwell Ave., 200 F. östlich von Webber, Nordfr., 100 bei 174½; Edward L. Hicks an Jane M. Ward, $7500.
Bosworth Ave., Südostecke Grace Str., Westfront, 32 bei 56.65; Edward E. Bruse an Otto Hedner, $4000.
Clark Str., 367 F. nordwestl. von Evanston Ave., Westfront, 25 bei 160; John Lichtenthal an Sandfrid Harnstrom, $20,000.
Granville Ave., 177 F. westl. von Southport, Nordfront, 90 bei 128; M. Kranz an Oscar Lundstrom, $4250.
Hood Ave., 90 F. östl. von Perry Str., Südfront, 30 bei 128; Frau M. Kranz an Edward J. Swartz, $3850.
Leland Ave., 410 F. östl. von Sheridan Drive, Südfront 55 bei 124; Sandfrid Harnstrom an John Lichtenthal, $32,000.
Sheridan Drive, 99 F. südl. von Ardmore Ave., Ostfront, 75 bei 150; John Lewis Cochran an Herbert E. Havemeyer, $7800.
St. Anthony Court, 2863, 30 bei 120; James Rood jr. an Ellen Harnell, $3400.
Nord Winchester Ave., 2713, 25 bei 152½; Charles H. Mears an K. Franklin Peterson, $4000.
Ainslie Str., 95 F. westl. von Lincoln Ave., Nordfront, 26 bei 135; F. Friemann an Adolph J. Ott, $2350.
Hancock Ave., 291 F. südl. von Armitage, Ostfront, 25 bei 177; B. Roßvall an Emma H. Espy, $4300.
Homan Ave., 240 F. nördl. von Dunning Str., Westfront, 30 bei 142; Niels P. Larsen an Peter Wiggen und Gattin, $4550.
Cleveland Ave., 193 F. nördl. von Belden, Ostfront, 35 bei 90; Marie Heinemann an Emma K. Ritchie.
La Salle Ave., 366 F. südl. von Schiller Str., Westfront, 24 bei 151; Lina Ascher an Minna Gutzmer u. And., $2550.
California Ave., 224 F. nördl. von 36. Str., Ostfront, 25 bei 125; W. H. Wilson an William D. McArthur, $2700.
Kedzie Ave. Nordostecke 88. Place, Westfront, 25 bei 125; M. Maney an Vincent Pikel, $3000.
72 Ost 81. Str., 26 bei 125; John B. Adams u. And. an Andrew Dubach, $13,750.
533 bis 539 Wabash Ave., 80 bei 165; John H. Willard und Frau Jessie Willard Bolte, beide von Winnetka, an Robert D. Kellogg, $1 etc.
Butler Str., 115 F. nördl. von 120., Westfront, 42½ bei 123½; K. M. Rounds an Burdetta M. Van Delden, $3300.
Butler Str., 200 F. nördl. von 122., Ostfront, 44 bei 123; American T. and S. Bank an Sarah Jackman u. And., $8700.
Calumet Ave., 4522 bis 4528, 72.85 bei 129; Andrew Dubach an John B. Adams $38,000.
Eggleston Ave., 168 F. nördl. von 121 Str., 35 bei 123; Arthur J. Smith an John E. Sandsell, $4100.
Indiana Ave., 5722, 21 bei 161; Mathew F. Raftree an Augusta Susie Coyan, $8000.
Lake Ave., Südostecke Oakenwald, Westfront, 22 bei 125; Arthur L. Hardin an Myrtle B. Gerdes, $18,000.
Stewart Ave., 100 F. nördl. von 122. Str., Ostfront, 50 bei 123; Arthur J. Smith an William H. Myers, $6500.
Packingtown, zwischen 45. und 46. Str., an Privatstraße, ein Trakt 127 bei 180 Fuß Ostfront; Joseph Winterbotham an die North American Provision Company von Illinois, $25,000.
Bishop Str., 81 F. nördl. von 6., Ostfront, 25 bei 124; J. S. Hyland an August Blank, $3500.
Homan Ave., 230 F. nördl. von 53. Str., Ostfront, 29A bei 126; H. M. Haig an Grace H. Bieler, $2500.
Laflin Str., 350 F. südl. von 45., Westfront, 25 bei 125; M. Brennock an Rosario Scribano, $1175.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Parnell Ave., Nordostecke 71. Str., Westfront, 50 bei 125; W. T. Merridith an Eddie O. Higdon, $3000.
Yale Ave., 150 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 40 bei 133; Frau E. G. Dickinson an Catherine W. Maynes, $4525.
Lowe Ave., 248 F. nördl. von 103. Str., Ostfront, 100 bei 125; W. E. Holmes an Louisa Krone, $2550.
111. Place, 69 F. westl. von Armour Ave., Südfront, 30 bei 124; C. Monson an Wm. J. Shirran u. And., $2200.
Armitage Ave., 274 F. westl. von Robey Str., Nordfront, 24 bei 100; H. Kolber an Albert B. Halverson, $5000.
Armitage Ave., 140 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront 24 bei 100; J. B. Kohn an August Rilat, $5300.
Avers Ave., 291 F. nördl. von Chicago, Westfront, 25 bei 125; W. Janderson an John M. Morrissey und Gattin, $3800.
Avers Ave., 224 F. südl. von 15. Str., Ostfront, 50 bei 125; Josef Drahokoupil an Vaclav Budilovsky und Gattin, —5625.
Bunker Str., 257 F. westl. von Desplaines, Südfront, 25 bei 125; John Fiala an [illegible] Melchior und Gattin, $8600.
Campbell Ave., 116 F. südl. von Congreß Str., Ostfront, 24 bei 106; Frau E. A. Adams an Thora Harris, $2600.
Douglas Blvd., 50 F. nördl. von Harvard Str., Westfront, 50 bei 83; Mildred Sawyer Eastman u. And. an Chas. Drinkwater, $13,500.
Carroll Ave., 85 F. westl. von Ann Str., Nordfront, 25 bei 141½; Scully Steel and Iron Co. an Wm. H. Bunge Co., $3125.
Elburn Ave., 275 F. westl. von Throop Str., Nordfront, 24 bei 102; John McDermott an Thos. J. Barry, $3000.
15. Str., 312 F. westl. von Paulina, Nordfront, 24 bei 124; B. Budilovsky an Frank Ptacek und Gattin, $3200.
Hermitage Ave., 190 F. nördl. von 12. Str., Westfront 166 bei 125; Fay O. Behymer an Jacob Kohn, $6500.
Humboldt Blvd., 150 F. südl. von Armitage Ave., Westfront, 50 bei 150; Hannah Kolber und Gatte, Chas. S., an Wm. und Lena G. Wolf, $24,000.
Huron Str., 75 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 25 bei 123; J. J. Chilezki an Laurence Solakand, $3500.
Jackson Str., 175 F. östl. von St. Louis Ave., Südfront, 25 bei 142; Margaret Bagley und Gatte, Thos., an Anna L. Dunne, $15,000.
Loomis Str., 137 F. südl. von Madison, Ostfront, 40 bei 125; Mary M. Partridge u. And. an Bromide Portrait Co., $5000.
N. May Str., Nr. 200, 24 bei 116; Dina Johnson an Rocco Caffarello und Gattin, $6150.
19. Str., 168 F. westl. von Robey, Südfront, 24 bei 124; B. B. Simbon an Anton Wollenberg und Gattin, $3000.

Marktbericht.

Chicago, 29. Oktober 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 78—78⅝c; Nr. 3, roth, 72—73c; Nr. 2, hart, 72¾—75c; Nr. 3, hart, 71—74c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 78—80c; Nr. 2, 75—79c; Nr. 3, 71—78c.

Mais, Nr. 2, 46¼c; Nr. 2, weiß, 46½c; Nr. 2, gelb, 46¾c; Nr. 3, 46—46¼c; Nr. 3, weiß, 46¼c; Nr. 3, gelb, 46½—46¾c; Nr. 4, 45¾—46c.

Hafer, Nr. 2, 33c; Nr. 2, weiß, 34½—35½c; Nr. 3, 33½c; Nr. 3, weiß, 32½—34½c; Nr. 4, weiß, 31—33c; Standard, 34—35c.

Mehl. Winter-Patents, $3.20—$3.25 das Faß; „Straights", $3.10—$3.15; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.15—$4.00; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $15.50—$16.50; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $13.50—$14.00; Nr. 3, $11.00—$13.00; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $10.00—$13.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.50—$8.00. Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Oktober, 74⅝c; Dezember, 73⅛—73¼c; Mai, 77⅝c; Juli, 76⅝c.

Mais, Oktober, 45¾c; Dezember, 43⅛—43⅝c; Mai, 44c; Juli, 44¼c.

Hafer, Dezember, 33½c; Mai, 34⅝c; Juli, 33c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $9.75; November, $9.32½; Januar, $8.37½; Mai, $8.32½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.72½; Mai, $13.77½.

Rippchen, Oktober, $8.15; Januar, $7.45—$7.47; Mai, $7.00.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.13
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.34
do., gereinigt, per 5 Faß	0.35
Terpentin	0.72½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.00—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.60.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.40—$6.55; mittlere bis gute Ferkel, $4.85—$6.35; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.10—$6.45; „Culls", $3.00—$5.90.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.80—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.50; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.25—$6.15; „Native Lambs", geringe bis ausgesuchte, $6.75—$7.65.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund	$	0.27
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.24
Nr. 2, das Pfund	0.19	—0.21
„Cooleys", das Pfund		0.23
Nr. 1, das Pfund	0.21	—0.22
Packwaare, frisch, das Pfund	0.16½	—0.17
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.20	—0.22
„First", das Dutzend		0.23
Prima, 60 Prozent frisch		0.24½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½	—0.13
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13¼
„Young America", das Pfund	0.13	—0.13¼
Limburger, das Pfund	0.08½	—0.09
Brick, das Pfund	0.12½	—0.13
Schweizer, rund, das Pfund		0.13½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.09
„Springs", das Pfund		0.10
Hähne, das Pfund		0.06½
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund	0.09	—0.10
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.09	—0.09½
„Springs", das Pfund	0.08	—0.09½
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.08	—0.12
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.05	—0.07
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.09
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.09
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.09
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10
15—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.06

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	1.50	—3.25
Crab-Aepfel, der Bushel		1.25
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	6.50	—8.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Melonen, Gems, die Kiste	1.25	—2.00
Weintrauben, 8 Pfund-Korb	0.10	—0.21
Birnen, der Bushel	0.50	—1.75
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	6.50	—8.50
Kraut, die Kiste	0.75	—0.80
Kopfsalat, der Kübel	0.50	—1.50
Blattsalat, die Kiste	0.25	—0.30
Sellerie, die Kiste	0.15	—1.00
Tomaten, die Kiste	0.20	—1.50
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.50
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.20
Rothe Rüben, das Faß	1.00	—1.25
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.40	—0.60
Gurken, das Dutzend	0.50	—1.00
Zwiebeln, der Sack	0.60	—1.35
Spinat, der Kübel		0.60
Rüben, der Sack	0.75	—0.85
Kürbisse, das Faß		0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe		4.00
Trockene Bohnen, auserlesen		1.44
Rothe Nierenbohnen	2.00	—2.30
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.50	—4.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.30	—0.42
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—3.00

— Unbewußter Spott. — Glatzkopf (mit abgezogenem Hut): Sie scheinen mich nicht mehr zu kennen, Herr Rath, — mein Name ist Hans Fischer. — Rath: Richtig, ja, — entschuldigen Sie, ich hätte Sie allerdings nicht gleich erkannt; — trugen Sie nicht früher Ihr Haar voller?

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Truth“.
Garrick. — „Happyland“.
Colonial. — „Geo. Washington jr.“
Illinois. — „Rogers Bros. in Ireland.“
Studebaker. — „The Greater Love.“
Chicago Opera House. — „The Dancing Girl“.
Bush Temple. — „Belle of Richmond“.
Grand Opera House. — „Peer Gynt“.
New Theater. — „Great Galeoto.“
Howard's. — „Sin and Sorrow“.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Aus Braunschweig.

Von Alfred Mayer.

Heinrich der Löwe (1139—1195) ist als der eigentliche Gründer der Stadt anzusehen, der Sage nach soll aber bereits im neunten Jahrhundert der Sohn des Herzogs Ludwig von Sachsen, ein „Bruno“ einen Ackerhof an der Ocker erbaut haben. Der Name „Brunswie“ ist von dieser Ansiedelung abzuleiten. Für die alte Burg Dankwarderode ist ein Brunone Dankward bezeugt. Der Ahnher der Welfen, Heinrich der Löwe, hat aus Dankwarderode seine Hofburg gemacht. Durch Verfall und Feuersbrunst blieb nichts von dem ursprünglichen Gebäude bestehen. Im romanischen Stile, ähnlich dem des Kaiserhauses zu Goslar, ließ Prinz Albrecht ein neues Bauwerk aufführen, das weder Stimmung aufkommen läßt, noch im Stande ist, unsere Phantasie zu beflügeln. Der kleinste Theil einer Ruine spräche mehr zu uns und paßte vielleicht eher in die Nähe des mächtigen Löwendenkmals, das als ein Wahrzeichen aus Braunschweigs ersten ruhmreichen Tagen dieOberstimme im Konzert der hier dicht nebeneinandergelagerten denkwürdigen Baulichkeiten behält. Der prunkvoll archaisirende Glanz der inneren Ausstattung von Dankwarderode steigert noch eine gewisse Unbehaglichkeit. Die Westseite des Burgplatzes, das glücklich renovirte Huneborstelsche Haus mit dem Renaissancefachwerk, das sich in merkwürdigen Holzschnitzereien auslebt, ist schon eine bessere Folie für das Löwendenkmal.

Das größte Terrain des Burgplatzes nimmt jedoch der Dom ein, auch Stiftskirche St. Blasii genannt. Abgesehen von den Obergeschossen des Thurmes und den gothischen Umbauten der Seitenschiffe ist uns imBraunschweiger Dom der Rest eines romanischen Baues aus der Zeit Heinrich des Löwen erhalten. Durch vielfache Umbauten und Zerstörungen hat er das einheitliche Prinzip eingebüßt. Das Mittelschiff der Basilika ist wie die Hildesheimer Michaelskirche, vollständig durch Wandmalereien gedeckt, die seit zirka dreißig Jahren — auch nicht ganz glücklich — erneuert worden sind und großes kunstgeschichtliches Interesse erregen. Das Grabmal Heinrich des Löwen und seiner zweiten Gemahlin mit den lebensgroßen Reliefs des Fürstenpaares bedeutet uns ein Hauptwerk der sächsischen Bildhauerschule aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Im hochgebauten Chor, unter dem sich die Krypta mit der Fürstengruft befindet, ist der kostbare siebenarmige Monstreleuchter aus Bronze, eine Stiftung Heinrich des Löwen, wohlerhalten ausgestellt. Eine Kuriosität ganz ungewöhnlicher Art ist der Crucifixus, einer ganz früheren Epoche angehörend, vielleicht aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Der mit einem gerieften Gewande bekleidete Körper des Gekreuzigten fällt aus der üblichen Bilddarstellung des Heilands heraus und wird daher nicht als „Jesus“ gedeutet. Das nördliche Seitenschiff ist in spätgothischem englischen Stil durch eine zweischiffige Eintheilung erneuert, in der die stark gewundenen Säulen als Gewölbeträger gegen die Ruhe des Mittelschiffes sich stark abheben und eine asymatrische Wirkung auslösen. Die innere Ausgestaltung des Domes erweckt durch diese kapriziöse Sprunghaftigkeit eine Ueberraschung, auf die der Beschauer, von der Außenseite des Domes herkommend, nicht vorbereitet war. Neben dem Dom verdient die Klosterkirche S. Aegidien und die Pfarrkirche S. Martini, die alte Katharinenkirche und die Andreaskirche in der Neustadt Beachtung, damit ist aber nicht die Reihe der Kirchendenkmäler geschlossen. Der gothische Hallenbau von St. Aegidien, der in seinem luftigen Chorum ganz die reinen Formen der Hochgothik veranschauligt, dient zur Zeit Ausstellungszwecken. Das „Vaterländische Museum“ ist in der Kirche etablirt.

Zwei Profanbauten bedeuten für Braunschweig den Gipfel sehenswerther alter Baukunst. Zuerst das Altstadt-Rathhaus aus der glänzenden Epoche der Hansa. Dem Gebäudeblock ist nach der Seite des freien Altmarktplatzes, im rechten Winkel zusammenlaufend eine Fassade mit zwei übereinander gelagerten Laubgängen vorgeschoben. Die Bogenhalle ist durch Pfeiler getrennt, die von lebensgroßen Figuren (Fürsten aus dem Welfenhause) geschmückt sind. Die Arbeit dieser Figuren ist handwerksmäßig. In der Totalität wird die Architektur hinreißend, als Abschluß eines freien Platzes und in der Wirkung für das Gesammtbild vom schönen gothischen Brunnen aus betrachtet — fast beispiellos. Der Brunnen hat wohl nicht mehr seinen ursprünglichen Standpunkt, da der freie Platz erweitert worden ist. Er liegt jetzt zu sehr in der Achse der Straßenflucht und hemmt den Blick in die Ferne.

Der andere in die Augen springende monumentale Profanbau ist das Gewandhaus, dessen hochragendes rothgedecktes Satteldach die ganze Breite des Platzes an der Südseite flankirt. Die beiden glanzvollen Fassaden an den Schmalseiten, vom Marktplatze abgekehrt — gehören zu den vorzüglichsten Zeugnissen deutscher Hochrenaissance. Die starke Betonung der horizontalen Gliederung ist bis auf das denkbar Mögliche gesteigert. Jedes Geschoß bedeutet einen Lagerraum, der auf dreizehn Holzpfeilern ruht. Auf dem Rundweg durch die Stadt lohnt es, die kleinen reizvollen Höfe (wie z. B. in der Poststraße 6/7) aufzusuchen. Eng zusammengeballt stehen auf kleinem Terrain ein halbes Dutzend Fachwerkbauten. Den reinen Formen der Renaissance-Holzriesen, die oft bunt bemalt sind, verleiht lebender Efeu und Blumenschmuck an den Fenstern in gedämpfter Beleuchtung den stimmungsvollen Charakter. Eine Novelle von Wilhelm Raabe oder ein Bild von Spitzweg zieht durch die Sinne! In der Nähe des Bäckerhauses ist soeben der neue Till Eulenspiegelbrunnen geweiht worden. Till Eulenspiegel, von Eulen und Meerkatzen umringt, sinnt neue Späße aus, ein trefflich gelungenes Brunnendenkmal, das in seiner Umgebung gar nicht aufdringlich wirkt. Es ist erfreulich, zu konstatiren, daß hier der gesunde Sinn für das Historische in der modernen Entwicklung der Stadt zum Ausdruck kommt. Unter den bekanntesten Wohnhäusern hat das Haus im Sack, das auf einem anderen Platze stand und dort abgebrochen werden mußte, eine Auferstehung auf dem Burgplatze erlebt. Man wandere durch den Meinhardshof, erfreue sich an den Kurven, die diese und jene Häuserreihe um die Ecke herum biegt, als ob sie geknetet wäre, z. B. am Südklint, ziehe durch die breite Gasse und Schützenstraße, auf Schritt und Tritt wird der aufmerksame Betrachter zum frohen Genuß angeregt sein.

— Boshaft.—„Dort in der Nische sitzt der moderne Dichter Schulstkt; der hat wirklich etwas Gottähnliches an sich!“—„Wie meinen Sie das?“—„Nun, er versteht es, aus nichts etwas zu machen—aus sich selber nämlich!“

— Eine feine Sorte.—„Sie haben

— Der Eisenbahner in Wuth. — Eisenbahnbeamter (im Streite): „Sie sind ja ein so tiefstehender Mensch, für Sie müßte extra eine fünfte Wagenklasse eingeführt werden!“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wagen- und Bundle-Jungen; müssen 16 Jahre alt oder darüber sein; stetige Stellungen; $5 die Woche im Anfang. Nachzufragen von 8—10 Uhr Vorm. beim Hilfs-Superintendenten, 4. Floor, Wabash Ave.-Gebäude. 5ok,*
Mandel Brothers.

Verlangt: Schneider, zum Umändern von Damen-Kleidungsstücken; stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen auf dem 5. Floor, State Str.-Gebäude.
Mandel Brothers. 5ok,*

Rockmacher verlangt —
Sack Coats.........$7.50 aufwärts und extra
Cutaways..........$9.50 aufwärts und extra
Telegraphirt oder kommt sofort zu
Alex Rice,
sasomo Montgomery, Ala.

Verlangt: Erfahrene Schneider an „Custom Made Coats“ für Damen; beste Löhne. Nachzufragen auf dem 9. Floor, Wabash Ave., Mandel Brothers. sasomo

Verlangt: Intelligenter und kräftiger Junge in Zeitungs-Druckerei, das Geschäft zu erlernen. Vorzusprechen nach 5 Uhr Nachmittags. 2356 N. Harding Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. A. Albrecht, Ecke Elston Ave. und Irving Park Boul.

Verlangt: Guter Mann um Kohlen zu fahren. 917 West Polk Str.

Verlangt: Erfahrener Schuhmacher. 13 Süd Clark Straße.

Verlangt: Ein guter Porter für allgemeine Saloon-Arbeit, muß Erfahrung haben. 271 East Madison Str.

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit und Geschirrwaschen; keine Abend- oder Sonntagarbeit, Lohn $7.00 die Woche. 195 Market Str., Basement.

Verlangt: Erste Klasse Rockmacher, stetige Arbeit. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes; muß arbeiten können; Tagarbeit. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Zwei Schuhmacher für Reparatur-Arbeit; lediger Mann Stückarbeit. 382 E. 39. Str., nahe Parnell Ave.

Verlangt: Ein Junge, mit Erfahrung, in Bäckerei zu arbeiten. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Jungens mit Erfahrung in Wurstmacherei. 528 E. 26. Str.

Verlangt: Bartender, willens Porterarbeit zu verrichten. 2571 Evanston Ave. modi

Verlangt: Ein Coat-Schneider und ein Bushelman, stetige Arbeit. Otto, 745 Wells Str.

Verlangt: Knaben, nicht unter 16 Jahren, die ein gutes Handwerk lernen wollen; stetige Arbeit, müssen etwas englisch sprechen; Lohn $4. Chicago Cut Glaß Co., 71 Jackson Blvd., 6. Floor.

Verlangt: Männer und Knaben für Fabrik-Arbeit. 425 Milwaukee Ave. 29okt1w

Verlangt: Alter Deutscher für Porterarbeit in Saloon; gutes Heim, guter Lohn, muß empfohlen sein. 1826 West Taylor Str., nahe Fairfield.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. M. D. Singer & Co., 3451 Forest Ave. samodi

Verlangt: Applique Cutters, Basters und Handnäherinnen, leichte Arbeit. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 26okt1w

Verlangt: Erfahrene Bonnaz Braiding und Embroidery Maschinen-Operators. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 26okt1w

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. Kommt Sonntag oder Montag, 218 Ost 22. Str. somo

Verlangt: 20 Carpenters für Außenarbeit. Anzufragen Montag und Dienstag im neuen Gebäude, Cottage Grove Ave., nahe 35. Str. somo

Verlangt: Junge in Bäckerei, muß etwas Erfahrung haben. 4314 N. Clark Str. somo

Verlangt: Aelterer reinlicher Mann Morgens mitzuhelfen im Saloon. 274 Clybourn Ave. somo

Verlangt: Arbeiter. Wenzel, 1363 N. Campbell Avenue. somo

Verlangt: Arbeiter für stetige Stellung. National Plant, American Smelting and Refining Co., 94. Str. und Ewing Ave., South Chicago, Ill. 15ok*X

Freie Miethe und Heizung für Ehepaar, gegen Hausarbeit und Kochen durch die Frau, in kleiner Familie in Lake View. Bezahle auch etwas Lohn. Nachzufragen Zimmer 5, 95 Washington Str. 20ok*X

Verlangt: Männer, vollauf gute Arbeit vorhanden. Zahlen jeden Abend. L. A. Budlong Co., Lincoln und West Foster Ave. sasomo

Verlangt: Junge, 15—17 Jahre als Lehrling, Wm. Gaertner & Co., Fabrikant wissenschaftlicher Instrumente, 5347—49 Lake Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrene Pipe-Fitters. Dauernder Platz. Anzufragen: Corn Products Refining Co., Waukegan, Illinois. frsasomdi

Verlangt: Küfer an Schnapsfässern. 50 McLean Avenue. 25okt1wX

Verlangt: Schneider für Custom-Arbeit. 438 26. Straße. 17ok,2wX

Verlangt: Schneider, Bushelmann und Presser an alter Arbeit. 130 Lincoln Ave. 23ok,1wX

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, der sein Geschäft vollständig versteht und auch etwas im Market helfen kann. Guter Lohn und stetige Arbeit, lediger Mann vorgezogen. J. Kroegel, Rock Island, Ill. 24ok,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männliche für einige Arbeit, Privat-, Geschäftshäuser, Fabriken, Handwerker in irgend einem Fach. Frischeingewanderte gleich untergebracht. Auch nach außerhalb. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Mann als Porter. 3934 Wentworth Ave., John Mayer.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Coats. 146 Perry Str.

Verlangt: Junge um in Bäckerei zu helfen. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 237 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. $7 und Board. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Starker Junge um an Brot zu helfen. 272 West Randolph Str. modi

Verlangt: Lediger Mann für allgemeine Hausarbeit in kleiner Bäckerei, muß fahren können, kein Ungar. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit thun. — 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 177 Webster Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Rolls. 611 West 63. Str.

Verlangt: Butcher für Deliverywagen, muß guter Shoptender sein. 155 Wells Str. modi

Verlangt: Guter starker Junge im Butcher Shop. 4613 Ashland Ave.

Verlangt: Guter Butcher, der auch böhmisch sprechen kann vorgezogen. 4786 Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. 814 Center Ave., Ecke Taylor Str.

Verlangt: Stadtkundiger Mann für kleine Route zu fahren und Stall in Ordnung zu halten. Bäckerei, 1184 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zweiter Koch. 599 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter Kellner für Restaurant und Saloon. 1616 Nord Clark Str.

Verlangt: Erste Klasse Short Order Koch. 1616 Nord Clark Str.

Verlangt: Guter Junge zum Kegel aufstellen, Abends, Samstag und Sonntag, $5 per Woche. 1203 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider an alte und neue Arbeit. 1463 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Weber und Zuschneider, sofort. 1044 13. Str., Ecke Robey.

Verlangt: Starker Junge für Wringer. Antiseptic Laundry, Grace Str. Station Northwestern Hochbahn.

Verlangt: Stetiger Barbier, $11 die Woche. 573 Southport Ave.

Verlangt: Reinlicher älterer Mann für Bartenden und Porterarbeit. 345 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker zuverlässiger Jungle in Bicycle- und Automobil Repairshop, Furnace zu besorgen, Store zu reinigen und um überall zu helfen, gute Gelegenheit das Geschäft zu lernen. Muß bei Arbeitgeber wohnen. Bringt Referenzen. 1869 W. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Coatmacher, im Store zu arbeiten. Sack Coats von $6 aufw. Beständige Stellung für guten Mann. 1234 N. California Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutscher Schneider. 448 Sedgwick Str.

Verlangt: Barbier, der sein Geschäft gründlich versteht. Vorzusprechen 3541 Halsted Str.

Verlangt: Sauberer Junge, (über 16), um im Grocery Store zu helfen. 365 N. State Str., nahe Elm. modi

Verlangt: Supper Waiter. 299 West 12. Str.

Verlangt: Ein Porter, gute Stellung für richtigen Mann, guter Lohn. 439 S. Canal Str., G. Maurer.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei an Cakes.— 1690 West 12. Str.

Verlangt: Zwei Jungens für Bäckerei, nicht unter 16 Jahren. A. J. Bremner, 75 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter, solider reinlicher Mann. 949 N. Western Ave.

Verlangt: Guter Porter. 60 West Jackson Boul.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 85 Süd Morgan Str.

Verlangt: Starker Junge an Brod. 296 West Madison Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker um mit dem Eigenthümer allein zu arbeiten. 754 West Van Buren Str., nahe Robey. modi

Verlangt: Fabrikarbeiter, Blacksmiths, Schreiner, Porter, $2. Zimmer3, 159 E. Washington Str.

Verlangt: Arbeiter; kommt fertig zur Arbeit 7 Uhr Morgens. R. S. Blome Co., Nordwest-Ecke Uhr Morgens. R. S. Blome Co., Nordwest-Ecke Desplaines und Mather Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 420 Lincoln Ave., Ecke Dunning Str. modi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Koch, sofort, Mann und Frau. 269 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann wünscht Stelle einen Wagen zu fahren, ist auch ein guter Farmarbeiter, auch Hausarbeit, nicht unter $10. 291 Cleveland Ave.

Gesucht: Tüchtiger deutscher Gärtner sucht Stelle. Nachzufragen 333 West Fullerton Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Schmied sucht Stelle. Korrespondenz genügt. 4910 Laflin Straße.

Gesucht: Deutscher junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stelle. Korrespondenz genügt. 4910 Laflin Straße.

Gesucht: 2 erfahrene Wurstmacher, zwei Jahre im Lande, suchen stetigen Platz. 798 West 20. Str.

Gesucht: Junger Bricklayer sucht Stelle, frischeingewandert. 26 Burling Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Stelle als Barporter; hat 17 Monate auf dem letzten Platz gearbeitet. 147 Weed Str.

Gesucht: Starker Mann, 30 Jahre alt, gedienter Kavallerist, guter Fahrer und Pferdepfleger, versteht Dampfheizung, sucht dauernde Stellung. Adr.: Z. 944 Abendpost.

Gesucht: Bautechniker, Deutscher sucht in Office oder Bau Beschäftigung. J. Kinser, 271 Dayton Str.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. Kann auch selbständig arbeiten. Adr. H. 438 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter und Bartender. Louis D., 142 Dayton Str.

Gesucht: Junger Mann, ledig, vertraut mit Pferden, sucht Stallarbeit oder als Helfer an Wagen. Gust. Jauslin, 105 Wells Str.

Gesucht: Schriftsetzer, tüchtiger Maschinensetzer und Handsetzer sucht Beschäftigung. Brencke, 402 Garfield Ave. momi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Blech- und Hufschmied sucht Arbeit. 778 N. Halsted Str., Neubauer.

Gesucht: Anständiger Mann, 35, nüchtern, zuverlässig, sucht Platz als Janitor, verheirathet, kinderlos, versteht gut mit Handwerkszeug umzugehen, beste Empfehlungen. 123 Locust Str., unten.

Gesucht: Bartender, tüchtig, ledig, scheut keine Arbeit, wünscht stetige Stellung. Adr. H. 496 Abendpost.

Gesucht: Lunchmann, tüchtig, kann Bartenden, wünscht Stellung. Adr. H. 470 Abendpost.

Gesucht: Frischeingewanderter erste Klasse Schmied wünscht Arbeit. Kristisor, 401 Fifth Ave., 2. Flat. modi

Gesucht: Ein junger, nüchterner Bartender mit guten Referenzen sucht Stelle. Maier, 1223 Süd 42. Ave.

Gesucht: Ein Wagenschmied-Helfer sucht Stelle. Penh, 139 Lincoln Str.

Gesucht: Eingewanderter junger Bäcker wünscht unter bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Arbeit. Jan Laane, 3200 Wallace Str. modi

Gesucht: Eingewanderter junger Goldarbeiter wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Arbeit. Peter Laane, 3200 Wallace Str. modi

Gesucht: Starker Junge sucht Stelle die Bäckerei zu erlernen. 4401 Fifth Ave.

Gesucht: Junger Deutscher sucht irgend eine leichte Beschäftigung. Frank Fundanell, 23 Grace Str., 2. Floor. samo

Gesucht: Bäcker, erste Hand an Brot, Rolls und Biscuits, sucht Stelle. 107 Mohawk Str., Raehrig. frsamo

Gesucht: Deutscher, frisch eingewanderter Schneider sucht passenden Platz auf Reparatur oder Presser. Jos. Busl, 3063 Princeton Ave. somdi

Gesucht: Junger frisch eingewanderter Barbier sucht Beschäftigung. Adr.: F. 398 Abendpost. somdi

Gesucht: Junger intelligenter Mann, Mechaniker, sucht entsprechende Stellung. Neumann, 386 Milwaukee Avenue. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter deutscher Barbier, 1 Jahr im Lande, sucht stetigen Platz. 919 Wrightwood Ave.

Gesucht: Guter Porter, 2 Jahre im Lande, kann Bartenden, sucht stetige Stelle. $8 und Board. A. Kopf, 1071 Blue Island Ave.

Gesucht: Bartender, erfahren und zuverlässig, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Zeugnisse. Adr.: 126 Rees Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Umändern von Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor um 8:30 Vormittags.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
19sp*X

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen mit guter deutscher Handschrift, für deutsche Korrespondenz. Mai, 146 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für Bäcker-Laden. 1184 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen zu lernen. Minnie Rauch, 540 Ashland Boul.

Verlangt: Ungarische Waschfrauen für ungarische Wäscherei. 587 West 12. Str. modi

Verlangt: Aeltere Frau für Flicken und Ausbessern in Laundry, 4 Tage in der Woche. Antiseptic Laundry, Grace Str. Station Northwestern Hochbahn.

Verlangt: Deutscher erfahrenes Mädchen in Bäckerstore. Guter Lohn. 511 W. Diversey Ave., Ecke Sacramento Ave.

Mädchen und Frauen können das Haargeschäft und Damen-Frisiren gründlich erlernen. M. Dieder, 98 Orchard Str.

Verlangt: Kleidermacherin für ein paar Tage.— Mrs. Schwartz, 450 Newport Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Taschenmacher an Coats und Laufmädchen, auch kleine Mädchen zum Lernen. Vorzusprechen 3 Tage. 35 Haddon Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 294 E. North Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an seidene und Tuch-Coats, stetige Arbeit, guter Lohn. Wittenburg, 1803 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Junge Dame, Stenographin, englisch und deutsch. Angabe des Alters und Lohnanspruch. Adr.: Z. 929 Abendpost. somo

Verlangt: Helferinnen, Lehrmädchen an Waists, Aermeln, Skirts und Coats. Caroline, 1507 Michigan Avenue. somodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 996 West 21. Str. 23ok,1w

Verlangt: Junge Mädchen an Westen. 325 Cleveland Ave., hinten. 24ok,1w

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damen-Coats, Wochenlohn oder Stückarbeit. Stetige Beschäftigung. Sowie kleine Mädchen, Dreßmaking zu lernen, $2 u. aufwärts bezahlt während der Lehrzeit. 254 E. Monroe Str., 6. Floor. sasonmo

Verlangt: Lehrmädchen für Haararbeit mit Bezahlung während des Lernens. Stetige Beschäftigung. William R. Strehl, 34 Monroe Str., 4. Floor. 24ok,1wX

Verlangt: Sofort Pelznäherinnen und Fütterer. Kleidermacherhelfer und Finishers. Gielsdorf, 57 Washington Straße, 2. Floor. 25okt1wX

Verlangt: Arbeiterinnen an Nähmaschinen für Frauen-Waists, auch Bügler. Anis & Katz Mfg. Co., 215—219 S. Clinton, Ecke Van Buren Str. 25okt1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt. Keine Wäsche. Mu etwas Englisch verstehen. In besserem Hause in Oak Park. Zu melden bei Schreiner, 531 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 14 Lane Place, nahe Center Str., drittes Flat.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, ein paar Stunden jeden Tag behilflich zu sein, keine Wäsche, keine Kinder, kann zu Hause schlafen. 90 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Sofort, Haushälterin, ehrlich und sauber, nach auswärts für einzelnen Herrn. Adr.: H. 489, Abendpost.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, 100 für Hausarbeit. 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 574 Armitage Ave.

Verlangt: Eine selbständige Köchin für Restaurant. 50 West Randolph Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, 3 Blocks südlich von City Limits Carbarn, in einem mit Dampfheizung versehenen Flat. 24 St. James Place, Flat 3.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, in Familie von 2 Personen, wo ein zweites Mädchen gehalten wird. 504 La Salle Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 579 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 303 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren bei Hausarbeit zu helfen; kann zu Hause schlafen, Sonntag frei. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Tüchtiges deutsches oder böhmisches Mädchen als Köchin, gutes Heim, $6—$7. Bitte vorzusprechen. Zimmer 1202, 92 State Str. 29okt*X

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim; Referenzen. A. Graff, 70 La Salle Str. 29okt1wX

Verlangt: Alleinstehender Briefträger wünscht eine Haushälterin. Adr. H. 406 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit; muß hier schlafen. 329 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Köchinnen, zweite Hausarbeit-Mädchen; Frischeingewanderte sofort untergebracht. 3155 Indiana Ave. 29okt2w1X

Verlangt: Schrub-Frauen. 171 Randolph Str. 29okt1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 227 La Salle Ave., untere Schelle.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 Erwachsene in Familie; Referenzen. Bis Mittag vorzusprechen, 451 West Congreß Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Lunch-Köchin. 112 E. Randolph Str., Basement-Saloon. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3436 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie; anzufragen heute und morgen. 50 Clifton Ave., nahe Centre Str. modimi

Verlangt: Aeltere Frau findet sofort guten Platz als Stütze der Hausfrau. Holzer, 913 Nord Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 724 Sedgwick Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5650 Süd Ashland Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen um Kinder aufzupassen. 682 West North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 1030 Milwaukee Ave.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Für kleine Familie Köchin, die auch waschen und bügeln besorgt. Nachzufragen 3215 South Park Avenue, Sonntags bis 11 Uhr Vorm. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das auch englisch spricht. 4744 Prairie Ave., 1. Flat. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen Montag, Dienstag und Mittwoch, bei Charles Wilt, 71 Lake View Ave. somdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 106 E. North Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Abel, 5104 Michigan Ave. somo

Verlangt: Erste Klasse Köchin, Mittags oder stetig. 12 Fifth Ave. 27ok,1w,X

Mrs. A. Schmidt's größtes ungarisches, polnisch-deutsches Vermittlungsbureau, 643 Milwaukee Ave., Ecke Augusta. O. Kolb, Mgr. Tel. Monroe 688. Sonntags offen. Beste Plätze für Restaurants, Hotels und Privathäuser. Kommt fertig zur Arbeit. 9ok,1mX

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit, frisch Eingewanderte vorgezogen. Mrs. Oertel, Telephone Maywood 1683. 24ok,1wX

Verlangt: Fünf junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Paper Box Factory, 70 W. Monroe Str. 26okt1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, Hotel, Cafe, Privat, nur gute Plätze, auch in Country. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das kochen und bügeln kann. $5 per Woche. 1856 Belmont Ave. modi

Verlangt: Ein gebildetes Mädchen um Kinder spazieren zu führen. 4343 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 92 East Fullerton Ave. modimi

Verlangt: Köchinnen, 150 Mädchen für Hausarbeit; Restaurant und Fabriken; beste Löhne. Jos. Kolb's Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave. Sonntags offen. momidosa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1420 Edgecomb Place, nahe Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim und guter Lohn für gute Person. Emil J. Stange, 902 Barry Ave.

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 486 West Division Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen, ungefähr 12 bis 15 Jahre, für 5 bis 6 Stunden täglich. Vorzusprechen 1331 Oakdale Ave., 1. Flat. mdmi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche ungarische Frau, frisch eingewandert, sucht Stelle als Köchin, möchte zu Hause schlafen. 1218 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze und Reinmachplätze für Montag, Dienstag und Donnerstag.— 919 Wrightwood Ave.

Gesucht: 2 kräftige nette Mädchen suchen Hausarbeit, auch Haushälterin und Köchin. Persönlich vorsprechen. Strelow, 76 La Sae Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Saloon. Bitte Dienstag morgen vorzusprechen. 1319 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum waschen oder reinmachen. 4835 Marshfield Ave., hinten oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. Ernestine Beddeb, 828 West 20. Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus. 948 Diversey Boul., Cottage.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in besserem Haus; eine Frau sucht Wäsche ins Haus; selbst vorzusprechen. 99 Erie Str., 3. Floor.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 92 Orchard Str.

Gesucht: Erfahrene deutsch-böhmische Köchin sucht Stelle in kleiner Familie in Privathaus. Bitte persönlich vorzusprechen. 480 N. Clark Str., 1. Fl. modimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorsprechen. 160 Clybourn Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Adr.: H. Behlke, 3613 S. Honore Str.

Gesucht: Mädchen für allgemeine Hausarbeit sucht Stelle, kann kochen, waschen, bügeln. Bitte vorzusprechen 734 N. Halsted Str.

Gesucht: Waschplätze und Reinmachplätze. 134 Dayton Str., unten vorne.

Gesucht: Wasch- und Reinmachplätze. 34 Fremont Straße.

Gesucht: Deutsches Stubenmädchen wünscht stetigen Platz in besserem Hotel. Schreibt oder sprecht vor. 483 N. Hermitage Ave., vorne oben.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 121 Sigel Str., 2. Flat hinten.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht neue Kundschaft. 163 Cleveland Ave., hinten. modi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Haus. 162 Mohawk Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen von 15 Jahren sucht Platz für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen 75 Rees Str. modimi

Gesucht: Ein deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle als Köchin. 587 N. Halsted Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 587 N. Halsted Str.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle, eines für Geschirrwaschen, das andere am Tisch aufzuwarten. 36 Bissell Str., Basement.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus und Reinmachen. 186 Indiana Str., Basement.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 18 Jahre alt, frischeingewandert, sucht gute Stelle für Hausarbeit; hat Kinder lieb. 1107 Marianna Str., hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. 82 Menominee Str., Ecke Sedgwick, hinter Apotheke.

Gesucht: Erste Klasse Köchin wünscht Platz. M. Wagner, 183 Wells Str., Top Flat, hinten.

Gesucht: Köchin wünscht Stelle in Saloon oder Boarding House. Mueller, 243 West Chicago Ave., Top Flat. modi

Gesucht: Junge gebildete Wittwe sucht Stellung als Haushälterin in feinem Hause. Nachzufragen Kastenbeil, 511 Wabash Avenue. sasomo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave.,
196—198 N. Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177.
Verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als: Grocery, Bäckerei, Millinery, Schneider, Meat Market und Apotheke, zu den allerniedrigsten Preisen. Ehe Ihr anderswo einkauft, sprecht erst bei mir vor und überzeugt Euch davon. Auch auf Theilzahlung. 5ok*X

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

North Ave. Furnitur Co., 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. Das billigste Möbel- und Oefengeschäft auf der Nordseite, verkaufen alle Sorten Möbel und Oefen für Baar oder auf leichte Abzahlungen; keine Zahlungen verlangt wenn Ihr krank seid, oder nicht arbeitet. Ueber hundert verschiedene Heiz- und Kochöfen zur Auswahl. Elegante Hartkohlen-Heizöfen (Selfteeders) mit patentirter Vorrichtung, welche die kalte Luft von unten aufsaugt, alle Theile schwer vernickelt, zu $14.50. Schöne große Kochöfen Nr. 8, Deckel mit schönem Aufsatz, $19.75, andere Kochöfen von $9.75 aufwärts. Eichenholz Combination Bücherschrank $9.98; Eichenholz Dressers mit großem Spiegel $8.75; Eichenholz Ausziehtische $4.98; Eichenholz Rohrstühle 69c, und 9×12 Arminster Rugs zu $19.75, werth $29.00; andere große Rugs von $4.50 aufwärts. In den Zeitungen anzeigen, bringt kein Geschäft in die Höhe, aber das Verkaufen der Artikel zu denselben niedrigen Preisen, wie dieselben angezeigt wurden, vergrößert den Kundenkreis eines jeden ehrlichen Geschäftshauses. A. Botschen. 29okt*X

Zu verkaufen: Heiz- und Oel-Oefen. 111 E. North Ave.

Zu verkaufen: Feiner Heizofen, billig wegen Todesfall. 227 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kleine 4 Zimmer Hauseinrichtung, billig. 62 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Carpets, in gutem Zustand, billig. 296 Orchard Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Eine Haushaltung von 5 Zimmern. 145 Johnson Str., 1. Flat. domo

Guter Parlorofen billig zu verkaufen. Weiß, 912 Milwaukee Ave., eine Stiege. somo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgelehrter Papagei wegen Todesfall. 227 Clybourn Ave.

Kanarienvögel, importirte Harzer, garantirte gute Sänger. Umtausch gestattet. Eröffnungs-Verkauf $2. Echte Panama-Papageien $15. Goldfische 5 Cents. Schleierschwänze, Telescopes. Junge Hunde gekauft u. verkauft. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. 27ok,1mtX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 MilwaukeeAve. 3ok,3mo,X

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Bicycle, nur wenig gebraucht mit G. & J. Tires, billig. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends oder Sonntag. J. Ziel, 1646 Fillmore Str. 25okt1wX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Bäckerei für $400, wenn sie heute oder morgen genommen wird. 2504 Wentworth Ave.

Wer schnell jeder Art Geschäfte kaufen oder verkaufen will, komme nach 192 North Ave.

Zu verkaufen: Zigarrenstore, schöne Wohnung; wöchentliche Einnahme $75. 192 North Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Zigarren-Stores, von $400 bis zu $2500, gute Saloons von $500 bis $3000. Fragt Morgens bis 9:30. 192 East North Ave.

Zu verkaufen: Ein allgemeiner Blacksmith Shop wegen Verlassens der Stadt. 1261 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket. — 1007 West 51. Str.

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market wegen Krankheit. 6405 Süd Ashland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store. Gute Lage. Nordseite. Adr. Z. 991 Abendpost. 29okt1wX

Zu verkaufen: Ein Kundenschneidergeschäft mit guter Kundschaft wegen Verlassens der Stadt, billig. Nachzufragen am Platze. Eckstein, 711 E. 63. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Laden; guter Platz für die richtige Person. 186 Willow Str.

Zu verkaufen: Ein Zigarren- und Confectionery-Laden, Westseite. Adr. F. 393 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehende Soda Wasser-Fabrik muß wegen Krankheit sofort und preiswerth verkauft werden; kommt, macht Angebote. Holzer, 918 Nord Halsted Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, alter etablirter Platz, feines Geschäft und Geldmacher; Personen die einen guten Platz suchen und wo sie gute Geschäfte machen können, sollten dieses untersuchen. Adr. S. B., 388 Abendpost.

Wenn Ihr Euer ganzes Geschäft sofort verkaufen wollt, für Baargeld, so sprecht bei mir vor, da ich die höchsten Baarpreise in Chicago bezahle für Groceries und Meatmarkets und alle anderen Geschäfte, Waaren wie Fixtures. Theo. Goodkind, 903 Nord Halsted Str. Tel.: North 2045. 11ag,samodo,3m

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Tanzhalle, 3 Pooltischen, 6-Zimmer Wohnung; Miethe $66 den Monat; 4 Jahre unabhängige Lease. 832 S. Halsted Str., Ecke 21. Place. 23okt1w

Zu verkaufen: Ein gutbezahlendes Restaurant, Lunch-Room. Verkaufs-Ursache: Krankheit in der Familie. Sehr billig. Nachzufragen 842 W. 47. Str. somo

Billig zu verkaufen: Lang etablirte Grocery und Meat-Market, in Vorstadt; Einnahme $50 bis $60 den Tag; niedrige Miethe; verkaufe auch das Eigenthum, wenn gewünscht: Käufer muß polnisch oder böhmisch sprechen können; Goldmine für rechte Person; keine Agenten. Adr.: Z. 922 Abendpost. somodimi

Grocery zu verkaufen, gutes Geschäft, billig, mit Wohnung. 1111 Armitage Ave. 26okt1wX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sep,6mo,X

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, Lizens, preiswerth. Nachzufragen bei H. Sundmacher, 8—10 Vormittags, Northwestern Brauerei, 781 Clybourn Avenue. 1sp*X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche mich mit Kapital und Arbeit an ehrlichem Geschäft zu betheiligen. Adr.: H. 437, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen. 4 schöne Frontzimmer mit Bad, Gas. 857 Clybourn Ave., nahe Fullerton.

Zu vermiethen: 5 Zimmer an stille Leute, billig. 1185 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, modern, Halle, Bad, an stille Leute. 144 Burling Str.

Zu vermiethen: Alter guter Saloonplatz mit sechs Wohnzimmer, auch für anderes Geschäft passend. — 708 N. Halsted Str. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, mit und ohne Board, passend für 2 Herren, auch für Haushalt. 124 Wells Str.

Zu vermiethen: Zwei hübsch möblirte Zimmer (kleines und großes). 144 Lincoln Avenue. somo

Zu vermiethen: Frau oder Mädchen kann ein möblirtes Doppelzimmer haben ohne Rente, wenn einige Stunden im Tag dafür arbeitet. Mrs. Ehrhardt, 2330 Michigan Avenue. somo

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, modern, Dampfheizung. 18 Wisconsin Str. nahe Lincoln Park. sasonmo

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store für Meat Market. 38 Moffat Str. modi

Zu miethen gesucht: 6 Zimmer Flat, Nordseite, nahe Clybourn Ave., Halsted Str. oder in dieser Nachbarschaft; zum aftermiethen geeignet. Dampfheizung erwünscht, aber nicht Bedingung. Adr.: Z. W. 63, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store für Bäckerei, Butter- und Kaffee-Laden. Adr. W. 816 Abendpost.

Zu miethen oder zu kaufen gesucht: Guten Platz für Butscherei. P. Redel, 248 Clybourn Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Sänger für illustrirte Gesänge um nach Baraboo, Wis. zu gehen. Sofort vorsprechen Zimmer 469 — 167 Dearborn Str.

Fred Usingers Milwaukee Thüringer Bratwurst jeden Dienstag morgen frisch bei Bicker & Schaerr, 41 La Salle Str.

Echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe fabrizirt Brumlik, 250 Clybourn Avenue. 28okt1wX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 830 Mohawk Straße. 18ok*X

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Str. 13ok,samodo,1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 24okt1m

Alexander Detektive-Agentur. 171 Washington Str., Zim. 206—7 sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aufträge für Schindel- und Gravel-Dächer aufs schnellste ausgeführt. Eiche, Dachdecker, 2505 Drake Av. 11ok,dosamo,1m

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Dampfer - Linien.

Weihnachtsreisen — Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland. Wöchentliche Exkursionen während Nov. u. Dez. mit den neuen „Kaiserinnen“ Dampfern—anerkannt als die größten, schnellsten u. feinsten in unserem atlantischen Dienst. Auskunft in deutsch ertheilt der Agent der Canadian Pacific R. Atlantischen Dampferlinien. C. E. Benjamin, 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. 1mz—31dz

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Keine Anzahlungen, $3 bis $6 den Monat.— —Starcks großer Pianoverkauf schließt Samstag.— 20 neue Upright Pianos, alles wohlbekannte Fabrikate zu $189. 30 Fischer Pianos, gebraucht und neu, $175 aufwärts. Steinway, gebraucht, $145. Chase (sogut wie neu), $255. Hallet & Davis, $85. Knabe, $255. Kimball, $55 und $110. Bauer, $150. Emerson, $100. 10 Square Pianos von $10 bis $20. Starck Pianos, $150 bis $750.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 28ok*X

Muß sofort verkaufen: Wegen Abreise, $400 Upright Piano, $85. 2 Jahre gebraucht. 391 Lincoln Ave.

Nur $85 für schönes Story & Camp Upright Piano. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 29ok,1w

Zu verkaufen: Prachtvolles neues Piano, sehr billig, Bargain. 799 N. Halsted Str.

$75 kaufen ein $400 Bauer Upright Piano; Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. 27ok,1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine 200 Acker Farm, 60 Meilen von Chicago, im Molkerei-Distrikt. Gute Farm und Gebäude, feine Straßen, nahe Schule, in deutscher Nachbarschaft. Offerten in Englisch an J. W. Beeman, Union, Ill. 29okt1w

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegen hohen Alters, 2-stöckiges modernes Brickgebäude, 2 6-Zimmer Wohnungen, nahe Lincoln Ave. und Orchard Str. Preis $4100, und 3-stöckiges 3 4-Zimmer modernes Brickgebäude an School Str., westlich von Lincoln Ave. Preis $4500. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Neues modernes 2-stöckiges und Basement Brickgebäude, an Warner Ave., westlich von Lincoln Ave., mit 2 6-Zimmer Wohnungen. Preis $4500. August Torpe, 147 E. North Ave. sasonmo

Zu kaufen gesucht: 3-stöckiges Brick- oder Steingebäude östlich von Sheffield Ave. und nördlich von Fullerton Ave. bis Wilson Ave., nicht höher als $10,000. Ich habe $6000 baares Geld für erste Anzahlung. Antwortet sofort, ich will vor dem ersten November kaufen. Keine Agenten. Adr.: Z. W. 111 Abendpost. ok21—30X

Zu kaufen gesucht: Gegen Baar, muß billig sein, 3 oder 6 Flat Brickhaus auf der Nord- oder Nordwestseite. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 20ok*X

Zu kaufen gesucht: 2- und 3-stöckige preiswerthige Brick- und Frame-Flatgebäude, an der Nordseite, für über 100 Baarkäufer. August Torpe, 147 E. North Ave. 27ok,1wX

Westseite.

Zu verkaufen: 1068 Wilcox Ave., nahe Rockwell Str., Preis $1600, feines zweistöck. Framehaus, 7 Zimmer; an zwei Familien für $16 vermiethet; Bad, Toilet, Mantle, Gas; Alles in gutem Zustande; Bedingungen nach Wunsch; muß in zehn Tagen verkauft sein. G. A. Reuß & Co., 105 Washington Str. 29ok—4nov

Verschiedenes.

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12sp*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Folgende erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum zu verkaufen:

$3500 — 5 Jahre,	5½%;	Werth	$7500.
$3000 — 3 Jahre,	5½%;	Werth	$6500.
$2500 — 5 Jahre,	5½%;	Werth	$6000.
$2200 — 5 Jahre,	5½%;	Werth	$4800.
$1600 — 3 Jahre,	6%;	Werth	$3400.
$1275 — 5 Jahre,	6%;	Werth	$2600.
$1200 — 3 Jahre,	5½%;	Werth	$3000.
$600 — 3 Jahre,	6%;	Werth	$1500.

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 19ok*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zu leihen gesucht: Geld in beliebigen Summen von $1800—$2000 auf bebautes Grundeigenthum.— Adr.: H. 418, Abendpost. 27ok,1wX

Geld zu verleihen: $500 und aufwärts zu 5 Prozent Zinsen auf gutes bebautes und unbebautes Grundeigenthum an der Nordseite.
—— August Thorpe 147 E. North Ave. ——
17ok,1mt,X

Geld zu verleihen an zuverlässige Leute auf Renten und Noten. Traub, 84 La Salle Str. 1okt,1mX

Geschäftsleuten leihe ich alles Geld, was ein Haus kostet zu 6 Proz. Zinsen, Rückzahlungen monatlich. Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Schreibt oder kommt Vormittags. 5sp*X

Zu verkaufen: Erste Hypothek für $2500 auf bebautem Südseite Grundeigenthum im Werthe von $5400. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ag*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: Z. 945 Abendpost. 3jl*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 280. 1mailjX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 22fb*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp,*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5sb*X

Hebammen-Kunst gründlich erlernt; Entbindungen in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen angenommen; Rath ertheilt. Chicago Institute of Midwifery, 912 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 3ok,1mX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 19okt1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Jahrelange Erfolge liefern beste Beweise— Deutsch-Englische Schulen, größte bekanntlich beste etabl. 1892, Tags u. Abends, monatlich $2.50. Prof. John Siebe, Prinzipal. 161 Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 46, und Nordseite-Schule, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. somo

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Lehrer für Nachmittag und Abend. Adr.: W. 847 Abendpost. somo

Verdient $20—$30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 14okt1mX

Schmidt Tanzschule, Mittwoch 617 N. Clark Str.; Freitags 525 N. Clark Str. 4ok—22novX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7jl*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—2. Mausfle, Optiker, 68 Madison Straße. 13mz,1jX

Finanzielles.

Sägt Holz

Arbeitet jetzt, während Ihr könnt. Aber seht darauf, daß Eure Arbeit Euch etwas einbringt. Wenn Ihr Euer Holz so schnell als Ihr es sägt verbrennt, habt Ihr keines im Winter. Und so im Leben—wenn Ihr Euer Geld ausgebt wie Ihr es verdient, so habt Ihr nichts im späteren Leben aufzuweisen.
Beginnt heute—eröffnet ein Konto bei uns.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
samomi*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momisa*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
8mai,momifr*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwisch. Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten
$31.50 engl. Schnelldampfer nach Bremen.
$31.50 deutsche Schnelldampfer v. Hamburg
Vollmachten
notariell ausgestellt.
Erbschaften
kollektirt, Vorschuß ertheilt.
Geldsendungen
durch deutsche Reichspost.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vm.
30ag,dosamodi*

Schiffskarten.
Extra billig in November u. Dezember.
$28.75 Ozean-Schnelldampfer, 7 Tage Seereise.
Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Wechselraten: 100 Mark = $23.71; 100 Kronen = $20.17; 100 Franken = $19.22.
Anton Boenert. Rechtskonsulent und Notar.
218 Süd Clark Str
8ok,momifr,1m

Metallblumen-Kränze.
Spezieller Verkauf für Allerheiligen.—Der beste Gräberschmuck im Winter, unzerstörbar und halten jahrelang. Vollständige Auswahl von allen besten Entwürfen, von 50c bis $2.00.
VAUGHANS Seed Store
84—86 Randolph Str., Chicago, Ill.
Katalog von Blumenknollen und Samen frei.
28ok—3nov

Freie Zahnarbeit!
Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.
„Das volle obere und untere Gebiß, welches ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. M. Becket, 2245 Hawley Ave.

Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen.
Frei!
$3 Volles Gebiß Zähne Garantirt. $3
22k. Goldkronen (Materialkosten ungef.)..$1.50
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr).....50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr)...$1.00
Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.
Union Dental Co.
289 Wabash Ave., zweiter Floor.
Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.
Es wird deutsch gesprochen.
10aug,mifrmo,6m

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Lucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellender Ehelebeu. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur [illegible] uns zu haben. — Bebile's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
18mz,1l

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.50. Flüssig, $3.00.—Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.
Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
5ol—4nob3

—R—W—S—D—C—
Ross & Walker's Sure-Dyspepsia-Cure
ist das einzige garantirte Heilmittel. Aerzte verschreiben es für chronisches Magenleiden, Unverdaulichkeit, Nervösität, Magenkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, faulen Athem, Blutarmuth, Blinddarm-Entzündung, Kopfschmerzen, Herz- und Lungenleiden. Es kurirt Jeden.
Zu haben in Apotheken für 50c per Schachtel.
mo,mi,fa,okt,nov

Leset die „Sonntagpost".

Aus dem Tagebuch eines Kämpfers von Jena.

Die nachfolgenden Schilderungen hochinteressanter Szenen aus der Schlacht bei Jena am 14. Okt. 1806 sind dem bisher unveröffentl. Tagebuch eines preußischen Offiziers von 1806, August von Müller, entnommen, der die Schlacht als Leutnant im Jägerregiment mitmachte und schwer verwundet wurde. Nach den hier geschilderten Vorgängen wurde Leutnant von Müller als Gefangener nach Nancy abgeführt. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft erhielt er, da er infolge seiner Wunden dienstunfähig geworden war, den Abschied und als Staatsversorgung die Posthalterei in Parchwitz mit dem Titel „Major außer Dienst". Dort ist er 1828 an den Folgen der bei Jena erhaltenen Wunden gestorben. v. Müllers Schilderung führt uns in das Getümmel der Schlacht. Von hohem Interesse ist die Begegnung des Leutnants mit Napoleon. Und nun lassen wir ihn selbst erzählen:

...Vor mir auf wenige Schritte sah ich mit der grausamsten Erbitterung Jäger herunterhauen, die schon entwaffnet und flehentlich um ihr Leben baten. Andere riefen sich einander zu: „Kinder, sterben müssen wir alle, laßt uns aber unser Leben theuer verkaufen!" Die feindliche Kavallerie ritt eskadronweise auf das Füsilier-Bataillon von Boguslawski, welches sich im Karree formirt hatte. Mehrere Eskadrons überritten mich, jedoch ohne daß ich von ihren Pferden getreten wurde. Ich stand, als sie vorüber waren, wieder auf, und nun kam anfangs ein einzelner Husar auf mich zu. Ich rief „Pardon!", er hörte aber nicht darauf, und ich parirte lange seine Hiebe vom Kopfe ab. Endlich kam ein zweiter, dessen Pferd todtgeschossen war, von hinten, ohne daß ich ihn gewahr ward. Er wollte seinen Hieb auf den Kopf wahrscheinlich anbringen, vielleicht aber aus Ungeschicklichkeit hieb er mir die linke Krempe des Hutes, den ich glücklicherweise sehr fest gebunden hatte, ab. In diesem Augenblick befreite mich eine frisch anrückende Eskadron von meinen beiden Gegnern. Ich warf mich auf die Erde und wurde zum zweiten Male, ohne Schaden zu leiden, überritten. Als ich aufstehen wollte, fand ich, daß meine Degenklinge bis nahe am Gefäß abgesprungen war, und dies machte meine Lage noch verzweifelter. Ich blieb deshalb auf der Erde liegen und stellte mich todt. Es währte nicht lange, als ich in dieser Situation einen Chasseur auf mich zureiten sah, der mich anfangs betrachtete, dann sein Pistol nahm und es auf mich abfeuern wollte. Es versagte aber, und ich blieb nun umsomehr in einer scheinbar todten Stellung liegen, da ich sein Pistol nicht mehr fürchtete. Unterdessen mußte er aber wohl das andere genommen haben, welches er aus der geringen Entfernung von der Höhe des Pferdes nach mir wirklich abfeuerte, und dann im Galopp weiter ritt. Ich fühlte einen Ruck an der rechten Seite und glaubte natürlich dort die Kugel zu haben, wunderte mich aber, weder Blut noch Verletzung der Montierung zu fühlen. Er mußte mich also gefehlt haben, und wahrscheinlich war ein Stein von der Erde an meine Seite geprellt, der mir den Druck gegeben, um so mehr, da die Seite gleich stark angeschwollen war.

Indessen hatte mich die letzte Szene überzeugt, daß ich mit der Todtenrolle ebenfalls nichts gewinnen würde, und ich sprang wieder von der Erde auf. Ich sah einen Zug Chasseurs angesprengt kommen, an deren Spitze ein Offizier war, der einige Schritte voran ritt. Ich setzte daher bei diesem mehr Menschlichkeit voraus, ging ihm mit meinem Degengefäß entgegen und rief ihm mein „Pardon" zu. Ich hatte mich aber sehr in der Person dieses Offiziers geirrt, denn kaum war ich ihm näher gekommen, als er unter den greulichsten Fluch- und Schimpfwörtern auf mich zukam. Schon sah ich die Säbelklinge über meinem Kopf und blieb wie eine Bildsäule stehen, als ich eine Kugel pfeifen hörte und dieser nämliche Offizier todt auf mich fiel. Ich habe nachher erfahren, daß es ein Jäger meiner Kompagnie war, der auf der Erde gelegen hatte und meinen Gegner erschoß. Jetzt ging die feindliche Kavallerie, ohne daß ich beschädigt wurde, zum dritten Male über mich fort. Als sie weit hinter mir war, stand ich auf, und es sprengte ein einzelner Husar auf mich zu. Ich rief ihm wieder „Pardon" zu, er gab mir einen leichten Hieb auf den Kopf und machte mich zum Gefangenen. Er forderte Schärpe und mein Ehrenwort ab, daß ich ihm mein Geld, Uhr und Geldeswerth geben würde, unter welcher Bedingung er mich nicht anrühren würde und vor allen weiteren Gewaltthätigkeiten zu schützen versprach.

Ich ging dies natürlich gern ein, und dieser Mensch hat mich geschützt, da von allen Seiten noch einzelne Marobeure ankamen, die ihre Klingen schändlicherweise an wehrlosen und entwaffneten Jägern mit Blut färbten. Mein Husar steckte den Säbel ein, faßte mit einer Hand die meinige und trabte nun mit mir eine starke Viertelstunde fort, wo wir dann in der großen Ebene anlangten und nichts mehr zu befürchten hatten. Ich bat ihn einige Male, nicht so stark zu reiten, da ich am Kopfe stark blutete; meine Uniform war mit ganzen Stücken geronnenen Blutes angefüllt. Ich war vom schnellen Laufen und Blutverlust ganz betäubt und oft auf dem Point, niederzusinken. Mein Husar hatte aber meine Hand so fest gepackt, daß ich mit fort mußte. Jetzt hielt er endlich sein Pferd an, sah die Verletzung am Kopf, verlangte mein Schnupftuch und band es mir um, wodurch das Blut sehr gestillt wurde.

Als ich so eine gute Stunde fortgegangen war, sah ich in der Ferne Truppen im Kreise aufmarschirt vor mir und hörte von vielen tausend Stimmen ein „Vive l'Empereur". Ich fragte meinen Husaren, was dies zu bedeuten habe, und er sagte mir: der Kaiser müsse wohl dort sein und jene Truppen würden die Garde sein, was sich dann auch bestätigte, als wir näher kamen. Alle Gefangenen nahmen die Direktion nach jenem Platz, und auch mich führte man dahin. Es mochten 10,000 Mann sein, die rechts und links in ganzen Zügen aufmarschirt standen und das Gewehr abgenommen hatten. In dieser Mitte wurde ich fortgeführt; viele Offiziere traten aus ihren Gliedern und reichten mir, indem sie mit meinem erbärmlichen Zustand Mitleid zu erkennen gaben, ihre Flaschen mit Likör und Wein. Ich muß gestehen, daß ich hier, als ich bei den Truppen vorbei kam, nur mit einem „le pauvre diable" regalirt wurde, im Uebrigen aber keine Sottisen hörte.

Unter dem noch oft wiederholten Rufe: „Vive l'Empereur!" kam ich bei der Suite des Kaisers an, die sehr unansehnlich war. Ich begegnete zuerst, da der Kaiser vor mir hinging, seinen Mameluken, dann einer Menge Marschälle, die an den großen Orden zu erkennen waren und unter denen ich Duroc und Lefèbre wiedererkannte, die ich früher gesehen. Und so kam ich zuletzt an die Tête, wo sich der Kaiser befand. Er trug einen grauen Rock, war zu Fuß mit großen, schmierigen Reiterstiefeln ohne Sporen, er trug einen kleinen Hut ohne alle Dekoration, der tief in die Augen gedrückt war, und stand gekrümmt, die Hände auf dem Rücken. Ich bemerkte in diesem Augenblick, daß alle Porträte, die ich von ihm bisher gesehen, ihm nur sehr wenig glichen. Er winkte meinem Husaren, daß er sich zurückziehen möge, und fragte mich zunächst nach meiner Charge, meinem Namen und dem des Regimentes, ob ich schwer blessirt und dergleichen, wobei er sehr freundlich war. Darauf legte er mir die Frage vor, ob der König von Preußen in Person bei Jena kommandirte. Er schüttelte mit dem Kopf, indem ich ihm antwortete, daß der König gar nicht bei Jena gegenwärtig gewesen, und daß Fürst Hohenlohe kommandirte. Er sprach hierauf einige Augenblicke mit Lefèbre, der mir dieselben Fragen auf deutsch wiederholte und endlich hinzusetzte, daß ich das wohl nicht so genau wüßte. Der Kaiser fragte alsdann nach der Stärke der Armee, die sich bei Jena geschlagen, und ob ich ihm die genau angeben könne. Ich antwortete, daß dieser Theil der Armee mit Inbegriff von dem, was noch davon detachirt, 47 Bataillone und 76 Eskadrons gewesen, welches er dann ebenfalls nicht für recht glaubwürdig zu halten schien. Es entstand eine kleine Pause, und ich hörte öfters die Marschälle einander sagen, daß wir uns bei solcher Schwäche gut geschlagen hätten. Der Kaiser sagte mir nun selbst, daß wir uns brav gehalten, und daß er solche Truppen achtete, ferner, daß er aus diesem Grunde die Befehle zu unserer guten Behandlung in der Gefangenschaft ertheile und ich einer solchen gewärtig sein könne. Während dieser Unterhaltung kamen mehrere sächsische Offiziere, und der Kaiser schien mich abfertigen zu wollen. Jedoch war in diesem Augenblick auch unser Junker von Stockhausen von unserer Kompagnie gebracht worden, und da der Kaiser an der Aehnlichkeit der Uniform erkannte, daß wir von einem Regiment waren, so fragte er mich, was dies Kind bedeuten solle. Ich antwortete ihm, daß er ein Kadett sei, auf Avancement diene und es bei uns gebräuchlich sei, sehr jung in Dienst zu treten. Er verlangte seinen Namen zu wissen, fragte was sein Vater sei, und setzte nach einer kleinen Weile mit einer sehr ernsthaften Miene hinzu: „Ich führe den Krieg nicht gegen Kinder und werde ihn seiner Mutter nach Berlin zurückschicken, denn er ist noch zu jung, um Kampagnen mitzumachen." Nachher wurde er wieder freundlich, zog eine Semmel aus der Tasche und gab sie an Stockhausen mit der Bemerkung, er würde wohl Hunger haben. Stockhausen theilte die Semmel und bot mir die Hälfte an, worüber ich die Marschälle applaudiren hörte.

Der Kaiser ließ mich nun stehen, und ich sah, daß auch Kapitän von Reitzenstein, dem ebenfalls der Kopf verbunden, angekommen war. Der Kaiser sprach wieder lange mit Lefèbre, und dieser sagte zu dem sächsischen General von Niesemeuschel und den übrigen sächsischen Offizieren: „Meine Herren, der Kaiser trägt mir auf, Ihnen zu sagen, daß er keinen Krieg mit Sachsen habe, sondern vielmehr letzteres von der so lange ausgeübten Despotie Preußens befreien wolle," worüber diese Herren sehr vergnügt zu sein schienen. Man forderte mich nun auf, wieder zurückzukehren, wo ich bald meinen Husaren wiederfand. Kurz nachher kam General Lefèbre zurückgerannt und sagte dem Husaren, der Kaiser ließe ihm befehlen, daß er in Jena für meinen Verband Sorge tragen solle, was mir sehr lieb war, da ich in der Seite und am Arm sowie auch am Kopf Schmerzen verspürte.

Finanzielles.

ROYAL TRUST Co.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Sicher und zuverlässig.
Check-Kontos—Spar-Kontos
Kapital und Ueberschuß-Profite, $1,000,000.00.
James B. Wilbur, Präsident; Edwin F. Mack, Vize-Präsident und Kassirer; John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.
Etablirt 1891.
Es wird deutsch gesprochen.

Die Flucht vor dem Ehemann.

Unter dieser Spitzmarke erzählt der Berliner Lokal-Anzeiger Folgendes:

Während die Welt ruhig arbeitet, ihre großen und kleinen Leidenschaften zumeist in kurzen Kämpfen austoben läßt, irren drei ruhelose Menschen nun schon seit Monaten über den Erdball, ewig fliehend, ewig verfolgend.

Den russischen General Utschakoff kennt man in der ganzen Welt. Man sah ihn in Berlin, in Genua, in Madeira. Er springt von einem Wagen in den andern, rast durch die Städte, besucht alle Hotels, alle Behörden, alle Restaurants. Ist er damit fertig, dann stürmt er auf den Bahnhof. Der Zug ist schon im Begriff, abzufahren — da stürzt sich ein letzter Passagier in ein Koupe. Er fällt auf die dicke Dame in der Ecke. Alles lacht — aber er versendet furchtbare Blicke. Dann findet er seinen Platz. Die andern schlafen ein. Er schläft nie. Die müden Augen starren in das Dunkel der Nacht, ewig ruhelos, sucht er — sein verlorenes Glück.

Endlich kommt der Zug an der Endstation an. Utschakoff ist der erste, der sich wie ein Wahnsinniger auf den Perron stürzt. Und er schreit laut auf: „Wo sind sie?" Und nun nimmt er seinen Koffer — einen ganz kleinen Koffer, der nur das Allernothwendigste enthält — wieder wirft er sich in einen Wagen, und die rasende Verfolgung beginnt von neuem bis er am Abend in einem anderen Zuge sitzt.

So sah man ihn in der ganzen Welt — das letztemal in New York. Er verließ einen Doppelschraubendampfer. Wie ein Gymnastiker schwang er sich die Treppe hinunter. Am ganzen Körper zitternd vor Erregung stürzt er sich auf den Zollbeamten:

„Wo sind sie?"

Und der Beamte antwortet:

„Sir, sie sind nach London gefahren."

Der Mann wird roth und blaß. Er verliert seine Selbstbeherrschung. Endlich findet er ein Wort: —

„Und wann ist das Schiff nach London gegangen — wann — Dienstag?" sagten Sie nicht Dienstag —?"

Der Beamte denkt nach, aber der General wartet die Antwort nicht ab, er ist schon auf dem Wege nach dem Dampfschiffbureau, verlangt eine Karte nach London. Und nun ist er bereits unterwegs. Nervös steht er an Deck beherrscht sich mit letzter Kraft; das Schiff geht ihm zu langsam. In der Hand das Fernglas — immer spähend nach Land — nach dem Land, das er sucht.

Armer General Utschakoff! Er hat seine Soldaten verlassen und die weiten Steppen, die er besitzt. Und die vielen Herden, die sein eigen sind — er verließ sie, um ein Verlorenes zu suchen — sein Weib.

Im Mai ist das Unglück geschehen. Es ist gar nicht so ein ungewöhnliches Unglück. Der General hatte eine Frau, und sie ging ihm mit einem Hauptmann seines Stabes durch. Manche tragen ein solches Schicksal mit Würde und Ruhe, andere freuen sich, wieder andere verbluten. Der General ist fast wahnsinnig geworden, seine Haare wurden weiß, seine Gesichtsfarbe tief dunkelgelb. Er hat keinen anderen Gedanken mehr — er muß sie wiederfinden. Ein altes Lied.... und die Welt singt es seit zweitausend Jahren.

Kaum hatten die Liebenden den Zug genommen, so eilte der General hinter ihnen her. Er hat gesagt: „Ich will sie tödten." Und nun rennt er schon ein halbes Jahr den Flüchtlingen nach. Es ist gewiß, daß er sie tödten wird; denn an ein reparirtes Glück denkt der alte Mann nicht mehr. In dem kleinen Kofferchen trägt er vielleicht nicht einmal ein Hemd. Aber einen Revolver hat er darin — vielleicht sogar zwei. Rußland, Deutschland, Italien, Spanien, Amerika, England, so gehen die Spuren, die er bisher verfolgt hat — und überall kommt er einen Tag zu spät. Wird er sie erreichen? Sein Zorn wächst mit jedem Schritt, den er umsonst gethan, er ist außer sich — von Sinnen schon.

Und die Liebenden — der Kapitän Essipoff und Frau Utschakoff? Sie rasen über Flüsse, Meere, durch Länder und Welttheile, flüchten in die Einsamkeit der Berge, in das Dunkel der Wälder. Nirgends finden sie Ruhe. Ueberall tönt ihnen der Schreckensruf: „Er kommt!" entgegen. Sie hören ihn hinter sich, im Wagen, auf den Dampfern, auf den Eisenbahnen. Immer vernehmen sie seinen keuchenden Athem.

Der Hauptmann möchte sich ihm zum offenen Männerkampf stellen. Aber er weiß, dazu läßt es der General nicht kommen. Er wird ihn niederschießen, ohne Besinnen, ohne an die Zukunft zu denken — er will sein Blut, nicht mehr das Recht — nur das Leben....

Der Hauptmann zittert. Wie traurig sind die Küsse der Liebenden, wenn sie den Verfolger hinter sich wähnen...

Man hatte sie aus New York vertrieben, damit das Drama nicht den amerikanischen Boden besudele. Nun sind sie in London. Aber Spione hefteten sich an ihre Schritte; ja, der General hat seine Spione, die sie nicht aus den Augen lassen. Aber sie konnten sich noch einmal ihren Verfolgern entziehen. Im Automobil flohen sie. Im Augenblick weiß man nicht, wo sie sind. Aber er kommt. Nur wenige Stunden...und sein Schiff ist im englischen Hafen.

Ist das komisch oder tragisch? Er wird wieder ans Land springen mit seinem kleinen Koffer. Er wird nach London rasen — aber er findet sie nicht mehr. Was wird er thun, wohin wird er sich wenden? Er will Blut sehen....

In den Klubs wettet man bereits „fünf Dollars, daß er sie findet und tödtet". Und zwei Welten fragen sich: „Wo sind sie" — und ein Mann fragt dieselbe Frage, Tag für Tag, Stunde für Stunde mit bleichen, blutlosen Lippen: „Wo sind sie?"

Einer weiß es, ein englischer Journalist, der den Liebenden zu ihrer Flucht behilflich war. Er brachte sie in das Automobil, raste mit ihnen dreimal um London herum und brachte sie auf einen Dampfer — aber auf welchen? Er würde sich von dem rasenden General lieber erschießen lassen, als das Reiseziel der Liebenden verrathen. Nur eins hat er verathen, was die unglückliche Frau ihm gesagt hat:

„Er wird meinen Freund erschießen — ich weiß es; er wird uns finden, ich weiß es. Ewig wird die Flucht nicht währen, wir werden zu Tode gehetzt auf der Strecke liegen bleiben. Aber in seine Gewalt werde ich nicht fallen. Was sollte ich bei ihm? Er war nie gut zu mir — war immer eine Gefahr für mich und mein Leben. War ein Mensch, der mich nicht verstand, der nie meine Wünsche errieth. Zu ihm komme ich nicht zurück. Wenn mein Liebster todt ist — dann weiß ich, was ich thue. Ich trage die Waffe bei mir."

Ja, sie sind schon heute fast zu Tode gehetzt; Frau Utschakoff war einst eine schöne Frau und der Kapitän Essipoff ein glänzender junger Offizier. Als sie sich fanden, war ihre Schönheit längst dahin. Und auch der Hauptmann war ein invalider, gebrechlicher Mensch. Was führte die Liebenden zusammen als die Herzensnoth zweier einsamer, leidender Menschen, die ihre Ruhe finden wollten — die sie nun immer noch vergebens suchen? Die arme Frau hat sich überdies, als sie sich, um unkenntlich zu werden, die Augenbrauen färbte, mit Nitrat häßliche Flecken im Gesicht beigebracht.

Der General aber hat in all seinem Unglück noch ein Glück gehabt, daß er den Liebhaber seiner Frau nicht in London tödten konnte. Denn hier wäre er ohne weiteres wegen Mordes zum Strang verurtheilt worden — wenn man ihn auch vielleicht zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hätte. Inzwischen hat man bereits hervorragende Persönlichkeiten Englands befragt, was sie im gleichen Fall thun würden, und Mr. Sims hat erklärt, er würde handeln wie jener amerikanische General, der ebenfalls seinem Weibe nacheilte — um zu vergeben. Edgar Wallace aber sagte: „Ich würde zuerst den Mann, dann die Frau, dann mich selbst tödten."

Nun schaukeln die Liebenden auf dem Meere, und wenn sie in dieser Nacht den Aermelkanal passiren, wird unter den vielen Schiffen, denen sie begegnen, eines sein, das ihren Verfolger trägt. Keine Brücke führt von einem Schiff zum anderen.

Wohin segeln sie? Nach Japan, nach Afrika, nach Australien?

Eine Schwebebahn zum Mont Blanc.

Ein ernsthaftes Projekt, eine Schwebebahn fast bis zum Gipfel der Montblanc-Kette zu bauen, ist, wie ein englischer Korrespondent aus Genf berichtet, von einer Schweizer Gesellschaft ausgearbeitet worden und hat die Zustimmung der französischen Regierung gefunden. Es ist dieselbe Gesellschaft, die gegenwärtig eine Schwebebahn zum Gipfel des Wetterhorns baut. Eine ganz ähnliche Linie soll nun vom Thal von Chamounix zum Gipfel der Aiguille du Midi, einer fast 12,000 Fuß hohen Spitze im Mittelpunkt des Montblanc, führen. Nach dem Kontrakt wird eine gewöhnliche Seilbahn die bestehende Bahn von Chamounix weiterführen; das System mit doppelten Luftkabeln wird bei der ersten Station nahe dem Gletscher des Bossons in einer Höhe von über 8000 Fuß beginnen. Die Kosten werden auf 3,200,000 Mark veranschlagt, und man nimmt an, daß der Bau in vier Jahren vollendet sein werde. Die erste, am leichtesten auszuführende Hälfte soll nur ein Jahr erfordern, so daß bereits am Ende des nächsten Sommers Touristen mit dieser Bahn zu dem genannten Gletscher befördert werden können. Die Linie wird an einer Reihe von Gletschern und an jähen Abgründen entlang führen und wird den Besuchern der Alpen, die kleine Klettertouren unternehmen wollen, eine Vorstellung von den Gefahren und den Vergnügungen des Bergsteigens vermitteln. Die Reisenden werden auf dieser Bahn alle Schrecken der Gebirgswelt kennen lernen, wie keine andere Linie der Welt sie zu zeigen vermag. Trotzdem ist man der Ueberzeugung, daß der Bau absolut sicher sein werde; denn jeder Fußbreit der Strecke ist von Ingenieuren auf's eingehendste studirt, und jede nur denkbare Vorsorge soll getroffen werden. An mehreren Stellen wird die Bahn über das Gletschereis hinwegfahren, sodaß die Passagiere die Empfindung haben werden, als glitten sie im Schiff über das blaue Wasser. Die Ingenieure sind fest von der Ausführbarkeit des Planes überzeugt, wenn sie auch anerkennen, daß der Bau um so größere Schwierigkeiten bereiten wird, je weiter man zum Gipfel fortschreitet, da die Hindernisse, die durch die Gletscher, den tiefen Schnee und die Lawinengefahr bereitet werden, ständig wachsen. Auf den Strecken, auf denen häufig Lawinen niedergehen, sollen Tunnels gebaut werden, um alle Gefahren zu vermeiden; aber vier Fünftel der ganzen Linie werden unter freiem Himmel liegen. Die Elektrizität zum Betriebe der Bahn soll von der Arve geliefert werden. Zunächst soll eine Rückfahrkarte bis zum Gipfel 60 Mark kosten; aber man hofft, den Preis bald auf 40 Mark und sogar auf 20 Mark reduziren zu können.

Verlorene Manneskraft
Verursacht durch
Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.
Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Ill. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.
Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.
Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.
Schreibt
Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden.
Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.
Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide diese Anz[illegible]ge aus.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags [illegible] bis 12 Uhr Vormittags

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Tickets-Office, [illegible] Adams Str., Phone Central 6270.

(**Ausgen. Samstag.)

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:40 V.	N. Orleans-Memphis Spicial (Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark...)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(St. Louis und Springfield—)	*11:30 V.
*11:28 V.	(Daylight Special.........)	* 7:45 N.
*10:13 N.	(Diamond Special.........)	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local.............	**5:20 N.
* 2:50 V.	Southern Fast Mail.........	
+ 2:50 V.	Evansville (Samstag, 9:05 N.)	
* 8:35 N.	Evansville, Nashville, Ltd...	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana..	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
* 9:36 N.	Cairo (Evansville, nur Sams.)	* 6:20 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon......	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd...	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd...	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:55 N.	Fast Mail Dubuque u. Westen	* 9:40 N.
**2:35 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger..........	*10:05 V.
**1:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque.	**12:25 N.

Chicago & Alton „Der einzige Weg"

Stadt-Ticket-Office, Rector Building, Clark und Monroe Str., Telephon: Harrison 4470. Union-Passenger-Station, zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge..	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß..........	*9.00 Vm	*8.15 Nm
Alton Limited................	*11.25 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß................	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special..............	*11.43 Nm	*8.00 Vm
Bloomington, Sp'gfield Local.	*8.30 Nm	*1.15 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Limited..............	**11.25 Vm	**5.04 Nm
Peoria Chicago Limited......	**3.30 Nm.	*1.15 Nm
Peoria Midnight Special........	*11.43	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer........	*6.30 Nm.	*7.45 Vm
Midnight Special............	*11.43 Nm	*1.15 Nm
Jacksonville und Mexiko.......	**9.00 Vm	**5.04 Nm

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Harrison 2131.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore..	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore............	3:00 Nm	10:00 Vm
Omaha, Dubuque..............	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines......	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	11:30 Nm	1:40 Nm

11ok,X*

Eisenbahn-Fahrpläne. [illegible]

Nickel Plate—New York, Chicago & St. Louis R.R. [illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Südwestseite. [illegible]

Südseite. [illegible]

Nordseite. [illegible]

Nordwestseite. [illegible]

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.

1906-1908 Wabash-av. 3011-3019 State-st. — FISH FURNITURE CO. — 501-505 Lincoln-av. 219-221 E. North-av.

Hauptladen: 1901—1911 State Straße, durch bis Wabash Avenue.

Doppelte FISH TRADING STAMPS Dienstag den ganzen Tag

Ihr könnt Eure sämmtlichen Weihnachtsgeschenke umsonst erhalten wenn Ihr Fish's Stamps verlangt beim Einkauf von allen Sorten Waaren. Sie werden in allen erster Klasse Läden in allen Stadttheilen weggegeben — Dry Goods-Läden, Groceries, Fleischerläden u. s. w.

Jedes volle Buch ist so gut wie $3.50 in Baar in unseren sämmtlichen Läden. Viele unserer hübschen Prämien würden Euch $6 bis zu $7.50 in anderen Läden kosten.

Viele bezweifeln diese unsere Behauptung, bis sie unserm großen Prämien-Department einen Besuch abgestattet haben, und dann lassen sie sich durch nichts abhalten, Fish's Trading Stamps zu sammeln.

Doppelter Stamp Rug-Bargain

Beste Qualität echte S. Sanford & Sons reinwollene Tapestry Brussels Rugs — volle 9X10.6, schwerer langer Nap — garantirt dauerhafte und Farbe behaltende Qualitäten; Ihr müßt diesen Rug sehen, um zu verstehen warum wir behaupten daß es ohne Frage der größte Rug Bargain der Saison ist, in allen unseren fünf Läden, Offenes Konto, Privat-Ablieferung. **$11.70**

Brüssel als Seestadt.

Brüssel, im Oktober.

Wer sich von der Hauptverkehrsader Brüssels, den lebenerfüllten unteren Boulevards, in östlicher Richtung „in die Büsche" schlägt und zum Schwarzen Thurm gelangt, dem letzten ehrwürdigen Ueberrest der ältesten Stadtmauer, den heute ein modernes Waarenhaus auf drei Seiten einschließt, den umfängt in dieser Gegend ein eigenthümlicher und intensiver Geruch. „Es fischelet", würden die Schweizer sagen. Die Seestadt Brüssel kündet sich hiermit den Nasen an, die je nachdem freudig schnüffeln oder sich verdrießlich rümpfen.

Wir sind am Fischmarkt, der ersten Station für den, der die belgische Hauptstadt von ihrer maritimen Seite kennen lernen will. Ein Quergang mit Spülbrunnen und Wasserbecken theilt die langgestreckte, lichte Halle aus Eisen und Glas in zwei parallele Streifen. An den Längswänden hin ziehen sich die Verkaufsstände, auf denen die „Früchte" des Meeres in überwältigender Fülle ausgebreitet liegen. Ganz vorn Körbe prächtiger, frischer Austern aus den Parks von Ostende. Um sich ihren Genuß leisten zu können, braucht der Austernfreund nicht in die obersten Steuerklassen eingeschätzt zu sein. Für einen halben Frank präsentirt ihm eine flandrische Fischnympfe ein Dutzend Ostender und läßt eine Zitrone darüber weinen. Nun gibt's freilich Genußmenschen, die Austern nur im richtigen Milieu verzehren können: auf lukullisch gedecktem Tisch, in Harmonie mit Chablis oder Pommery, und womöglich sekundirt von einer holden Schönen in Spitzen und rauschender Seide. Diese Dekadenten kommen hier allerdings nicht auf ihre Kosten. Die flämischen Fischweiber, die mit breiter Würde unter ihren appetitlichen Stilleben sitzen oder mit handwerksmäßiger Brutalität zappelnde Aale häuten, mächtige Rochen, Kabeljaus, Steinbutte köpfen und entzweihacken, sind zwar tüchtig in ihrer Art und nicht auf den Mund gefallen, jedoch alles eher als verführerische, hold plaudernde Nixen. Die Stimme, mit der sie zögernde Kundschaft zum Kauf ermuthigen, ist rauh, männlich und klingt den armen Hummern, Langusten und Krebsen, die nervös mit den gestielten Augen zwinkern, wie die Posaune des jüngsten Gerichts: Heute roth und todt!

Am Ausgang der Haupthalle scheint eine naturwissenschaftliche Vorlesung stattzufinden. Vor einem auf Schemeln und Bänken amphitheatralisch gruppirten, aufmerksamen Publikum gestikulirt ein Herr mit lebhaften Gebärden und fabelhaft fixer Zunge. Volksuniversität? Nein — Fischauktion! In geflochtenen Riesenkörben schleppen muskelstarke Handlanger die schuppigen Opfer heran. Ein rasches Bieten in unverständlichen Fachausdrücken — dann wandert der Korb mit seinen Hunderten von Meeresbewohnern weiter. — In dem an die Haupthalle sich anschließenden kleineren Bau wird geringeres Fischzeug ausgeboten, zumeist schlangenartige, schwarze Aale, die der Verkäufer mit sicherem Griff mitleidslos hinten am Kopf packt. Ein scharfer Schnitt von oben bis unten, und der arme Fisch fliegt, seines Wämsleins verlustig, in einen Bottich zu anderen Leidensgefährten — kein angenehmer Anblick. Aber im Punkt der Sauberkeit darf man dem Brüsseler Fischmarkt nichts nachsagen. Chicagoer Enthüllungen wären hier nicht zu machen. Gern tritt man gleichwohl wieder hinaus in die frische Herbstluft, durch deren dünne, neblige Schleier Masten und braune, gereffte Segel schimmern. Ostender und Blankenbergher Fischerkutter liegen hier am Ende des Kanals vertäut, um ihren Fang direkt dem Markte abzuliefern.

An der Straßenseite längs der Markthalle aber reihen sich alte Giebelhäuser mit Wirthshausschildern, deren Namen nicht im Bädeker stehen, aber den Einheimischen dafür um so besser bekannt sind. Wer einmal in Austern, Muscheln, Hummern, Langusten schlemmen will, ohne ein Vermögen zu riskiren, der kehre in diesen flämischen Schenken ein, wo noch — besonders an Sonn- und Festtagen — jene derbe niederländische Lustbarkeit regiert, wie sie ein Jordaens und ein Stee in ihren Bildern vom Bohnenfest und der Kirmes verewigt haben.

Auf dem harten Pflaster des Kais, der dem Kanal entlang zum „Bassin de Commerce" führt, klappern die breiten Hufe der massiven belgischen Zugpferde, die vom Hafen zur Stadt auf ungefügen zweirädrigen Karren Steine und Ziegel schleppen. Kopfgeschirr, Kummet und der plumpe Sattel sind mit blankem Messing beschlagen. Unter den schweren Gespannen zittert die hölzerne Zugbrücke, die über einen Seitenarm des Kanals, das „Basin de l'Entrepot", führt. Ungeschlachte uralte Holzkähne mit geflicktem Segel haben hier am Ufer festgemacht; aus dem runden Bauch des Fahrzeugs holt der verwitterte Schiffer für seine Kundinnen, die oben mit Marktkörben harren, schaufelweis die schwarzen Pfahlmuscheln heraus, die im Verein mit gebackenen Kartoffeln eine Lieblingsspeise des kleinen Mannes bilden, aber auch in den oberen Schichten nach Gebühr als wohlschmeckendes Gericht gewürdigt werden.

Den Abschluß des von gegiebelten Häusern eingefaßten Beckens bildet die ansprechende flandrische Backsteinarchitektur des flämischen Theaters, das dem Wasser seine Rückseite zukehrt. — Wo der Hauptkanal im rechten Winkel den vom Nordbahnhof nach Osten strebenden Antwerpener Boulevard trifft, ist zurzeit noch das belebte Zentrum des Hafenverkehrs. Vom alten Güterspeicher, der zwischen dem aus der Kohlengegend herkommenden Kanal von Charleroi und dem „Bassin de Commerce" in viereckiger Massigkeit gelagert ist, führt nach der Stadtseite, über eine Ziehbrücke hinweg, der Schienenstrang nach dem alten, bald zum Untergang verurtheilten Güterbahnhof der „Allee Verte". Durch das Hinüber und Herüber von Rollfuhrwerken und Fußgängern schieben sich in fast beängstigender Rücksichtslosigkeit Bahnzüge, Güterwagen, Lokomotiven in zeitweise schier ununterbrochener Folge. Die Wimpel der im Bassin liegenden Dampfer, Schlepper und Schleppkähne zeigen fast nur das Schwarz-Gelb-Roth der belgischen Flagge, das Blau-Weiß-Roth der Holländer oder den rothen Union-Jack, andere Landesfarben sieht man vorläufig kaum.

Der prachtvolle Promenadenweg der „Allee Verte", die den Kanal Willebroek vom „Bassin du Commerce" bis zur Laekener Brücke etwa zwei Kilometer lang mit ihren hochwipfeligen alten Bäumen begleitet, ist durch den Hafenverkehr seiner Bestimmung als Promenirweg der Brüsseler gänzlich entfremdet worden; er sieht keine Spaziergänger mehr. An die Kaimauer haben sich massige Schleppkähne gelegt, an denen schwarze Gesellen in emsiger Arbeit Kohlenkorb auf Kohlenkorb fördern. Oder eine von windschnellen Turbinen getriebene Maschine saugt aus dem Innern des Fahrzeugs gierig Getreide. Gegenüber wird aus dickbäuchigen Tankschiffen Petroleum direkt in die Faßwagen am Ufer gepumpt. Auf dem öligen Deck ist der Kapitän in einem zwerghaften Blumengärtchen und läßt sich von gefiederten Sängern, deren Käfige sich um ihn gruppiren, was vormusiziren. Ein kleines Idyll, kaum gestört durch den Lärm, mit dem nebenan stäubend und polternd die Fuhrwerke der städtischen Straßenreinigung ihren Inhalt in unten liegende Kähne entleeren.

Eine breite Brücke schließt am nördlichen Ende der von einem Vizinalbähnchen „durchsausten" „Allee Verte" das erste Stück des Kanals von Willebroek ab. Ueber die für den Durchlaß von Schiffen eingerichtete Brücke wälzt sich der große Wagen- und Fußgängerverkehr von und nach Laeken, der königlichen Residenz. Ihr Wahrzeichen, die Kirche „Notredame", zieht schon von weitem durch ihre bizarre Gothik den Blick auf sich. Die Bäume des wundervollen Schloßparks ziehen sich weiter nördlich, hinter der alten Eisenbahnbrücke und der neuen, noch nicht dem Verkehr übergebenen Drehbrücke bis hinunter ans Wasser des Kanals, der an ihnen vorbei seinen Weg fortsetzt zum Rupel und zur Schelde, dem Meere entgegen. Auf diese alte, aus dem 16. Jahrhundert stammende künstliche Wasserstraße baut Brüssel seine Zukunftshoffnungen — als Seestadt. Wenn im Jahre 1910, wo die Vollendung des Brüsseler Seehafens durch eine Weltausstellung gefeiert werden soll, die ersten großen Seeschiffe auf der durch Baggerung erweiterten und für sechs Meter Tiefgang vertieften Wasserstraße im Schlepp nach Brüssel heraufkommen werden, empfängt sie hier nach dem Passiren der Laekener Schleusenbrücke das mächtige Becken „Basin Maritime" und bietet ihnen gastlich Liegeplätze an den bereits vollendeten Zyklopenmauern seines Kais. Um das Bild des künftigen Hafens vollständig zu machen, muß man sich zu den Schiffen am Kai auch die ausgerichteten langen Fronten der großen Ladekrähne denken, die heute noch fehlen. Das Basin liegt heute noch still da, und der unbewegten Oberfläche seines Wassers entsteigen üble Dünste. Dafür braucht die Phantasie sich nicht zu sehr anzustrengen, um sich die anderen großen Bauten, die in den Hafenplan eingeschlossen sind, vorzustellen, denn die gewaltigen neuen Speicher sind im Aeußeren bereits so gut wie fertig, und ihre hübsche Backsteinfront schaut weit hinaus über die Dächer der umliegenden niederen Häuser. An die Speicherbauten schließt sich der neue Güterbahnhof, eine imposante Eisenkonstruktion voll Zweckmäßigkeit und Schönheit, mit drei mächtigen Einfahrtshallen. Drei steinerne Portale öffnen sich nach der breiten Zufahrtsstraße, die zu pflastern eifrige Hände noch beschäftigt sind.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Paul Viardots Erinnerungen.

Man schreibt aus Paris: Der Sohn der Frau Viardot-Garcia, der Violinist Paul Viardot setzt in der „Revue" die Veröffentlichung seiner Erinnerungen fort, aus denen hier bereits kurze Auszüge mitgetheilt wurden. Im Winter 1880—81 konzertirte er in Petersburg. Er spielte in Hofkreisen und wurde auch vom Großfürsten Konstantin eingeladen, sich bei ihm hören zu lassen. Der Großfürst gab vor, selbst Cello zu spielen. Er that das auf eine nicht eben alltägliche Weise. Er hatte seinen Lehrer neben sich und begann tapfer darauf loszustreichen. Die Hand des Lehrers war stets seiner nahe und wenn er entgleiste, was nur zu häufig geschah, faßte der Musiker blitzschnell und kräftig zu und führte die Hand und den Bogen seines erlauchten Schülers. Bei schwierigen Stellen überließ er den Bogen seinem Lehrer ganz, der die unbequemen Takte durchspielte und dann wieder den Großfürsten fortfahren ließ. Wenn man bei diesem Thun erstaunt dreinsah, erklärte der Großfürst leutselig, er liebe die Musik und insbesondere das Cello sehr und spiele es ja auch ganz geläufig; die Staatsgeschäfte ließen ihm jedoch keine Zeit, sich die Handfertigkeit auf diesem Tonwerkzeug anzueignen, die ihm übrigens auch nicht wesentlich scheine. Wenige Wochen vor dem Bombenanschlag, der dem Leben Alexanders II. ein Ende machte, wurde Paul Viardot mit einer Einladung in den Winterpalast beehrt. Es war ihm fast unmöglich, in den Musiksalon zu gelangen. Er mußte zahlreiche Säle durchschreiten. An jeder Thür wurde er von einem wild aussehenden Kosaken angehalten, der mit gezogenem Säbel auf ihn losstürzte. Er mußte dem diensthuenden Offizier seine Einladung und den Passierschien der Polizei zeigen. Das wiederholte sich in jedem Saal ohne Ende. Er fühlte eine große Erleichterung, als er sich endlich in einen hübschen, zugleich reichen und traulichen Salon eingeführt sah, wo ihn der Kaiser mit freundlichem Lächeln empfing und eine schöne blonde Person den Samovar unter ihrer Obhut hatte.

Diese Dame, die den Thee kredenzte, war die Fürstin Dolgoruki, spätere Fürstin Juriewski. Während seines Petersburger Aufenthaltes erlebte Viardot ein echt russisches Abenteuer. Er erhielt eines Tages in seinem Gasthof den Besuch eines sehr eleganten Herrn, der sich als den Sekretär einer Gräfin X. in Wiborg, Finland, vorstellte. Er sei zu ihm geschickt, um sich zu erkundigen, zu welchen Bedingungen er nach Wiborg kommen würde, um bei einem Konzert zum Vortheil einer wohlthätigen Anstalt mitzuwirken, deren Gönnerin die Gräfin X. sei. Man wolle seine Anwesenheit in Rußland benützen, um der Kasse der Anstalt einen ansehnlichen Betrag zuzuführen. Viardot hatte schon einige Male für das Rothe Kreuz und andere Wohlthätigkeitsanstalten gespielt, seine Zeit war sehr in Anspruch genommen, die Aussicht auf eine lange Reise machte ihm wenig Freude, er forderte also einen ziemlich hohen Preis. Der Sekretär erklärte, er werde sofort an die Gräfin drahten und so bald wie möglich die Antwort bringen. Diese ließ in der That nicht lange auf sich warten. Der Preis wurde bewilligt, doch die Bedingung gestellt, daß Viardot den Klavierbegleiter und die Reise selbst bezahle. Darauf ging Viardot ein. Am bestimmten Tage nahm er mit dem ersten Begleiter von Petersburg, seinem Freunde Cor de Laß, den Zug und stieg in einem fürchterlichen Schneesturm in Wiborg aus. Das Konzert fand in einem überfüllten und begeisterten Saale statt, hatte aber ein sonderbares Programm. Außer Viardot und seinem Begleiter gab es nur noch ein mageres Fräulein, das mit einem kleinen Stimmchen deutsche Lieder sang.

In den Gasthof zurückgekehrt, traf Viardot den eleganten Sekretär an, der von der Einnahme entzückt war. Vierzehnhundert Rubel, sagte er. Die Gräfin X., die leidend war und auf einem entfernten Schlosse wohnte, hatte zu ihrem lebhaften Bedauern abreisen müssen, ohne ihm danken zu können. „Es ist für Sie besser," fuhr er fort, „daß ich Ihnen Ihr Geld in Petersburg einhändige, hier habe ich nur finische Markscheine und die verlieren gegen den Rubel. Wir machen morgen die Fahrt zusammen." Am folgenden Morgen war niemand an der Bahn. Viardot dachte, der Sekretär hätte verschlafen, bestieg den Zug mit seinem Begleiter, fuhr nach Petersburg zurück, bezahlte ihm sein Honorar und wartete das weitere ab. Von der Gräfin und ihrem Sekretär hörte er nichts, wohl aber bekam er nach einiger Zeit einen wenig höflichen deutschen Brief, dessen Schreiber 50 Rubel forderte. Da Viardot sich keiner Schuld bewußt war, schrieb er dem Absender, er solle ihn besuchen und ihm nähere Erklärungen geben. Es kam auch ein alter Herr, der das Spielhonorar seiner Tochter für das Wiborger Konzert verlangte. Des Todes erstaunt schrieb Viardot an den Gasthofbesitzer von Wiborg und fragte an, wie es sich mit dem Konzert, der Gräfin und dem Sekretär verhalte. Die Antwort war lehrreich: Eine Gräfin X. war in der Gegend gänzlich unbekannt, der angebliche Sekretär hatte allerdings das Konzert veranstaltet, aber nicht für eine wohlthätige Anstalt, sondern auf Rechnung und zum Vortheil Viardots, für dessen Agenten er sich ausgegeben hatte, und mit der Kasseneinnahme war er stracks ausgerückt. So war Viardot zwei Tage gereist, hatte einen Abend gespielt, einen Begleiter bezahlt, vier Fahrkarten gekauft und in den Augen eines armen Fräuleins und dessen Vaters eine Zeitlang für einen Gauner gegolten, und das alles, um einem genialen Strolch zu 1400 Rubeln zu verhelfen.

Wenn der Magen schwach ist,

ist das ganze System in Unordnung, und alles was Ihr eßt beschwert Euch. Die Eingeweide werden verstopft, und Leber und Nieren unthätig. Wenn dies Euer Zustand ist, so laßt Euch rathen, mit

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

zu beginnen. Es hat tausende während der letzten 53 Jahre geheilt von Dyspepsie, Unverdaulichkeit, schlechtem Appetit, Verstopfung, Schüttelfrost, Erkältung und weiblichen Leiden.

„Altbackenes Brot am Montag."

Unter dieser Spitzmarke wird vom 9. Oktober aus Paris geschrieben:

Der Lärm, mit dem in Frankreich, namentlich in Paris, die Unternehmer das neue Gesetz über den wöchentlichen Ruhetag der Arbeiter bewillkommnet haben, war zum größten Theil ein Lärm um nichts. Nach wortreichen Protesten fügte man sich so ziemlich in allen Gewerbezweigen. Der anfängliche Widerstand der Arbeitgeber zielte darauf ab, eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen zu erzwingen. Da aber die Regierung sofort zu verstehen gab, daß sie zu keinerlei Modifizirungen zu haben sei, so verstummte bald alles Geschrei. Die Wirthe besonders, die mit dem absoluten Geschäftsschluß am Sonntag gedroht hatten, weil ihnen die Gewährung des Ruhetages in Form eines Ablösungsmodus des Personals auferlegt wurde, ließen nichts mehr von sich vernehmen. Auch die mittleren und kleinen Waarenhäuser (die großen schließen schon seit Jahren am Sonntag) gaben ihren Widerstand bald auf, denn hier handelte es sich darum, den Ablösungsmodus zu wählen und den Sonntag nicht zu schließen. Am ersten Sonntag jedoch drang, von Berufsgenossen der Angestellten bestellt, eine ungeheure Menge von Leuten als Käufer in die Verkaufsräume; sie ließen sich stundenlang alle möglichen Artikel zur Auswahl vorlegen, um schließlich nichts oder mit Vorbehalt der Rückgabe zu kaufen. Dieser Trick der Angestellten gelang vollkommen. Ihre Drohungen thatsächlich zu erfüllen, wagten nur die Bäcker. Die Gesellen verlangten den Ablösungsmodus, die Patrone entschieden sich für den Geschäftsschluß am Montag. Gestern waren von den 2153 Pariser Bäckereien 2034 geschlossen, und fast die ganze Bevölkerung war gezwungen, Brot vom Vortage zu essen. Wenn es ihnen gelingt, einig zu bleiben, so werden die Arbeitgeber wahrscheinlich den Sieg davon tragen. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß das Manöver dazu bestimmt ist, einen Preisaufschlag durchzusetzen, um die angeblichen Mehrkosten, die der gesetzliche Ruhetag in Form des Ablösungsmodus verursacht, zu decken.

Wenn die Bäcker auf eine Schilderhebung des Publikums gerechnet haben, um ihre Beschwerden gegen das Gesetz zu unterstützen, so haben sie sich gründlich getäuscht. Die Pariser ändern vielleicht in einer Aufwallung die Staatsverfassung, lassen sich aber nicht alles gefallen. Nicht eine einzige ernsthafte Manifestation war gestern zu sehen. In der inneren Stadt, wo die kleinen Arbeiterinnen zum Mittag- und Vesperbrot ihre Bäckereien verschlossen fanden, trommelten sie an den Läden. In der Rue Richelieu schwang sich eine Gruppe dazu auf, mit dünnen Stimmchen „Nos p'tits pains! nos p'tits pains!" nach der Melodie der Lampions zu singen. Das war alles, was der revolutionäre Geist der Pariser gegen die Tyrannei der Bäcker aufbrachte, die darin gewiß keinen Anlaß erblicken werden, ihre rücksichtslose und kleinliche Maßregel wieder zurückzunehmen.

Ein neuer Riesendampfer.

Die Arbeiten an dem auf der Werft des Stettiner Vulcan in Bredow bei Stettin für Rechnung des Norddeutschen Lloyd in Bau befindlichen neuen großen Doppelschrauben-Schnellpostdampfers „Kronprinzessin Cecilie" nehmen einen raschen Fortgang. Hunderte von Arbeitern der verschiedensten Branchen sind gegenwärtig bei dem Bau des Schiffes beschäftigt, um dasselbe für den Stapellauf fertig zu stellen. Der neue „Ozeanflieger" wird ein Schwesterschiff des bekannten Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.", welcher ebenfalls zu der Flotte des Norddeutschen Lloyd gehört. Bei einer Länge von 215 M. und einem Raumgehalt von etwa 20,000 Brutto Registertons wird der neue Riesendampfer zwei vierfache Expansionsmaschinen von zusammen 46,000 Pferdestärken erhalten. Der Stapellauf des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie" wird voraussichtlich im Dezember d. J. stattfinden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Unterröcke Taffeta Seide, zu **5.00** — Tiefe Accordion Plaited und Ruffle Flounces Bias Band u. Fold-besetzt, schillernde Broken Plaids, schwarz, $5. Flannelette Gowns, Hubb'd Style, rosa oder blaue Streifen, 49c.

ROTHSCHILD AND COMPANY — STATE & VANBUREN STREETS

Tapeten reguläre 15c Rolle, **7c** — Gefirnißte Gold-Tapeten, roth, grün, braun u. blau, wth. bis zu 20c Rolle, für Eßzimmer, Läden, Hallen, Rolle, 7c. 10c Packet Best Paste frei mit jedem 50c-Einkauf.

Doppelte Stamps
Dienstag, den ganzen Tag

Auf Verlangen werden am Dienstag gemachte Einkäufe auf das November-Konto gesetzt.

Dieser $20 Braided Coat 12.50 — Einer der hübschesten Entwürfe der Saison, genau abgebildet, wie er aussieht, wenn getragen. Eine weitere Partie jener populären Styles soeben erhalten, zu einem Preis, der es uns ermöglicht, dieselben zum außergewöhnl. Dienstagpreis zu offeriren — der allerniedrigste für diese Saison. Von reichem schwarzem Kersey gemacht. Extra lang, kragenlose Façon, mit Sammet eingelegt, Aermel und bis zur Taille mit Atlas gefüttert, voller Circular Rücken; Front, Rücken und Aermel reich mit Braid besetzt, — in fancy Scroll-Effekten, ein $20.00-Coat für nur **12.50**

Dieser Coat, 12.50

Diese $7.50 seidegefütterte weißbestickte Netz-Waist, 4.75 — Zwei elegante Façons, speziell für uns entworfen; von sehr feinem Brüsseler Netz gemacht, mit Allover Stickerei Besatz, in Blumen-Entwürfen; orientalisches Allover Spitzen-Yoke wie auch an der Front; Aermel mit hübschen Spitzen Edge Band Cuffs versehen; mit japanischer Seide gefüttert; in allen Größen; eine $7.50 Waist im morgigen Verkauf für nur **4.75**

Diese Waist, 4.75

$25 Auszieh-Tische, 19.25 — Mehrere Hundert schöne Pedestal-Ausziehtische, gemacht aus dem feinsten viertelgesägten Eichenholz, handpolirt, massiver Pfeiler, Klauenfüße, streckt sich 6 Fuß — ein großartiger Bargain zu **19.25**

Combination Bücherschrank, durchaus „Seasoned" Eichenholz, Glasthür, Plate Spiegel, viel verstellbare Shelves, 10.75.

Näh-Schaukelstuhl, solides Eichenholz, Golden Finish, Embossed Rücken, gut verstärkter Rohrsitz — ein sehr spezieller Werth zu 1.85

China Closet, sehr ausgesuchtes Eichenholz, Golden oder Weathered Finish, Glasthür, gebogene Glas-Enden, verstellbare Shelves, Bevel Plate Spiegel Top, 11.50

Sideboard, 24 bei 48zöllige Platte drei Schubladen, die beiden oberen Schubladen Swelled Effekt, eine gefütterte für Silbersachen, 16 bei 20zöll. Bevel Plate Spiegel, 18.50

Eßzimmer-Stuhl, ausgesuchtes Golden Eichenholz, hübsch polirt, Panel Rücken, Box-Sitz, mit echtem Leder über Rohr gepolstert — speziell zu 2.25

Stahl Davenport — der Rücken, wenn niedergelassen reicht auf zwei starken Beinen, das Bett absolut sicher machend, National Fabric Spiral verstärkte Springs, speziell 4.75

Dieses Bett, nur 5.75

Eisernes Bett, wie Illustration, fortlaufende Pfosten, große Quer- und Filling-Rods, schwere Spindles, fix- u. in diesem Bettwerk für 5.75

Chiffonier, solides Eichenholz, Golden Finish, 5 geräumige Schubladen, mit Messing verziert, 5.95.

Roman Stool, Golden oder Weathered Oak und Mahogany Finish, viele Entwürfe von Polsterarbeit, ein Bargain zu 98c

Market und Grocery — Fancy Breakfast Bacon, 4 bis 8 Pfd. Streifen; per Pfund, 14½c. Native Beef Pot Roast, per Pfund, 8c. Native Beef zum Kochen, per Pfund, 5c. Frisch gemachte Hamburger Steaks, per Pfund, 8c. Cream Laundry Seife, 10 Stücks, 30c. Pioneer oder Belmont Tafel Sirup, ½ Gall.-Kanne, 39c. Morris' oder Armour's kondensirtes Fleisch, 3 Pakete, 25c. Michigan Graham Mehl, 10 Pfd. Sack, spez., 29c. California kernlose Rosinen, 1½ Pfd., 10c. Ceresota Patent-Mehl, ⅛ Brl.-Sack, 1.25. Java u. Mocha Kaffee, 3 Pfd. für $1. Rother Lachs, Alaska, 17c. T. & T. Vanilla Extract, 4 Unzen Flasche, 25c. Extra Rolled Oats, 9 Pfund Sack, 24c. Runkel Bros. Backchokolade, 3 Pfd., 27c. Granulirtes Kornmehl, 10 Pfd. Sack, 19c. Santa Clara Zwetschen, 3 Pfd., 25c. Graham oder Oatmeal Crackers, 3 Pakete, 25c. Frische Buchweizen Mehl, 7 Pfd. Sack, 21c.

Haushaltungswaaren für das kalte Wetter — Glänzender Ringgold Base Brenner, schwerer Feuertopf, perfekte Verbrennung, Ransoms Duplex Rost, voll Nickel beschlagen; speziell 18.45. Oak Heiz-Oefen, alle Styles und Größen, aufwärts von 2.65. Hot Blast Heiz-Ofen, brennt alle Arten Heizmaterial, 7.65. Nr. 8 Dearborn Cast Herd, Duplex Rost für Kohlen oder Holz, 11.45. Dieser Art Laurel Heizofen, 25.98. Kohlen-Eimer, 9c. 5 Qt. Liquid Stove Polish, 5c. 25 Pfund Familien Waage, mit Schaufel, 79c. Messing Vorlegeschloß, 5c. Gas Heizöfen, Cast Iron Top, 69c. Whisk Besen, gut gemacht, 8c. 6zöll. glatte eiserne Ofenröhren, die Länge, 5c. 6zöll. 4-Stück glatte eiserne Ellbogen, 3c. Gas Lampen, 45c. Gas Torches, 9c. Zusammenlegbare Kleiderkörbe, 9c. Range Theekessel, 19c. Messing Oel Heizofen, 2.25. Carpet-Besen, 9c.

Ausgesuchte Weine und Liköre — Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, werth $3.50; den Dienstag, die Gallone zu 2.69. 3-Star Cognac Brandy, werth $1.25, 2 Flaschen für 1.50; per Flasche 79c. Paul Jones reiner Rye Whisky, Flasche, 69c. Blackberry Brandy, $1.25, per Gallone, 85c. Berliner Doppel-Kümmel, per Flasche, 59c. Geneva Holland Gin, 2 Flaschen für 1.50, große Flasche, 81c. XXX Canadian Malt Whisky, vier Flaschen für $2, per Flasche, 59c. Alter O. F. C. Moore Bourbon Whisky, 98c. London Dock Jamaica Rum, 1.25. W. H. Braser Bourbon Whisky, reguläre Preis $3, Gallone, 2.35. Royal Burgundy Rothwein, Flasche, 75c. Royal Crown Sherry Wein, 1.25. London Dock Port, 1.85. Muscatel Wein (Blaues Label), 95c. Ponket Canet Claret Wein, 35c. Oporto Port, 1.35.